

OKTOBER 2024
JAHRGANG 76

JAGD

ZEITSCHRIFT DES TIROLER JÄGERVERBANDES



in Tirol



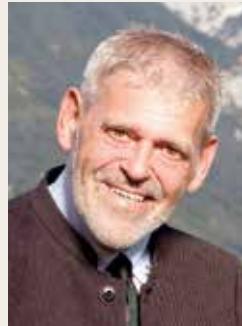
GUT IM GRIFF



K95 SUCCESS

Mit geringem Gewicht und kurzer Bauart begeistern Kipplaufbüchsen alle, die eine führige Jagdwaffe zu schätzen wissen.

Damit die legendäre Schusspräzision der Blaser K95 auch in schwierigen Situationen ausgenutzt werden kann, ist das Modell K95 Success mit ergonomisch gestalteter Lochschäftung ausgestattet. Ein guter Griff für stets zuverlässiges Treffen.



© Die Fotografen

ANTON LARCHER
LANDESJÄGERMEISTER

ETHIK SETZT KENNEN, KÖNNEN UND FLEISS VORAUS

Tirols Jägerinnen und Jäger sind wohl weltweite Vorzeigbeispiele, wenn es um Wild- und Weidgerechtigkeit geht. Obwohl wir unser Handwerk in einer der global tourismusintensivsten Regionen ausüben, schaffen es unsere Berufsjäger, unsere Aufsichtsorgane, unsere Revierjäger und unsere Jägerinnen und Jäger, so leise zu weidwerken, dass wir unter dem Radar der Boulevardpresse und der meisten radikalen Jagdgegnern bleiben können. Das, geschätzte Jägerinnen und Jäger, ist euer Verdienst.

Gepaart mit Bescheidenheit im Auftreten und handwerklichem Geschick wird in Tirol seit Generationen die Jagd ausgeübt. So auch im Herbst – der traditionellen Erntezeit und der Brunftzeit von Rot-, Gams- und Steinwild. Und wieder ist gelebte Bescheidenheit – eben jene Jagdethik, die uns alpenländische Jäger und Jägerinnen auszeichnet, gefordert, um „richtig zu jagen“. Bei uns geht es nicht darum, Strecke zu machen, sondern um den rechten Schuss zur rechten Zeit auf das rechte Wildstück oder eben darum, den Finger gerade sein zu lassen. Dazu gehören auch die Bergung, das richtige Versorgen und die notwendige Hygiene, um dann das wertvolle Lebensmittel, unser geschätztes Wildbret, zu gewinnen. Der Tiroler Jägerverband bietet jährlich für alle Interessierten in den Jungjägerkursen in den

jeweiligen Bezirken das notwendige Grundwissen zur Erlangung der Tiroler Jagdkarte an. An dieser Stelle sei allen Bezirksjägermeistern herzlichst gedankt für die aufwendige Vorbereitung und Leitung dieser wichtigen Aufgabe unseres Verbandes.

Das echte Rüstzeug für das jagdliche Handwerk, das es braucht, um eine „rechte Jägerin“ oder ein „rechter Jäger“ zu werden, kann man in keinem Kurs lernen, das lernt man von seinen Vorbildern, Mentoren und eben jenen Weidfrauen und -männern, die ihr Können und Wissen an ihre Nachfolger vermitteln. Wir als Tiroler Jägerverband können und werden aber weiterhin – unter anderem im Rahmen unserer Jagd- und Naturakademie und mit unserem Team – die fachliche Basis liefern, um auch in den nächsten Generationen die Ethik der alpenländischen Jagd hochzuhalten zu können.

Weidmannsheil!

Anton Larcher

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER:
Tiroler Jägerverband, GF Mag. Martin Schwärzler,
(m.d.W.d.G.b.), Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel: +43 (0)512 571093, E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG: Victoria Ribisl, MA

LAYOUT & PRODUKTION: Evelyn Schreder
(RegionalMedien Tirol)

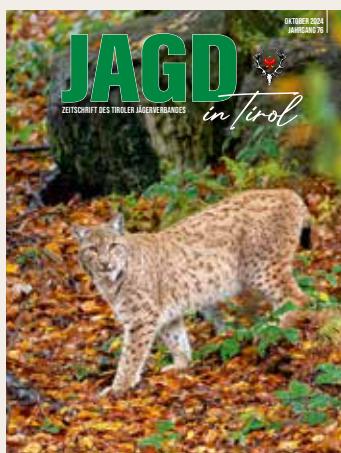
HERSTELLER:
RegionalMedien Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4323, E-Mail: sonderprodukte.tirol@meinbezirk.at

ANZEIGENVERKAUF:
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
E-Mail: jagd.tirol@meinbezirk.at
Evelyn Schreder, Tel. 0512-320-4323
Alexander Schöpf, Tel. 0512-320-4831

REDAKTION:
TJV (Christine Lettl, Martina Just, Victoria Ribisl, Martin Schwärzler, Marina Ulrich, Andreas Hackl), RegionalMedien Tirol

DRUCK: Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



Der **LUCHS** auf dem Titelbild wurde von „die nATurknipser“ aufgenommen.



INHALT

ALLGEMEINES

- 03 ZUM GELEIT:** Landesjägermeister Anton Larcher
- 06** Foto des Monats Oktober 2024

FORSCHUNG & AKTUELLES

- 08** Jäger sagen Neophyten den Kampf an
- 08** Almpflege in Zirl
- 09** „Schöner Wohnen“ heißt es für die Wölfinnen im Alpenzoo
- 09 REVIERE:** Perückenbock erlegt

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 GAMSWILD:** Die versteckte genetische Struktur der Gämsen in den Alpen
- 14 UNSER WILD IM OKTOBER:** Alles meins oder vom Fressen und Balzen vor dem Winter
- 20 INTERVIEW:** Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese

WALD & LEBENSRAUM

- 24 FORST:** Fichtennadelblasenrost

JÄGER & REVIER

- 28 BELLETROSTIK:** Der Widder vom Almkessel
- 32 FUCHSBANDWURM**
- 34 REHKITZRETTUNG:** Erfolgreiche Kitzrettungsaison mit der Drohne
- 37 PRODUKTTEST:** Zielgleiter-Pirschstock von Thomas Als
- 40 JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:** Testen Sie Ihr Wissen!

JAGD & GESCHICHTE

- 42 KUNST:** Jagd und Sprache

INFO & SERVICE

- 46** Mitteilungen aus der Geschäftsstelle
- 51** Jubilare im Oktober
- 52** Jagd Österreich
- 53** Aus- und Weiterbildung
- 54** TJV-Akademie
- 57** Aus den Bezirken
- 60** Jäger in der Schule
- 62** Veranstaltungen
- 64 KULINARIUM:** Geschnetzelte Hirschnuss mit Pfifferlingen und Serviettenknödel
- 65 AUTOTEST:** DACIA Duster Journey Hybrid 140

JAGDHUNDE

- 66 GESUNDHEIT:** Vorsorgeuntersuchungen für den Hund
- 70** Vereine

HUMORVOLLES

- 72** Klavinius

24

DER FICHTENNADELBLASENROST



10

DIE VERSTECKTE
GENETISCHE STRUKTUR
DER GÄMSEN IN DEN ALPEN



34

ERFOLGREICHE REHKITZRETTUNGS-
SAISON MIT DER DROHNE



14

UNSER WILD IM OKTOBER: ALLES MEINS ODER
VOM FRESSEN UND BALZEN VOR DEM WINTER



20

VOM VERSCHWINDEN
DER ARTEN: INTERVIEW
MIT PROF. DR. KATRIN
BÖHNING-GÄSE



66

VORSORGEUNTERRUCHUNGEN BEIM HUND

UNTER DER HERBSTSONNE

Im Herbst begleitet das Gamskitz seine Mutter durch die herbstlich gefärbten Alpen, wo sie gemeinsam Äsung suchen und sich auf den Winter vorbereiten.

Das FOTO DES MONATS dieser Ausgabe wurde von Emanuel Wolf in der Genossenschaftsjagd Vals (IBK-Land) aufgenommen.





WIR SUCHEN: IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. [foto@tjv.at]

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmehort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

ERSTE-HILFE-SET „BERGRETTUNG“



EINSENDUNGEN AN: FOTO@TJV.AT

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

JÄGER SAGEN NEOPHYTEN DEN KAMPF AN

Neophyten („Neu-Pflanzen“) sind gebietsfremde Pflanzen, die in neue Gebiete eingeführt wurden und hier die heimischen Arten verdrängen. Im Bezirk Reutte liegt der Fokus vor allem auf vier weit verbreiteten Neophyten: dem Drüsigen Springkraut, dem Riesen-Bärenklau, der Kanadischen Goldrute und dem Japanischen Staudenknöterich. Besonders verbreitet ist das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*). An Standorten, an denen sich das Springkraut ausbreitet, geht aber nicht nur die Vielfalt heimischer Pflanzen verloren. Da es keine tiefen Wurzeln bildet und im Herbst abstirbt, macht es das Gelände besonders anfällig für Bodenerosion. In Zeiten zunehmender Starkregenereignisse stellt dies, insbesondere in Hanglagen, ein ernsthaftes Problem dar. Berufsjäger Thomas Barbist hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Springkraut an seiner Fütterung im Gemeindegebiet Weißenbach zu bekämpfen. „Das hat für uns eine hohe Priorität. Wir möchten den heimischen Pflanzenbestand schützen und



© A. Höfer

Mit vereinten Kräften werden Neophyten wie das Drüsige Springkraut großflächig bekämpft.

die Artenvielfalt in unserer Region erhalten“, sagt Barbist. Das Entfernen des Springkrauts ist aufwendig, aber machbar. Um nachhaltige Erfolge zu erzielen, muss das Springkraut über mehrere Jahre hinweg entfernt werden, da der Samenvorrat bis zu fünf Jahre im Boden keimfähig bleibt. Die Jäger erhalten dabei tatkräftige Unterstützung vom Naturpark Tiroler Lech, der Schutzgebietstreiberein Caroline Winklmair, dem Verein ISSBA und

von „KLAR! Außerfern“. ISSBA-Mitarbeiter Manfred Müller und sein engagiertes Team entfernen bereits seit einigen Jahren Neophyten an ausgewählten Wildfütterungen. Langsam, aber sicher zeigen sich auch erste Fortschritte: „Unsere harte Arbeit trägt Früchte. Wir bemerken, dass die Bestandsdichte deutlich abgenommen hat“, freut sich Jäger Bernhard Hauser.

KLAR! Außerfern

ALMPFLEGE IN ZIRL

Vom 25. bis 31. August 2024 engagierten sich zwölf junge Erwachsene aus ganz Österreich und Oberbayern im Rahmen der Umweltbaustelle „Almpflege Zirler Almen“ für den Erhalt der Almlandschaften. Organisiert von der österreichischen Alpenvereinsjugend und in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Zirl, trägt das Projekt seit 2011 durch ehrenamtliches Engagement zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Zirler Almen bei. Ein „Erfolgsprojekt“, so Thomas Öfner, Bürgermeister der Gemeinde Zirl.

Ziel des Projekts ist es, die traditionellen Almlandschaften im Alpenpark Karwendel vor Verwucherung zu schützen. Unter Anleitung erfahrener Jäger*innen, Schäfer*innen und Ziegenzüchter*innen befreiten die Teilnehmer*innen die Almweiden von übermäßigem Bewuchs, wobei an die 5.000 Latschen als Jungwuchs entfernt und unzählige weitere zurück-

geschnitten wurden. Diese Arbeit, auch als „Schwenden“ bekannt, ist notwendig, um die Ausbreitung von Latschen und anderen Sträuchern zu kontrollieren und so die Flächen für die Weidewirtschaft zu erhalten.

Die Pflege dieser Weiden trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt bei und sichert die Basis der Almwirtschaft, die für das ökologische Gleichgewicht der Region von entscheidender Bedeutung ist.

Alpenvereinsjugend



© Miri Simon

Motivierte Freiwillige auf weiten Distanzen: Transport von schweren Latschenästen zur Sammelstelle, wo es zu Brennholz verarbeitet wird.

„SCHÖNER WOHNEN“ HEISST ES FÜR DIE WÖLFINNEN IM ALPENZOO



© TJV

Zwei Wölfinnen zeigen sich den neugierigen Gästen für einen kurzen Moment, bevor sie wieder in einen der vielen Rückzugsbereiche ihres neuen Geheges verschwinden.

Nach einer einmonatigen Eingewöhnungsphase für die drei Wölfinnen des Innsbrucker Alpenzoos konnte am 21. August unter Anwesenheit zahlreicher politischer Vertreter und einiger TJV-Redaktionsmitglieder deren neues Wolfsgehege offiziell eröffnet werden. Und dieses kann mit vielen Vorteilen für die scheuen Tiere aufwarten. Zum einen der Standort des Geheges, der nun deutlich abgeschiedener ist, zuoberst gelegen als eingezäuntes Waldstück mit vielen großen alten Bäumen direkt neben dem „Fuchs, Dachs & Freunde-Bau“ – zuvor hatte es sich ja inmitten der Anlage befunden. Zum anderen die Größe des Wolfsgeheges, welches vervierfacht wurde und nun

knapp über 2.000 m² misst. Aber auch die Ausstattung erfüllt nun alle Wünsche der Bewohnerinnen. Es gibt einen Teich, viele Unterstände und reichlich Platz zum Verstecken.

So kann es durchaus vorkommen, dass die Besucher*innen zweimal hinschauen müssen, bis sie eines der Tiere erspähen können. „Aber das ist auch so gewollt, denn die Arbeit im Alpenzoo ist zu 110 Prozent auf das Tierwohl ausgerichtet“, erklärte André Stadler, der Direktor des Alpenzoos. Und fügte mit einem Augenzwinkern hinzu, dass seine Frau darauf bestanden habe, den Wölfinnen für den Winter ein paar Wärmematten zu gönnen.

TJV



© TJV

Alpenzoo-Direktor André Stadler durchschneidet stolz das Eröffnungsband gemeinsam mit Alpenzoo-Präsident Günther Platter, Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Innsbrucks Bürgermeister Johannes Anzengruber (v. l.).

FORSCHUNG & PRAXIS

AUS DEN REVIEREN

PERÜCKENBOCK ERLEGT

Im Bezirk Landeck – in der Genossenschaftsjagd Fließ, rechtes Innufer – konnte am 5. August 2024 von Patrick Oberhofer ein Perückenbock erlegt werden. Gesichtet worden war dieser erstmals von einem Jagdpächter im Herbst 2023. Im darauffolgenden Winter tauchte er dann bei einer Rehwildfütterung im Revier auf. Beim Aufbrechen des Perückenbocks konnte festgestellt werden, dass das Kurzwildbret verkümmert war, die Hodensäcke also leer waren.

TJV



© Oberhofer

Der Perückenbock konnte an der Rehwildfütterung aufgenommen werden (o.). In der Mitte schön zu erkennen das Perückengehweil des Bocks. Der stolze Erleger Patrick Oberhofer mit dem Perückenbock (u.).

DIE VERSTECKTE GENETISCHE STRUKTUR DER GÄMSEN IN DEN ALPEN

Ein Forscherteam bestehend aus Prof. Loïc Pellissier und Flurin Leugger von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und ETH Zürich sowie Dr. Glenn Yannic von der Universität Savoie Mont Blanc hat sich im Rahmen der hier vorgestellten Studie mit der Genetik des Gamswildes im Alpenbogen beschäftigt. Auch die Tiroler Jägerschaft hat dankenswerterweise Proben für diese Studie gesammelt. Die folgenden Resultate geben einen Einblick in die Studie und somit die Genetik des Gamswildes.



DIE VERSTECKTE STRUKTUR DER POPULATIONEN

Das Analysieren der DNA von Individuen einer Art kann die „unsichtbare“ Struktur der Populationen aufdecken. Die Populationsstruktur wird beispielsweise von einem Gebirgsmassiv oder einem großen Gletscher beeinflusst, welche zwei Populationen trennen können. Ausgehend von einigen hundert DNA-Proben in Kombination mit computergestützten Modellen kann untersucht werden, wie sich die genetische Vielfalt im Laufe der Zeit entwickelt hat. Um die Prozesse zu verstehen, die die genetische Struktur der Gamspopulationen im gesamten Alpenraum erzeugen und aufrechterhalten, sind Hunderte von Proben erforderlich, die über das Verbreitungsgebiet der Art gesammelt worden sind. Dank eines breiten Netzwerks von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus lokalen Jagdgesellschaften und Jagdverbänden sowie (Natur-)Schutzgebieten in jedem Land des Alpenbogens konnten wir fast 500 Proben von Gämsen sammeln. Aus den Gewebeproben jedes Individuums extrahierten DNA haben wir für diese Studie 30'970 Einzelnukleotid-Polymorphismen (SNPs) auf 20.998 unabhängigen DNA-Fragmenten identifiziert, die entlang des Genoms verteilt sind. Auf dieser Grundlage haben wir eine starke genetische Strukturierung in mehrere Einhei-

ten gefunden: Vier genetische Einheiten teilen die Alpen in vier Regionen, vom Südwesten bis Nordosten des Untersuchungsgebiets [Abbildung 1].

VIER GENETISCHE EINHEITEN IN DEN ALPEN, GETRENNNT DURCH DIE TÄLER

Unsere genetischen Analysen zeigen, dass drei der vier genetischen Einheiten in der Schweiz vorkommen. Das Rhonetal trennt zwei von ihnen. Jede Einheit weist eine interne genetische Struktur auf, die einer Trennung zwischen den Haupttälern des Alpenmassivs entspricht. Diese Trennung hat ihren Ursprung teilweise in den letzten Eiszeiten. Vor 20.000 Jahren bewohnte die Gämsen vermutlich Gebiete in tiefen Lagen am Rand der Alpen, da die höheren Lagen größtenteils von Gletschern bedeckt waren. Die wichtigsten Refugien der Gämsen lagen im Süden (Westen) und Norden (Osten) der Alpen. Diese Gruppen von Individuen waren über Jahrtausende hinweg voneinander getrennt, wodurch die isolierten Populationen genetische Unterschiede angehäuft haben, die heute in ihrem Genom nachweisbar sind. Seit Beginn der damaligen Klimaerwärmung und dem Rückzug der Gletscher vor etwa 15.000

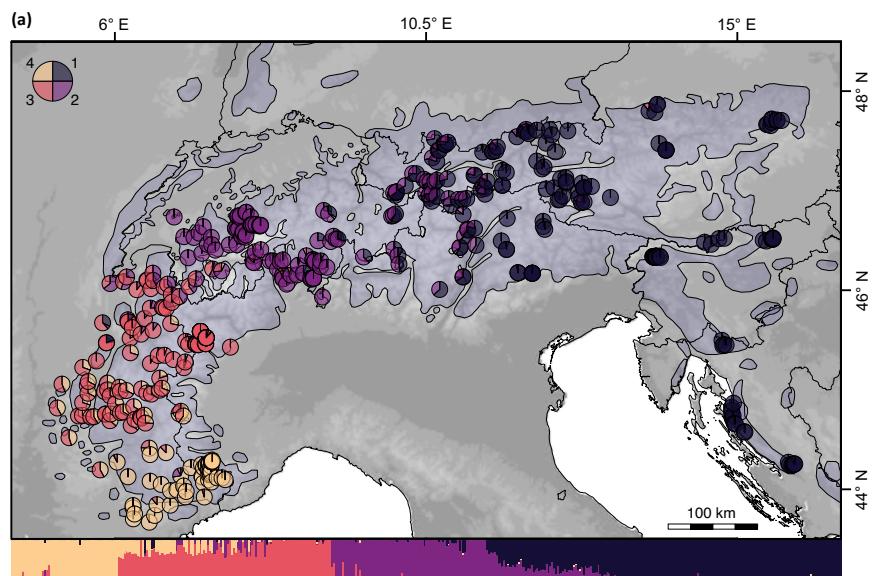


Abbildung 1: genetische Struktur der Gamspopulationen ($n = 449$) in den Alpen. Die Gewebeproben wurden von Jägerinnen und Jägern sowie von den Betreuenden der Schutzgebiete bereitgestellt.

Die Kreisdiagramme zeigen, welcher Anteil des Genoms von welcher Population stammt. Das aktuelle Verbreitungsgebiet der Gämsen (iucn.org) ist in leichtem Violett im Hintergrund abgebildet. Die Grenze zwischen den mehrheitlich violetten und roten Diagrammen ist gut erkennbar im Rhonetal.



© Leugger

Das Rhonetal stellt eine natürliche Ausbreitungsgrenze für das Gamswild dar, was auch einen Einfluss auf den genetischen Austausch hat. Infrastrukturen wie die Autobahn und Eisenbahn (links im Bild) können den Austausch zwischen den Populationen zusätzlich erschweren. Auch in Tirol gibt es eine Vielzahl an Tälern, die diesen Effekt haben.

Jahre haben die Gämsen die Alpen allmählich wiederbesiedelt. Unsere Modelle konnten zeigen, wie die tiefen Alpentäler als Barriere für die Migration der Gämsen fungierten und dadurch die Populationen in verschiedene genetische Einheiten trennen konnten. Steile Hänge dienen den Gämsen als Rückzugsgebiete vor den Prädatoren. Daher vermeiden sie es, Ebenen wie das untere Rhonetal zu überqueren. Folglich ist der genetische Austausch zwischen den Populationen auf beiden Seiten des Tals sehr eingeschränkt. Als Folge haben sich die Gruppen, die die südlichen (westlichen) und nördlichen (östlichen) Alpen wiederbesiedelten und im Rhonetal aufeinandertreffen, nie vollständig vermischt.

DAS VERHALTEN DER GÄMSE UND DIE TOPOGRAFIE HABEN DIE GENETISCHE STRUKTUR GEFORMT

Wir haben Computersimulationen verwendet, um die Prozesse zu verstehen, die in den letzten 20.000 Jahren die starke genetische Struktur erzeugt haben. Diese Modelle bringen die Ausbreitungsprozesse in Wechselwirkung mit den Landschaftsstrukturen und bestätigen die Beobachtungen von Naturwissenschaftlern über kürzere Zeiträume:

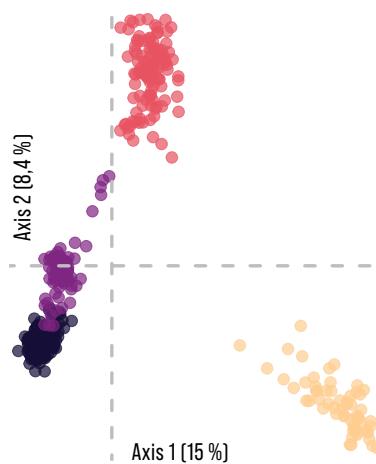


Abbildung 2: Die Diskriminanzanalyse der Hauptkomponenten zeigt die Struktur der Individuen in genetischen Einheiten. Die Trennung der genetischen Einheiten durch das Rhonetal (violette und rote Punkte) ist deutlich sichtbar. Im Gegensatz dazu sind die Individuen der beiden östlichen genetischen Einheiten enger miteinander verbunden.

Die Gämsen verhalten sich äußerst ortstreu. Gämsen neigen dazu, sich in der Nähe ihres Geburtsortes niederzulassen, selbst wenn die Topografie für die Ausbreitung und Besiedlung eines neuen Lebensraums günstig wäre. Enthält die Landschaft Hindernisse wie flache Talebenen, breiten sich die Gämsen noch weniger aus. Daher erscheint das untere Rhonetal im Wallis als nahezu unüberwindbare Barriere für die Gämsen. Die Ortstreue der Gämsen hat Auswirkungen auf das Management und den Schutz der Art.

ERHALTUNG DER GENETISCHEN VIELFALT DER GÄMSE

Das Gamsmanagement sollte die genetische Struktur der Populationen und insbesondere die Verteilung der verschiedenen genetischen Einheiten berücksichtigen. Zum Beispiel sollte im Wallis das Management zwischen den Populationen auf beiden Seiten der Rhone unterscheiden und die Abschussquoten dementsprechend anpassen. Darüber hinaus sind der Erhalt und die Förderung der Habitatqualität wesentlich, um eine weitere Fragmentierung der Populationen zu vermeiden, da die Gäms ein sehr begrenztes Ausbreitungsvermögen hat. Der Bau von Infrastrukturen und erhöhte

GÄMSEN VERHALTEN SICH ÄUSSERST ORTSTREU. SIE NEIGEN DAZU, SICH IN DER NÄHE IHRES GEBURTSORTES NIEDERZULASSEN, SELBST WENN DIE TOPOGRAFIE FÜR DIE AUSBREITUNG UND BESIEDLUNG EINES NEUEN LEBENSRAUMS GÜNSTIG WÄRE.

menschliche Aktivitäten in den Bergen drohen den Austausch zwischen Populationen weiter zu reduzieren. Die Förderung der Konnektivität zwischen geeigneten Lebensräumen (wie Naturschutzgebieten und Jagdreservaten) könnte größere effektive Populationsgrößen und somit eine bessere Gesundheit der Populationen ermöglichen. Es ist wichtig zu beachten, dass die Verwaltung großer genetischer Einheiten nicht ohne grenzüberschreitende Zusammenarbeit erfolgen kann. Derzeit ist es nicht notwendig, Gämse aus genetischen Gründen von einer Population in eine andere zu versetzen, da ihre genetische Vielfalt relativ groß ist (zum Beispiel verglichen mit derjenigen des Alpensteinbocks).

Zusammenfassend zeigen unsere Analysen, dass die Gämse in den Alpen vier verschiedene genetische Einheiten bilden. Diese

genetische Struktur stammt aus den verschiedenen Refugien während der letzten Eiszeit vor 20.000 Jahren. Der Effekt von großen Tälern als Barrieren für die Ausbreitung der Gämse hat diese geografische Struktur bis heute erhalten. Daher sollte das Gamsmanagement an die verschiedenen genetischen Einheiten angepasst werden, um deren Schutz zu gewährleisten. Zudem ist es für die Erhaltung der genetischen Vielfalt und somit für die langfristige Gesundheit der Gamspopulationen in den Alpen von wesentlicher Bedeutung, die Konnektivität zwischen den lokalen Populationen zu erhalten und zu unterstützen.

*Prof. Dr. Loïc Pellissier WSL und ETH,
Dr. Glenn Yannic SMB,
Flurin Leugger MSc. WSL und ETH*



© die-naturmuse

Um die genetische Vielfalt des Gamswildes zu erhalten, ist es notwendig, dass die Gamspopulationen nicht weiter zerschnitten werden und die Habitatqualität erhalten bleibt.



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



DRY AGED WILD AUF KNOPFDRUCK

Ob Schinken, Salami oder andere Spezialitäten:

Der DRY AGER® Reifeschrank veredelt Wildbret auf höchstem Niveau **ganz ohne Vorkenntnisse**.

Jetzt **inklusive gratis Hunters Kit**.



www.landig.com/wild-dry-aging

WWW.LANDIG.COM

Service-Tel.: +49 7581 90430

ALLES MEINS ODER VOM FRESSEN UND BALZEN VOR DEM WINTER UNSER WILD IM OKTOBER

Wie schön, wenn man sich jetzt in Ruhe von den Strahlen der warmen Oktobersonne an der Nase kitzeln lässt. Doch während viele Jägerinnen und Jäger es im Herbst gerne einmal beschaulich mögen, bricht im Revier nochmal die Hektik aus. So scheint es, denn die Vorbereitungen für den Winter treiben kleine und große Wildarten um.



TISCHSITTEN AUF DER ALM

Die letzten Rinder und Schafe sind abgetrieben und das Gras auf der Alm gehört wieder dem Wild allein. Doch ob Hirsch und Gams oder vielleicht auch das Reh von der Anwesenheit von Schaf, Rind und Ziege profitieren, ist noch immer nicht so ganz im Detail geklärt. Denn je nach Art und Region wechseln Vor- und Nachteile. Unterhalb der Waldgrenze erhält das Weidevieh wertvolle Lebensräume, die auch das Wild nutzt, zum Teil im Sommer parallel zum Vieh. Im Herbst, Winter und Frühjahr profitiert das Schalenwild von dem zusätzlichen Äusungsangebot im Bergwaldbereich. Dabei haben Weidetiere und Wildtiere ganz unterschiedliche Tischsitten, ob auf einer österreichischen Alm oder in der afrikanischen Savanne. Nicht nur bevorzugen sie selektiv verschiedene Pflanzen in verschiedenen Wachstumsstadien. Auch zeitlich-räumlich bewirken Wildweide und Viehweide ein jeweils unterschiedliches Pflanzenmosaik. Dabei arbeiten Rind und Schaf eher wie ein Rasenmäher. Sie beißen deutlich weniger selektiv die Grasdecke kurz. In der richtigen Dosierung regt das ein üppiges Pflanzenwachstum an, gefördert von der „Vor-Ort-Düngung“. Andererseits lassen sie weniger beliebte Pflanzen stehen und können ohne eine gezielte Weideführung das Verbuschen und Zuwachsen von Almflächen nicht verhindern. Doch gut gepflegte und ausreichend beweidete Almflächen bieten im Herbst noch lange frische, gut verdauliche Äusung für das Wild.

Aber was passiert, wenn eine Alm nicht mehr bestoßen wird? Müsste sich das dann nicht abträglich für das Wild erweisen? Oder können auch die „wilden Äser“ das Zuwachsen aufgelassener Almflächen verhindern und dann ohne Konkurrenz das frische Grün nutzen? Was sich in so einem Fall verändern kann, prüften norwegische Wildbiologen. Denn auch in Skandinavien gibt es echte Almen und das dazugehörige Almsterben. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts hat dort, wie im Alpenraum, die extensive Beweidung in abgelegenen Lagen abgenommen. Gunnar Austrheim, Erling J. Solberg und Atle Mysterud berechneten für jedes Jahrzehnt seit 1949, wie viel Kilogramm Vieh oder Hirsch auf einer Weidefläche standen und welcher „Weidedruck“ auf Gräser und Gehölze dabei ausgeübt wurde.

Standen vor 60 Jahren noch rund 126 kg „stoffwechselnde Biomasse“ von Vieh und Wild zusammen pro km², so verringerte sich dieses Verhältnis im Laufe der Zeit. 50 Jahre

später waren zwar die Wilddichten deutlich höher, doch die konnten den Rückzug des Weideviehs in diesem Zeitraum nicht aufwiegen: Nur noch 107 kg pro km² errechneten die Forscher für das Jahr 1999, mit gehörigen regionalen Schwankungen allerdings. Insgesamt hatte sich die Wildmasse fast verdreifacht. Damit verschob sich auch der Druck auf die Pflanzen. Rotwild kann zwar Gras äsen und verwerten, bedeutender ist aber die Aufnahme von Laub und Knospen. Außerdem profitieren die Hirsche von der Zunahme an Sträuchern und Jungbäumen auf den aufgelassenen Flächen. Für die spezialisierten Laubäser wie das Reh werden die ehemaligen Almflächen dadurch erst interessant. Dieser Boom hält jedoch nur eine gewisse Zeit an – dann wächst die Äusung aus dem Zugriff des Wildes heraus. „Wir glauben, dass Schalenwild-Management heute mehr sein muss als nur die Verhinderung negativer Effekte wie Verbiss oder Überweidung. Es gilt, das Zusammenspiel aller großen Pflanzenfresser und ihre Rolle als Landschaftsgestalter

WIR GLAUBEN,
DASS SCHALENWILD-
MANAGEMENT HEUTE
MEHR SEIN MUSS ALS
NUR DIE VERHINDERUNG
NEGATIVER EFFEKTE
WIE VERBISS ODER
ÜBERWEIDUNG. ES GILT,
DAS ZUSAMMENSPIEL
ALLER GROSSEN
PFLANZENFRESSER UND
IHRE ROLLE ALS
LANDSCHAFTSGESTALTER
IN EINEM GEBIET ZU
BETRACHTEN.





© Wehrli

Unterhalb der Waldgrenze erhält das Weidevieh wertvolle Lebensräume, die auch das Wild nutzt, im Sommer teilweise parallel. Im Herbst, Winter und Frühjahr profitiert das Schalenwild von diesem zusätzlichen Äsungsangebot im Bergwaldbereich.

in einem Gebiet zu betrachten“, empfehlen die Autoren auf der Basis ihrer umfassenden Erfahrung. Wild und Weidetiere müssten ihrer Aussicht nach zumindest in den extensiven Almgebieten gemeinsam und in ausreichender Zahl „gemanagt“ werden, um die hohe Biodiversität dieser Flächen zu gewährleisten.

ebenso zahlreich: Alles, was Krallen hat und krumme Schnäbel. Doch zu viel Vorsicht kann sich auch ein so beliebtes Beutetier nicht leisten. Egal ob Vollmond oder nicht, Schneeschuhhasen nehmen darauf keine Rücksicht, wenn sie nachts umherstreifen. Doch sobald Schnee liegt, „wissen“ die grauen Hasen, dass sie jetzt auf dem Präsentierteller sitzen und

schränken ihre Aktivitäten deutlich ein. Sobald sie im Haarwechsel sind, fühlen sie auf irgendeine Art, dass ihre Tarnung nicht perfekt ist. Während dieser Zeit ist ihre Flucht-distanz viel geringer und – möglicherweise – ihr körperlicher Stress deutlich erhöht. Auf jeden Fall ist die Überlebenschance im Sommer und im Winter höher als in der Zeit

KLEIDERWECHSEL BEIM SCHNEEHASEN

Früher wägten wir uns in dem sicheren Wissen, dass nur wir Menschen unser eigenes Spiegelbild erkennen und damit über ein Bewusstsein verfügen – Garant für das Prädikat „Krone der Schöpfung“. Doch auch andere Tiere haben ein Körpererfühl: zum Beispiel ein weißer Schneehase auf der grünen Wiese. Fast alles, was Hasen tun, wird vom Bestreben gesteuert, nicht gefressen zu werden. Wie sich der Haarwechsel auf das Fluchtverhalten und die Überlebenschancen beim Kanadischen Schneeschuhhasen auswirkt, haben bereits mehrere Forschergruppen in Nordamerika untersucht und die Ergebnisse geben Hinweise darauf, wie sich unser heimischer Schneehase fühlen könnte, wenn ihm der Klimawandel den Hintergrund wegschmilzt, in dem er sich mit seinem weißen Winterfell tarnen möchte. Auch die kanadischen (entfernten) Verwandten leben in mehr oder weniger offenen Lebensräumen um die nördliche Waldgrenze. Ihre Feindesschar ist



© Wehrli

Die Forschenden rechnen damit, dass in 20 Jahren die Zeit mit geschlossener Schneedecke mindestens 3 Wochen kürzer sein wird. Für den Schneeschuhhasen heißt das, 3 Wochen länger auf dem Präsentierteller zu sitzen.

**JETZT
AUSRÜSTEN**

DER HEIMISCHE SCHNEEHASE STEHT
VOR DEM GLEICHEN PROBLEM WIE
SCHNEEHUHN ODER HERMELIN:
STEINADLER, UHU, HABICHT UND FUCHS
HABEN ES AUF DEN SCHNEEHASEN
ABGESEHEN. DOCH MIT DER WEISSEN
TARNFÄRBUNG, DIE ER VON OKTOBER
BIS APRIL TRÄGT, BESITZT ER AUF DEN
OFFENEN SCHNEEFELDERN EINE
PERFEKTE TARNKAPPE.

des Umfärbens. Im Herbst dauert der komplette Haar- und Farbwechsel rund 40 Tage. Je nach Breitengrad beginnt der Wechsel etwas früher, der Auslöser scheint die Tagesschlange zu sein. Auch im Frühjahr legt sie den Schalter um. Im Herbst läuft das Programm des Farbwechsels relativ starr ab. Im Frühjahr dagegen können die Hasen ihre Auffälligkeit je nach Schneedecke in gewissem Umfang steuern – noch ein bisschen länger weiß bleiben, wenn noch Schnee liegt, oder schnell braun werden, wenn die Umgebung schon ausgeapert ist. Doch zu Beginn des Winters sind die Hasen am auffälligsten – bei zu fröhlem Schneefall, bei zu spätem Schneefall und wenn der frühe Schnee wieder wegtaut. Die Forschenden rechnen damit, dass in 20 Jahren die Zeit mit geschlossener Schneedecke mindestens 3 Wochen kürzer sein wird. Für den Schneeschuhhasen heißt das, 3 Wochen länger auf dem Präsentierteller zu sitzen. Ob er sich in der kurzen Zeit auf die geänderten Klimabedingungen wird einstellen können, ist noch unbekannt.

Der heimische Schneehase steht vor dem gleichen Problem wie Schneehuhn oder Hermelin: Steinadler, Uhu, Habicht und Fuchs haben es auf den Schneehasen abgesehen. Doch mit der weißen Tarnfärbung, die er von Oktober bis April trägt, besitzt er auf den offenen Schneefeldern eine perfekte Tarnkappe. Bei der Auswertung der Jagdstatistiken von Feld- und Schneehase im schweizerischen Kanton Graubünden stießen Klaus

Hackländer und Hannes Jenny auf eine räumliche Verschiebung der beiden Arten. Während der vergangenen 18 Jahre wurden Feldhasen in immer größeren Höhen erlegt. Und auch die Schneehasen schienen immer höher zu steigen. Im Durchschnitt liegen die Erlegungsorte für die Schneehasen rund 500 Meter höher als die der Feldhasen. Wie die Durchschnittstemperaturen in den Bergen kletterten auch die beiden Arten im Laufe des Untersuchungszeitraums immer höher. Ob der kleine graue Hase dem konkurrenzstärkeren braunen Hasen ausweicht oder dem Schnee nachläuft, müssen weitere Forschungen klären.

Steuert das Schneehuhn seinen Kleiderwechsel anders? Hubert Zeiler berichtet in seinem Buch darüber, dass die Hühner im Herbst bei Temperaturen von 3 bis 8 °C beginnen, in das weiße dichtere Winterkleid zu mausern. Das könnte ein Hinweis sein, dass sie ihre Tarnung (die auch eine ausgezeichnete Wärmeisolation bildet) stärker auf die tatsächliche Situation in der Umgebung umstellen können. So berichtet Zeiler, dass in Südtirol beobachtet wurde, wie in milden, schneearmen Wintern manche Schneehühner ihr Herbstkleid – das sie nach der Brutzeit anlegen – bis in das kommende Frühjahr trugen. Aus Beobachtungen in der Schweiz und in Sibirien schloss man dagegen, dass eher die Schneedecke selbst und gar nicht die Lufttemperatur den Anstoß für den Gefiederwechsel geben. Übrigens trägt die Geschwister-Art, das Schottische Moor-



**Für die
kalte Jahreszeit.**

AGRUBE

076 13/44788 | GRUBE.AT

schnehuhn, kein weißes Winterkleid. Auch der Zeitpunkt der Mauser von einem Kleid ins andere ist je nach Region verschieden. Mal sind die Hennen schneller umgezogen, mal die Hähne. Doch leider fehlen systematische Untersuchungen über die genauen Bedingungen der Herbstmauser bei unserem Schneehuhn.

TURBOKÄMPFER

Der Muffelwidder hat Anfang Oktober sein Kampfgewicht erreicht und jetzt – kurz vor der Brunft – lösen sich die Herrenrudel auf. Die alten Widder sind schon länger allein unterwegs und heimlich durch den Sommer gegangen. Jetzt gehen die Recken in Stellung. Und entgegen ihres Rufs als

„dumme Schafe“ bieten die Muffel ein gewaltiges Spektakel. Erst ab einem Alter von 5 Jahren kämpfen sie ernsthaft um den exklusiven Zugang zu Rudel paarungs- und empfängnisbereiter Schafe. Nach Schafart rennen die Kontrahenten aus einiger Entfernung aufeinander zu und krachen mit den Hörnern zusammen. Dass es dabei weder zu Brüchen der Schnecken, Verletzungen oder starkem Kopfweh kommt, liegt an der besonderen Anpassung der Schädel und Hörner, die die wuchtige Aufprallenergie abzudämpfen vermögen. Außerdem liegt der Sinn dieser lang andauernden Kämpfe nicht darin, den Gegner zu töten oder zu verletzen, sondern wahrscheinlich eher darin, die eigene Stärke und Vitalität spektakulär unter Beweis zu stellen. Kein Wunder, dass ein Widder bis zu 10 kg Ge-

wicht während der Brunft verlieren kann, das entspricht immerhin bis zu einem Viertel seines Lebendgewichts. Trotzdem sind manche Schafe nicht vollkommen von einem kapitälen Haremschef überzeugt. „Fremdgehen“ scheint den weiblichen Muffel nicht fremd zu sein. Jedenfalls vermuten das einige Evolutionsbiologen, die sich lange mit Wildschafen auf den schottischen Hebriden beschäftigt haben. Sie haben sich über die kapitale Größe, nicht der Schnecken, sondern der entgegengesetzt liegenden mächtigen Körperteile von Widdern gewundert. Die Brunftkugeln der Widder sind viel größer, als es der reine Bedarf nach Samenflüssigkeit erfordern würde. Sie vermuten, dass eine Überproduktion von Ejakulat bei Schafen wie auch bei Rindern nicht nur ein Zeichen für Vitalität ist, gerichtet an die potenziellen Partnerinnen. Große Spermienmengen können den Brunftkampf auch noch im Innern des Schafs weiterführen – und den Konkurrenten einfach mittels Masse aus dem Rennen zur Eizelle spülen.

WAS MACHT EIGENTLICH DAS HASELHUHN?

Die meisten Vögel erholen sich jetzt von der anstrengenden Brut- und Familienzeit oder machen sich für den Zug ins Winterquartier bereit. Einige Arten denken aber bereits wieder an den Frühling. Der Haselhahn lässt im September und Oktober seinen Reviergesang ertönen. Meist nachts ist er weithin in den Wäldern zu hören. Die feinen Pfeifstrophen klingen wie ein helles „tsieh-tsie, tsi teritsi, tsuitsi“. Wer dieses „Spissen“ nachahmen kann, lockt sich jetzt auf diese Weise vielleicht einen kleinen Haselhahn vor die Flinte. Kurz nachdem sich die Familien Ende August



© Martin Prochazka / Shutterstock



Bild oben: Anfang Oktober, kurz vor der Brunft, lösen sich die Herrenrudel auf. Die alten Widder sind schon länger allein unterwegs und heimlich durch den Sommer gegangen. Aber jetzt gehen die Recken in Stellung.

Bild unten: Der Haselhahn lässt im September und Oktober meist nachts seinen Reviergesang ertönen. Die feinen Pfeifstrophen klingen wie ein helles „tsieh-tsie, tsi teritsi, tsuitsi“. Wer dieses „Spissen“ nachahmen kann, lockt sich vielleicht einen kleinen Haselhahn vor die Flinte.

und Anfang September aufgelöst haben, reservieren Hahn und Henne erneut ein Revier für das kommende Jahr. Beim kleinen Waldhuhn herrscht übrigens Gleichberechtigung. Denn die Hennen verteidigen einen guten Einstand genauso energisch wie ihre Partner. Schließlich hängt von der Fülle guter energiereicher Äsung in Form von Kätzchen, Früchten und Sämereien sowie von dichter Deckung der Erfolg des Familiengeschäfts im kommenden Jahr ab. Besonders innig scheint die Beziehung zwischen Haselhahn und -henne dennoch nicht zu sein – im Vergleich zu Schneehühnern oder gar Raben. Es ist vor allem der gute Einstand, der sie in einer Zweckehe zusammenhält – und wenn sich eine passende Gelegenheit ergibt, neue Genkombinationen für den Nachwuchs auszuprobieren, lassen sich die Haselhühner das nicht entgehen.

Die Birkhähne finden sich ebenfalls ab September im Laufe des Herbstes immer häufiger an den Balzplätzen ein. Auch Hennen und Jährlinge schauen immer mal wieder gerne vorbei, wie Fußballfans, die außerhalb der Spielzeit das Training „ihrer“ Mannschaft besuchen. Die Spielregeln sind im Herbst die

DIE SPIELREGELN SIND IM HERBST DIE GLEICHEN WIE IM FRÜHJAHR: WER JETZT IM ZENTRUM DES PLATZES DIE BESTE „SHOW“ ABZIEHT UND SEINE KLEINE ARENA ERFOLGREICH VERTEIDIGT, ERHÄLT AUCH DIE MEISTEN PUNKTE, DAS HEISST, ER KANN AM MEISTEN HENNEN IM FRÜHJAHR TREten.

gleichen wie im Frühjahr: Wer jetzt im Zentrum des Platzes die beste „Show“ abzieht und seine kleine Arena erfolgreich verteidigt, erhält auch die meisten Punkte, das heißt, er kann am meisten Hennen im Frühjahr treten. Und selbst der Schneehahn baut im Herbst vor. Viele Hähne besetzen jetzt bereits ihr Revier, wo es ihnen das Klima einigermaßen er-

laubt. Je höher die Brutgebiete liegen, desto weiter müssen die Vögel in günstigere, tiefer liegende Überwinterungsgebiete wandern. In den von Haus aus niedrigen Ostalpen halten es die Hahnen jedoch teilweise den ganzen Winter über in ihren Revieren aus und sind dann im Frühjahr zeitig zur Stelle.

Dr. Christine Miller

GAERTNER

Für Auge und Ohr

Heilgeiststraße 1a, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512 / 93 53 95

auditiv@gärtner-innsbruck.at

Ausgezeichneter Qualitätsbetrieb
www.gaertner-innsbruck.at



Gehörschutz ohne Wenn und Aber, dafür mit vielen Features

Das eigene Gehör schützen ist grundlegend wichtig, denn das Ohr besitzt im Gegensatz zum Auge keinen Schließreflex. Bei zu lauter Umgebung oder Impulslärm, zum Beispiel durch einen Schuss oder Knall, drohen Gehörschäden. Das Gute daran ist: Die Möglichkeiten sind einfach, effektiv und sogar an eine individuelle Hörminderung anpassbar.

i Kontrolle bringt Sicherheit:

Vor Auslieferung muss der Akustiker jeden Gehörschutz auf Dichtheit prüfen.

© Hörluchs Hearing GmbH & Co. KG



HA ACTIVE PRO 10 – ELEKTRONISCHER GEHÖRSCHUTZ

für Jäger und Schützen

Der HA ACTIVE PRO 10 schützt einerseits das Gehör vor Impulslärm und unterstützt andererseits den Jäger, leise Geräusche frühzeitig zu hören. Mit fein abgestimmten und hochsensiblen Mikrofonen ist auch die Kommunikation untereinander gut verständlich.

- Exzellentes Richtungshören und optimales Umgebungshören
- Herausragende High-Tech-Verstärkertechnik bei Impulslärm
- Schützt bis 164 dB
- Schließt unter 10 Millisekunden
- Stört nicht beim Anlegen der Waffe
- Keine Schallübertragung durch die Waffe selbst

Auch für Personen mit leichter Hörminderung geeignet

INTERVIEW MIT PROF. DR. KATRIN BÖHNING-GAESE

„WIR ERLEBEN GERADE DAS 6. MASSENAUSSTERBEN DER ERDGESCHICHTE“ – UND SCHULD SIND WIR MENSCHEN



In ihrem Buch „Vom Verschwinden der Arten – der Kampf um die Zukunft der Menschheit“ stellt die renommierte deutsche Biologin Katrin Böhning-Gaese das Thema Biodiversität und Artenschwund in den Fokus, beleuchtet die Folgen und zeigt Lösungsansätze auf. Das Redaktionsteam der JAGD IN TIROL ist von diesem Werk sehr angetan und hat Frau Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese gebeten, 6 Fragen zu den im Buch behandelten Themen – auch im Hinblick auf Tirol – zu beantworten.

FRAU PROF. BÖHNING-GAESE, SIE KOMMEN AUS DER WISSENSCHAFT – WAS HAT SIE NUN DAZU BEWOGEN, IHR FACHWISSEN IN SACHEN NATURSCHUTZ UND BIODIVERSITÄT IN EIN BUCH FÜR DIE ALLGEMEINHEIT ZU VERPACKEN?

Ich habe mich schon länger für die Vermittlung von Forschungsergebnissen für die Allgemeinheit engagiert. Ehrlich gesagt entstand mein Entschluss schon 2017, als damals Trump zum amerikanischen Präsidenten gewählt wurde und das erste Mal der Begriff „alternative Fakten“ publik wurde. Da wurde mir klar, dass es nicht reicht, wenn die Wissenschaft im Elfenbeinturm sitzt – sie muss in den Austausch mit der Gesellschaft treten. Der konkrete Impuls kam dann von Friederike Bauer, meiner Koautorin. Sie ist Journalistin und hat sehr fundiertes Wissen und Erfahrung in Politik. Sie hatte den Eindruck, dass das Thema Biodiversität viel mehr in die breite Öffentlichkeit muss.

WIE KOMMT ES, DASS DAS MINDESTENS GENAU SO AKUTE THEMA ARTENVIELFALT BZW. BIODIVERSITÄT IM VERGLEICH ZUM KLIMAWANDEL NOCH NICHT IN ALLER MUNDE IST?

Das Thema Biodiversität wird in der Tat in der Politik nicht so intensiv diskutiert wie der Klimawandel. In der Zwischenzeit denke ich jedoch, dass das Spektrum an Themen, die nah damit verbunden sind – nämlich Artenvielfalt, Natur, Leistungen der Natur sowie Beziehungen zur Natur in der Gesellschaft –, viel fester untermauert ist als das Thema Klima. Die deutsche Naturbewusstseinsstudie zeigt, dass sich in Deutschland fast 70 % der Menschen mit der Natur verbunden fühlen, 90 % sehen es als Pflicht der Menschen, die Natur zu schützen, zwei Drittel sogar als vorrangige gesellschaftliche Aufgabe. Das zeigt, dass die Beziehung zur Natur, die hohen Werte der Natur tief in den Menschen verankert sind. Das heißt, es geht eher darum, diese Werte zu mobilisieren und Entscheidungen für die Natur im Alltag einfacher zu machen. Biodiversitätsfreundlich erzeugte Lebensmittel sollten zum Beispiel im Laden klar erkennbar, gut verfügbar und günstig sein.



© die-naturknipser

PROF. DR. KATRIN BÖHNING-GAESE

Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese ist Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung und Professorin an der Goethe-Universität Frankfurt. Als Biologin mit dem Schwerpunkt Ornithologie erforscht sie den Einfluss von Klima- und Landnutzungswandel auf die Lebensgemeinschaften von Tieren. Von 2010 bis August 2024 war sie Direktorin des „Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrums“. Seit 2018 ist sie Mitglied der „Senatskommission für Grundsatzfragen der biologischen Vielfalt“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft und seit 2022 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des „Leopoldina-Zentrums für Wissenschaftsforschung“. Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese ist im Januar 2023 in den Rat für Nachhaltige Entwicklung berufen worden.

IN EINER DICHT BESIEDELTEN KULTURLANDSCHAFT WIE TIROL HAT SICH IN DEN LETZTEN JAHREN HERAUSGESTELLT, DASS GROSSE BEUTEGREIFER FÜR ZAHLREiche SCHÄDEN AN NUTZTIEREN VERANTWORTLICH SIND. GLEICHWOHL WIRD SEITENS DER EUROPÄISCHEN UNION AM SCHUTZSTATUS DES WOLFES FESTGEHALTEN, WAS JA AUCH IHRER THESE IM BUCH ENTSPRICHT, WONACH DER WOLF ALS SCHLÜSSELART GILT, DEREN VERSCHWINDEN ÜBERPROPORTIONAL GROSSE WIRKUNGEN (SOG. „KASKADIERENDE EFFEKTE“) AUF DAS GESAMTE ÖKOSYSTEM HABEN KÖNNTE. DÜRFEN IN SO EINEM FALL DIE INTERESSEN DER MENSCHEN ÜBER JENEN DER WILDTIERE STEHEN?

Das ist ein komplexes, ein kompliziertes Thema. Es ist wissenschaftlich gut fundiert, dass Wölfe als Top-Räuber in Summe positive Effekte auf Ökosysteme haben. Andererseits haben wir auch in den Alpen über weite Strecken eine Kulturlandschaft, die durch menschliche Nutzung, insbesondere Viehhaltung, entstanden ist. Diese Landschaft ist für den Schutz der Biodiversität bedeutend. Damit sind auch aus Sicht der Wissenschaft Lösungen nicht einfach. Ich denke, letztlich geht es darum, zu erproben, wie eine möglichst konfliktarme Koexistenz von Mensch, Haustier und Wolf erreicht werden kann. Dabei müssen auf allen Seiten Kompromisse gemacht werden. Es geht nicht, dass Wölfe illegal gejagt oder vergiftet werden. Es geht aber auch nicht, dass einzelne Wölfe keine Angst vor Menschen haben oder Schafe als leichte Beute sehen. Eine wichtige Rolle könnte hier ein guter Herdenschutz spielen – das ist natürlich ein großer Aufwand.

SIE ERLÄUTERN IN IHREM BUCH, DASS SICH DER WELTWEITE ARTENSCHWUND UND DER KLIMAWANDEL GEGENSEITIG BEFEUERN, WAS SIE ZU EINER VERHEERENDEN PROGNOSE ALLE AN LANDLEBENDEN TIERARTEN BETREFFEND VERANLASST. DEMNACH WÜRDEN BEI EINER GLOBALEN TEMPERATURERHÖHUNG UM 3 GRAD CELSIUS NAHEZU 30 % ALLER TERRESTRISEN ARDEN AUSSTERBEN. WIE WÜRDE SICH DIESES SCHRECKENSSZENARIO IN MITTELEUROPA UND IM ALPENLÄNDISCHEN LEBENSRAUM DARSTELLEN?

Der Klimawandel ist derzeit ein relativ unwichtiger Faktor für den Verlust der Artenvielfalt, wird in Zukunft aber sicher eine große Rolle spielen. In Mitteleuropa und in den Alpen führt der Klimawandel derzeit dazu, dass wärmeliebende Arten zunehmen und kälteliebende Arten seltener werden. Dazu verschieben sich die Verbreitungsgebiete der Arten Richtung Norden und in den Alpen in die Höhe. Schwierigkeiten entstehen dadurch, dass die Arten sich meist langsamer ausbreiten als notwendig. Ein zweites Problem ist, dass in den Alpen in der Höhe irgendwann Schluss ist und dass der Lebensraum für die hochalpinen Arten immer kleiner wird. In Summe wird dies zum Verlust der Artenvielfalt führen. Allerdings sind die Arten in den Tälern derzeit mehr gefährdet, und zwar durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung der Flächen und die zunehmende Überbauung und Versiegelung.

DIE 5 HAUPTVERURSACHER DES RÜCKGANGS VON BIODIVERSITÄT WERDEN IN DER WISSENSCHAFT ALS „BIG FIVE“ BEZEICHNET. AN SICH SIND DIESE KATEGORIEN WENIG VERWUNDERLICH, VIELMEHR IST ES DEREN REIHENFOLGE BZW. WIRKMAHT, WELCHE AUFHORCHEN LASST. AUF PLATZ EINS FINDET SICH DIE VERÄNDERTE LANDNUTZUNG, GEFOLGT VON DER AUSBEUTUNG VON ARTEN UND AN DRITTER STELLE WIRD DER KLIMAWANDEL GEREIHT, VOR DER UMWELTVERSCHMUTZUNG UND DER AUSBREITUNG INVASIVER ARTEN AN FÜNFTER STELLE. DIE GRÖSSTEN PROBLEMFELDER SIND ALSO MENSCHEN-GEMACHT, KÖNNEN SIE AUCH VOM MENSCHEN WIEDER BEHOBEN WERDEN?

Die Landnutzung ist mit großem Abstand Ursache Nummer 1 für den Verlust der Biodiversität. In den Tropen frisst sich

die Landwirtschaft in Wälder, Savannen und Feuchtgebiete. Bei uns gibt es, zumindest in den niedrigen Lagen, oft eine sehr intensive landwirtschaftliche Nutzung, große Schläge, Monokulturen, intensive Düngung und viel chemischen Pflanzenschutz. Das lässt sich in der Tat wieder ändern. Wir können diversere Kulturen anbauen, wieder Hecken pflanzen, Brachflächen und Blühstreifen anlegen und mit Maß düngen und Pflanzenschutz betreiben. Ein sehr gutes System ist der Ökolandbau, aber auch im konventionellen Anbau kann man biodiversitätsfreundlicher wirtschaften. Diese Form der Landwirtschaft hat allerdings im Mittel geringere Erträge. Dies bedeutet damit, dass man auch beim Konsum und bei der Ernährung ansetzen muss, nämlich weniger Lebensmittelverschwendungen und eine stärker pflanzenbasierte Ernährung – diese braucht deutlich weniger Fläche.

WAS WÜRDEN SIE NATURVERBUNDENEN MENSCHEN WIE UNS JÄGERINNEN UND JÄGERN RATEN, UM IM KLEINEN ETWAS ZUM ERHALT DER BIODIVERSITÄT BEITRAGEN ZU KÖNNEN?

Die Änderungen, die notwendig sind, um unser gesellschaftliches System wieder naturfreundlicher und nachhaltiger zu machen, setzen an der ganzen Breite der Gesellschaft an. Damit kann auch jede/r Einzelne einen großen Unterschied machen. Das fängt zu Hause an, auf dem Balkon und im Garten: besser Lavendel oder Salbei als Geranien, lieber bunte, blühende Wiese als Rasen, einheimische Büsche und Bäume mit Früchten statt Thuja-Hecke, gerne Totholz oder Lesesteinmauern. Das hilft Bienen, Vögeln oder Kleinsäugern. Eine Schlüsselrolle spielen jedoch Konsum und Ernährung. Wir sollten wieder zurück zum Sonntagsbraten. Und wenn wir Fleisch essen, dann sollten es einheimisches Wild oder Weide-tiere sein, zum Beispiel Schafe oder Weiderinder. Damit leistet man einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer wertvollen Kulturlandschaft.

Das JAGD IN TIROL Redaktionsteam bedankt sich sehr herzlich für das Interview, welches von Victoria Ribisl geführt wurde.



NOMINIERT FÜR DAS
WISSENSBUCH
DES JAHRES
VON „BILD DER
WISSENSCHAFT“

Die Natur ist unsere Lebensversicherung, sie versorgt uns mit Luft, Wasser, Rohstoffen und Erholung. Und doch kündigen wir diese täglich auf: Der rasante Artenschwund vernichtet unsere eigenen Lebensgrundlagen und nimmt uns u. a. die wichtigsten natürlichen Ressourcen für medizinische Wirkstoffe. Unser Leben ist bedroht wie nie zuvor – ein hochaktuelles Buch, das konkrete Wege aufzeigt, wie wir den Artenreichtum und dessen Leistungen für uns Menschen erhalten.

AUTORINNEN:
Katrin Böhning-Gaese
Friederike Bauer
2. Auflage 2023
256 Seiten
gebunden mit Schutzumschlag

Erschienen im Klett-Cotta Verlag, Stuttgart
ISBN: 978-3-608-98669-3
Preis: € 23,60

MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE DES MONATS OKTOBER

SOLANGE DER VORRAT REICHT!

ALLE ANGEBOTE ERHALTEN SIE IN UNSERER GESCHÄFTSSTELLE ODER ÜBER UNSEREN ONLINESHOP!

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

JAGDSCHERE „LÖWE“

Ein Allroundtalent, das neben dem Messer in den Rucksack einer jeden Jägerin bzw. eines jeden Jägers gehört. Mit der Jagdschere ist das Aufbrechen mühelos möglich und auch das Zerwirken gleich viel einfacher. Sie ist langlebig, korrosionsgeschützt und robust im Einsatz.

» **Schneidöffnung:** 22 mm » **Länge:** 21 cm » **Gewicht:** 280 g



€ 33,21
statt € 36,90

JACKE „PITZTAL“

Unsere Jacke der Firma Astri ist eine Hybrid-Jagdjacke, kombiniert aus technischem Windblocker-Fleece und einem Loft-Material auf der Vorderseite und Kragen. Die Jacke hat zwei Reißverschlusstaschen mit großen Zippern und besitzt eine Brusttasche auf der Innenseite. Die Jacke ist äußerst pflegeleicht, sollte aber nur bei 30 Grad und ohne Weichspüler gewaschen werden.



€ 118,71
statt € 131,90

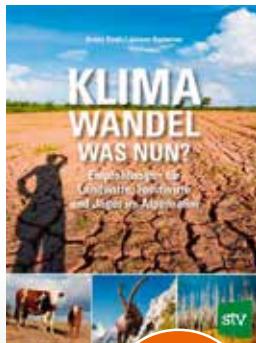
KLIMAWANDEL – WAS NUN?

Der Klimawandel betrifft vor allem jene, die in und mit der Natur arbeiten: Landwirt*innen, Forstwirt*innen und Jäger*innen. Das Buch verdeutlicht, welche Veränderungen auf Pflanzen, Nutz- und Wildtiere zukommen. Die Autoren zeigen Strategien auf, um die vorhergesagten Auswirkungen der Klimaerwärmung abzumildern. Sie informieren über innovative Grünlandbewirtschaftung ebenso wie über angepasste Fütterungsstrategien für Wildtiere oder standortangepasste Waldnutzungskonzepte.

DIE AUTOREN:

OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz ist Amtstierarzt, Fachbuchautor, Wildbiologe und beeideter Sachverständiger.

Dr. Johann Gasteiner, ebenfalls Veterinärmediziner, ist Direktor der Höhen Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein, wo seit Jahren wissenschaftlich basierte Versuche zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft laufen.



€ 17,91
statt € 19,90

TASCHENMESSER „VICTORINOX-HUNTER“

Das Victorinox-Hunter-Taschenmesser, versehen mit unserem TJV-Logo, dient als perfekter Begleiter für Jagd, Camping und Outdoor-Aktivitäten.

Es verfügt über einen Korkenzieher, eine Holzsäge, eine Einhandklinge, eine Weidklinke und eine Nylonkordel. Für einen hervorragenden Griff sorgen zwei Komponentenschalen, weshalb das Handling einfach und unkompliziert ist.



€ 62,10
statt € 69,00



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>

AKTIONSPREIS
FÜR ALLE MITGLIEDER
DES TJV

AUFFÄLLIG UND FAST SCHON EIN ZUNGENBRECHER - FICHTENNADELBLASENROST

Man könnte mancherorts fast schon meinen, dass die Fichten jetzt auch im Spätsommer blühen, doch hierbei handelt es sich um einen etwas schwierig auszusprechenden Rostpilz, der ausschließlich auf der Fichte vorkommt. Den Fichtennadelblasenrost.



Fichtenrostpilze, insbesondere der auffällige Fichtennadelblasenrost, sind ein Teil des Ökosystems subalpiner Fichtenwälder. Auch wenn die betroffenen Bäume vorübergehend durch den Pilz geschwächter werden, sieht der Befall in der Regel dramatischer aus, als er letztendlich ist. Als Schmarotzer sind die Rostpilze zur Vollendung ihres Entwicklungsganges auf lebende Pflanzen angewiesen, weshalb diese Parasiten ihre Lebensgrundlage nur in äußerst seltenen Fällen zerstören. Rostpilze sind mit mehr als 5.000 Arten weltweit vertreten und leben wirtsspezifisch, das heißt, dass sie auf bestimmte Wirtspflanzen spezialisiert sind und nur auf diesen vor-

kommen. Ihre Entwicklung wird selten auf einer Wirtspflanze vollendet, meist ist der Zyklus mit einem Wechsel zwischen zwei Arten verbunden.

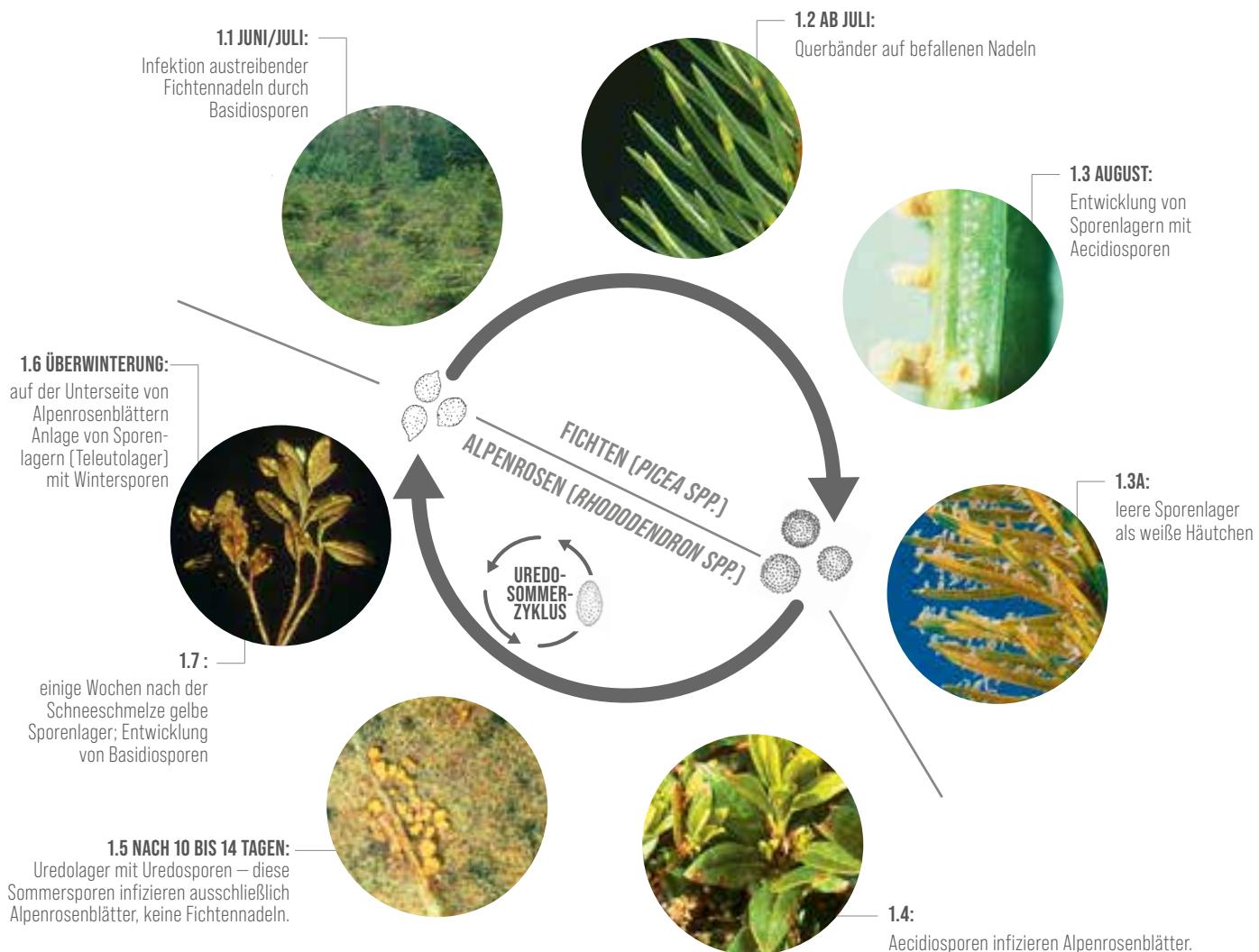
Fichtenrostpilze (*Chrysomyxa spp.*) wechseln im Allgemeinen die Wirtspflanzen, leben aber vorrangig auf Fichtenarten sowie auf verholzten oder krautigen Blütenpflanzen aus der Familie der Heidekrautgewächse bzw. auf Vertretern nahe verwandter Familien. Das Überleben und damit das Vorkommen wirtswechselnder Fichtenrostarten ist immer an das Verbreitungsgebiet der Heidekrautgewächse und verwandter Familien gebunden. Die häufigste Rostpilzart in unseren Alpen ist der Fichtenna-

delblasenrost (*Chrysomyxa rhododendri*) mit einem Wirtswechsel zwischen Fichten und Alpenrosen, weshalb dieser Pilz in größerem Ausmaß nur in höheren Lagen vorkommt.

DER ENTWICKLUNGSZYKLUS

Der Fichtennadelblasenrost wechselt zwischen den Wirtspflanzen Alpenrose und Fichte. Auf beiden Alpenrosenarten vermag der Pilz zu überdauern und sich zu vermehren, wobei er auf dieser Wirtspflanze bei weitem nicht so auffällig ist wie auf der Fichte. Auf den Alpenrosen überwintert er ebenfalls.

ENTWICKLUNGSZYKLUS VON CHRYSMYXA RHODODENDRI AN FICHTENNADELN UND ALPENROSENBLÄTTERN [GÄUMANN 1959, 1964; DÖRFELT 1989; VOLGGER 1997]



Der zweite Wirt ist die Fichte, vor allem die Gemeine Fichte (*Picea abies*), aber auch andere nichtheimische Fichtenarten. Hier verursacht er auch die auffälligen Verfärbungen an den Fichtennadeln. Bevorzugt werden junge Fichten infiziert, aber auch ältere Bäume können betroffen sein. Der Fichtennadelblasenrost ist sehr häufig in den Alpen und in anderen europäischen Gebirgen sowie in Nordamerika und Ostasien vertreten. Im Alpenraum kommt die Fichte etwa in Höhenlagen zwischen 1.000 und 2.000 m ü. M. mit der Alpenrose in Beziehung. Der Fichtennadelblasenrost kann aus Hochlagen auch in Tallagen verschleppt werden. In Europa wurde der Pilz in Parks, botanischen Gärten und Gärtnereien bereits auf verschiedenen Zierrhododendron-Arten und -Varietäten gefunden, an denen er sich auch in Abwesenheit von Fichten weiter vermehren kann.

Die Infektion der austreibenden Fichten durch diesen Rostpilz beginnt im Frühling (Juni/Juli) vor oder während der Blütezeit der Alpenrosen (Abb. 1.1). Die auf der Blattunterseite, gelegentlich auch an Stängeln von Alpenrosen gebildeten Sporen werden durch den Wind verbreitet und müssen auf Fichtennadeln treffen, da sie nur hier bei feuchter Witterung keimen können. Der Pilz infiziert ausschließlich die



© Ulrich Wasen, WSL

Leere, häutige Sporenlager nach der Freisetzung der Sporen

eben aus den Knospen hervorbrechenden Nadeln. Ein- und mehrjährige Nadeln werden nicht mehr befallen. Der Pilz wächst im Nadelinneren zu einem Pilzgeflecht (Myzel) aus, das sich von den Zellinhaltsstoffen der Nadeln ernährt. Etwa drei Wochen nach der Infektion bilden sich auf den Nadeln ein bis mehrere gelb-grüne, später orange-gelbe Querbänder (Abb. 1.2).

Die Farbänderung wird durch Chlorophyllabbau und durchscheinende gelb-orange Pilzfäden verursacht. Ende Juli, in höheren Lagen im August und September, entwickeln sich auf den Bändern Fruchtkörper. Sie bilden leicht erkennbare orange-gelbe Pusteln (Abb. 1.3).

Auf einer Nadel können bis zu 20 Fruchtkörper produziert werden mit je einer Länge von 0,5 bis 3 mm und einer Breite von etwa 0,5 mm. Bei starkem Befall reifen die Fruchtkörper in so großen Mengen, dass Fichtenäste bei einer Erschütterung in gelbe Sporenwolken eingehüllt werden. Nach der Sporenenfreisetzung bleiben die leeren Fruchtkörper als auffallend weiße, unregelmäßig aufgerissene Häutchen auf den diesjährigen Nadeln zurück (Abb. 1.3a). Infizierte Nadeln sind auffällig leuchtend gelb verfärbt und fallen im Herbst, gelegentlich auch erst im Winter, ab. An stark befallenen Bäumen kann so ein ganzer Nadeljahrgang ausfallen, zurück bleiben kahle Triebe.

Die Knospen werden vom Pilz nicht befallen und können im kommenden Frühjahr wieder austreiben. Die vom Wind verteilten Sporen infizieren nun die Blätter der Alpenrose (Abb. 1.4). Die keimenden Sporen drin-

gen in die ausgereiften Blätter ein und bilden ein ausgedehntes Myzel. Von diesem werden an der Blattunterseite, etwa 10 bis 14 Tage nach der Infektion, Uredolager – „Sommerlager“ (Abb. 1.5) – angelegt. Die in ihnen heranreifenden Uredosporen – „Sommersporen“ – dienen ausschließlich der Weiterverbreitung des Pilzes auf den Alpenrosen. Der Pilz bildet in mehreren Infektionszyklen stets Uredolager mit Uredosporen, das heißt, die Alpenrosen infizieren sich im Laufe des Spätsommers immer wieder selbst.

Fichtennadeln können von dieser Sporenart aber nicht infiziert werden. Im Herbst entwickelt das Myzel, das bisher Uredolager bildete, weitere Sporenlager, in denen „Wintersporen“ angelegt werden. Die dickwandigen Sporen sind weitgehend resistent gegen Trockenheit und Kälte, haben also die Funktion von Dauersporen. Der Pilz überwintert in den Alpenrosenblättern. Im kommenden Frühjahr, einige Wochen nach der Schneeschmelze, werden die gelben, meist in Gruppen angeordneten „Winterlager“ auf der Blattunterseite sichtbar (Abb. 1.7). Die in den Lagern angelegten Sporen infizieren nach ihrer Reifung unmittelbar wieder junge Fichtennadeln. Damit beginnt ein neuer Entwicklungszyklus.

Je nach Witterung im Frühjahr (Schneehöhe, Temperatur) kann eine massenhafte Verbreitung in diesem Jahr ausbleiben. Nur wenn Massenvermehrungen wiederholt, während mehrerer Jahre auftreten, können vor allem geschwächte Jungfichten beeinträchtigt werden. In strengen, schneearmen Wintern oder wenn an exponierten Stellen Alpenrosenpflanzen vom Wind freigelegt wurden, erfrieren die Alpenrosenblätter und mit ihnen der überwinternde Rostpilz. Der Pilz kann daher alljährlich in unterschiedlicher Intensität an Fichten auftreten. In stark mit Rostpilz infizierten Fichtenbeständen wird immer wieder beobachtet, dass nicht alle Bäume gleich intensiv befallen werden und einzelne sogar von einer Infektion verschont bleiben. Die Ursache dieser Widerstandsfähigkeit einzelner Individuen ist bisher noch nicht geklärt.

Ing. Andreas Hackl

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

Textquelle: Nierhaus-Wunderwald D. (2000) Rostpilze an Fichten. Merkblatt für die Praxis: Vol. 32. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt WSL.

**DOWNLOAD
MERKBLATT:**



AUCH WENN DIE BETROFFENEN BÄUME
VORÜBERGEHEND DURCH DEN PILZ GESCHWÄCHT
WERDEN, SIEHT DER BEFALL IN DER REGEL
DRAMATISCHER AUS, ALS ER LETZTENDLICH IST.

Ing. Andreas Hackl, Referatsleiter für Forst, Wildlebensraum
und Waldmonitoring, Tiroler Jägerverband



© Ulrich Wasem, WSL

Der Fichtennadelblasenrost infiziert ausschließlich die eben aus den Knospen hervorbrechenden Nadeln im Frühling.

JUNGJÄGER PAKET 2024

Signature®
Luxus Lochschaft

mit Zielfernrohr
Noblex 2 - 12x50

mit Riemen
plus EAW Montage

Aktionspreis
3649,-

LRP 4070,-



FÜR ALLE PRODUKTE GILT:

- Innovatives Handspannsystem
- Mündungsgewinde mit Schutzhülse
- Moderne Wechsellauftechnologie
- Überlegene Sicherheit durch Drehwarzenverriegelung



GENERALVERTRIEB WAFFEN IDL

Weitere Infos zu Rößler-Händlern in Ihrer Nähe:
+43 4852 636660, office@waffen-idl.at

DER WIDDER VOM ALMKESSEL

Der Lärchenwald flammt in goldener Pracht, das Berggras ist braun verwelkt und die Hirschbrunft vorüber. Noch ist es ungewöhnlich mild für Mitte Oktober. Wolkenlose Tage spenden spätsommerliche Wärme und sternenklares Nächte bringen nur in den höheren Lagen Frost.



Unzählig Pirschgänge schon habe ich in den vergangenen Wochen und Monaten dem Muffelwild gewidmet – so viele erfolglose Pirschgänge, dass ich an ein Weidmannsheil gar nicht mehr recht glaube mag. Das auch, weil ich seit etwa zweieinhalb Jahren nicht einmal auch nur ein einziges Stück Muffelwild auf Schussentfernung in Anblick gehabt habe. Mag zwar sein, dass dabei einiges an Pech im Spiel gewesen ist, aber um sich eines dieser Wildschafe aus den Bergen zu holen, braucht es bei uns ganz einfach viel Zeit und noch mehr Schweiß.

Heute bin ich erst recht spät ins Revier gefahren und es ist schon hoher Nachmittag. Ich will den knapp einstündigen Weg zu einem Bodensitz hinaufgehen und dort die letzten anderthalb Lichtstunden des Tages auf Kahlwild ansitzen – und freilich ist da in mir auch ein Fünkchen Hoffnung auf Muffelwild! Das Steigen fällt mir heute leicht und so habe ich das erste Wegdrittel bald geschafft und jene Stelle erreicht, von wo man erstmals Einblick in einen Almkessel hat. Die meis-

te Zeit des Jahres ist er eine wunderbare, kaum je einmal gestörte Hochgebirgwelt. Im Frühjahr balzt hier der Kleine Hahn, im Sommer treibt der feuerrote Rehbock zwischen Almrauschstauden seine Geiß, im November jagen pechschwarze Gamsböcke einander durch den stiebenden Pulverschnee und im tiefsten Winter trotzt hier das winterweiße Schneehuhn eisigen Schneestürmen. Nur während des Hochsummers stört der Almbetrieb ein wenig die Stille und Ruhe – und gehört zu diesem Fleckchen Erde doch dazu. Schaut man taleinwärts, so wird der Kessel links von den schroffen, zerklüfteten Felsriffen des Gamskofels begrenzt. Zwischen den Felsen züngeln steile Graslahner hinauf – dort findet das Gams- und Muffelwild auch im Sommer ungestörte Rückzugsgebiete und reichhaltige Äsung. Zum Talschluss hin wird der Kessel durch grasbanddurchzogene Steilschrofen abgeschlossen. Die rechte Seite des Kessels ist wesentlich sanfter. Überwiegend sind es dort mäßig steile felsbrockenübersäte Grashänge.

ERSEHNT GELEGENHEIT

An einem rieselnden Bächlein verhalte ich meinen Schritt und glaube die herbstbraunen Hänge ab. Als ich tief drinnen im Kessel einen felsbrockenübersäten, mäßig steilen Hangabschnitt – weit mehr als einen Kilometer entfernt und nur einen mittleren Büchsenschuss unterm Grat – in den Linsen habe, durchfährt es mich ganz heiß! Dort oben steht ruhig äsend ein größeres Rudel Muffelwild – und zumaldest ein Wider ist dabei!

Mir verbleiben kaum noch zwei Stunden Schusslicht. Bis dort hinauf würde man normalerweise anderthalb Stunden brauchen. Wenn ich das Letzte aus mir heraushole, könnte ich es in reichlich einer Stunde schaffen. Und schon bin ich unterwegs! Ich bin mir im Klaren darüber, dass die Situation so günstig ist wie nie zuvor – dass dies die Chance ist, auf die ich so lange gewartet habe – und dass bis zur nächsten solchen Gelegenheit wieder Jahre vergehen könnten!



© Jonas

Der Anblick von Muffelwild ist stets etwas Besonderes.

Entlang des steilen Weges steige ich schnell Schrittes den Berg hinauf – hin und wieder bleibe ich aber kurz stehen und schaue mit dem Glas nach dem Wild. Das Rudel äst sich ohne Hast talauswärts, in Richtung einer in der Falllinie verlaufenden felsigen Gelände-kante. Das zerschlägt meinen ursprünglichen Plan, eben jene Kante als Deckung zu nehmen – sollten die Muffel nämlich vor mir dort sein, würden sie mich am sonst deckungslosen Hang sofort eräugen. Ich muss also irgendwie von unten ans Wild heran – wenn es die Höhe hält, müsste ich es dann mit einem verdammt weiten Schuss schon erlangen können. Ich gehe weiter, steige höher, lasse die Wald-grenze immer weiter unter mir. Das zum Greifen nah scheinende und so lange her-beigesehnte Weidmannsheil beflogt mich, mobilisiert letzte Kräfte – und so dauert es kaum drei Viertelstunden, bis mich noch weniger als ein halber Kilometer vom Wild trennt. Mittlerweile aber sind fast alle Stü-cke verschwunden – vermutlich in irgendeine Mulde hineingewechselt. Ich sehe nur noch den Widder, der unruhig und aufmerksam hin- und herzieht – mir scheint es, als wolle er sich absichern, dass kein Konkurrent ihm sein Rudel streitig zu machen droht.

DIE ENTSCHEIDENDE PIRSCHE

Der Weg quert hier einen äußerst steilen und unwegsamen Hangabschnitt. Durch seine

Steilheit gibt er mir nach oben hin Deckung – das auf dem darüber liegenden flacheren Hangabschnitt stehende Muffelwild ist über-riegelt. Daher verlasse ich den Weg, steige durch sperrige Almrauschstauden und spitz-nadeligen Wacholder in der Falllinie höher und ziehe mich mithilfe der Hände immer wieder schroffe Felsabsätze hinauf. Das Steigen wird zur Qual, ich bin am Limit, der Atem geht schwer, der Puls hämmert in den Schläfen, meine Kehle ist trocken, jeder Steigschritt kostet Überwindung. Aber ich muss weiter! Jede Minute kann entscheiden!

Dann wird der Hang flacher. Mit jedem Schritt kann ich ein wenig mehr des Hanges, auf dem die Muffel – hoffentlich – noch stehen müssten, einsehen. Jetzt wird es spannend! Katzenbucklig steige ich Meter für Meter wei-ter, nutze – soweit möglich – die Deckung von Felsblöcken, glase meine Umgebung immer wieder ab. Ich kann schon fast den gesamten Hang überblicken – doch kein Muffelhaar ist zu erschauen!

Tief geduckt pirsche ich zum nächsten Fels-stein hin und glase den Hang zum wiederholten Male ab. Wieder nichts! Ich will das Glas gerade absetzen, da erschau ich das Wild! Es ist in der Zwischenzeit ein wenig tiefer gezogen und steht nun viel näher als erhofft – aber immer noch recht weit entfernt. Di-rekt unterhalb der Felskante äsen Schaf und Lamm zwischen groben Felsbrocken, etwas links davon lagert der Widder am Fuße einer

haushohen Felszinne. Die übrigen Stücke müssen noch etwas tiefer sein – und dadurch immer noch überriegelt.

Von meiner jetzigen Position kann ich unmöglich schießen, da ich mich voll aufrichten muss, um das Wild überhaupt sehen zu können. Würde ich auf dem kaum mehr als bauchhohen Deckungsfelsen auflegen, wäre das Wild schon durch einen vor mir liegenden flachen Bügel verdeckt. Ich ducke mich hinter den Felsen und krieche auf allen Vieren weiter. Mein Ziel ist eine kniehohe Felsplatte am höchsten Punkt des Bühels, keine zehn Meter vor mir. Bald habe ich sie erreicht. Nun kann ich das ganze Rudel sehen.

Jetzt nur keinen Fehler machen! Das Wild hat mich nicht bemerkt und ist völlig vertraut. Insgesamt sind es zehn Stücke. Der Entfernungsmesser zeigt bei einem mittelsteilen Winkel knapp 280 Meter, also verstelle ich das Absehen um fünf Rasten. Die Waffe liegt ruhig, aber der durch die Anstrengung noch heftige Pulsschlag lässt das Fadenkreuz arg herumtanzen. Doch schließlich bin ich bereit. Schon wird der Widder hoch, steht halbspitz in seinem Lager. Dann zieht er flott nach links, verhofft einen Augenblick, zieht weiter und verhofft erneut – breit! Das Fadenkreuz fasst ihn am Blatt, gefühlvoll, aber bestimmt erhöhe ich den Druck auf den Abzug und einen Wimpernschlag später peitscht der Schussknall in den Herbstabend hinaus. Der

Im Muffel-Lebensraum – diese Wildschafe stehen nicht selten höher als das Gamswild.



Widder bricht schlagartig zusammen, walgt und kugelt den geröldurchsetzten Grashang herunter und in eine nicht einsehbare Mulde hinein. Die übrigen Stücke flüchten dem Talschluss entgegen.

VERBLÜFFENDE SCHUSSHÄRTE

Ich stopfe eine neue Patrone in meine Bockbüchsflinte und warte noch eine Weile. Dann packe ich meine Sachen zusammen und steige den Hang hinauf. Bald habe ich den Rand der Mulde erreicht und sehe meinen Widder zwischen groben Felsblöcken liegen – alles Leben ist aus ihm noch nicht gewichen, doch an einen Fangschuss ist aus meiner Position kaum zu denken. Als mich nur noch wenige Schritte vom Widder trennen, versucht er wieder hochzuwerden. Die Vorderläufe versagen ihm zwar den Dienst, aber mit den Hinterläufen schiebt er sich doch recht schnell vorwärts. Nach einigen Metern verhofft er, dreht sich sogar breit. Die Waffe ist schon im Anschlag und einen Augenblick später lässt die zweite Kugel den Widder endgültig zusammenbrechen – noch ein kurzes Schlegeln, dann streckt sich der Wildkörper. Die Felsriffe des Gamskofels erstrahlen im warmen Abendrot, als ich an meine Beute herantrete – welch prachtvolles Wildtier! Ich greife die mächtigen Schnecken, an denen ich ein Alter von dreieinhalb Jahren abzähle. Mich beschäftigt die Sache mit dem ersten Schuss, der trotz guten Abkommens offenbar schlecht gewesen sein muss. Also suche ich im

© Jonas



Ein hart erjagter Widder aus dem Hochgebirge

dicht-wolligen Haarkleid nach dem Einschuss, taste herum, und als ich ihn schließlich finde, kann ich es kaum glauben: Er liegt etwas vor der Blattmitte! Später stellt sich heraus, dass der Schuss die Kammer zwar geöffnet, aber nur zu geringer Organzerstörung geführt hat. Trotzdem – nie und nimmer hätte ich erwartet, dass ein Stück Wild nach einem solchen Schuss nicht sofort verendet sein würde!

Nach einigen Fotos und der Roten Arbeit verweile ich noch kurz an meiner raren Beute, erfreue mich an diesem so lange erträumten Weidmannsheil. Die Bergung vertage ich auf den nächsten Morgen. Deshalb verteile ich einige Kleidungsstücke um den Widder, um den Fuchs vom Anschneiden abzuhalten, gehe zu meinem Fahrzeug hinunter und übernachte in der Jagdhütte.

Noch liegt stockfinstere Nacht über dem Gebirge, als ich anderntags wieder in den Almkessel hinaufsteige. Bald schon beginnt es zu dämmern und noch bevor ich die Waldgrenze erreiche, ist die Bergwelt in Farbe getaucht. Als ich schließlich beim Widder anlange, liegen die höchsten Gipfel schon im rötlichen Morgensonnenlicht.

Es ist ein herrlicher Herbstmorgen mit traumhafter Fernsicht. Mir pressiert es überhaupt nicht und so setze ich mich an meiner Beute nieder, jausne und genieße das Jägersein.

Die Sonne wärmt dann schon richtig, als ich endlich die Bergung beginne. In der Falllinie ziehe ich den Widder über den unwegsamen Hang bis hinunter zum sprudelnden Wildbach. Dort wuchte ich mir das fast vierzig Kilogramm schwere Stück auf die Schultern und trage es die letzte halbe Stunde über die bergwaldumgebene Alm. Es ist dann bereits Mittag, als ich schließlich müde, aber tief glücklich wieder beim Auto ankomme.

Leif-Erik Jonas



© Jonas

DER FUCHSBANDWURM

Der Fuchsbandwurm, wissenschaftlich bekannt als *Echinococcus multilocularis*, ist ein gefährlicher Parasit, der in erster Linie Füchse befällt, aber auch auf Hunde, Katzen und vor allem auf Menschen übertragbar ist.

Der Rückgang von Tollwut und Änderungen in der Bejagung haben dazu geführt, dass die Fuchspopulation heute deutlich größer ist als noch vor einigen Jahrzehnten. Dadurch erhöht sich auch die Gefahr, dass Menschen mit den infektiösen Eiern in Kontakt kommen. Besonders in Westösterreich und Tirol wird eine zunehmende Verbreitung dieses Parasiten festgestellt.

LEBENSZYKLUS

Der Lebenszyklus des 2 bis 3 mm kleinen Bandwurms beginnt im Dünndarm des Endwirtes, meist einem Fuchs, Hund oder einer Katze. Alle ein bis zwei Wochen wird das letzte Bandwurmglied, das etwa 500 Eier enthält, abgeschnürt und mit dem Kot in die Umwelt abgegeben. Wenn diese Bandwurmeier von geeigneten Zwischenwirten wie Kleinnagern (z. B. Mäusen), aufgenommen werden, schlüpfen daraus Larven. Diese durchdringen die Darmwand und wandern über die Blutbahn meist in die Leber, manchmal auch in andere Organe wie Lunge oder Milz. Dort entwickelt sich das zweite Larvenstadium, die Metazestode oder Finne.

Der Zwischenwirt wird durch den Befall geschwächt und leichter zur Beute für Endwirte wie Füchse, die die Finnen durch die Nahrung aufnehmen. Im Endwirt setzen sich die freigewordenen Larven im Dünndarm fest, wachsen zu adulten Bandwürmern heran und der Zyklus beginnt von vorne. Die Bandwürmer ernähren sich vom Nahrungsbrei des Endwirts, ohne diesen ernsthaft zu beeinträchtigen.

Der Fuchs dient dem Fuchsbandwurm als Endwirt, die Maus als Zwischenwirt. Der Mensch ist ein Fehlwirt und kann sich durch den Kontakt mit den Eiern des Bandwurms infizieren.

ALVEOLÄRE ECHINOKOKKOSE BEIM MENSCHEN

Besonders gefährlich wird der Fuchsbandwurm für den Menschen, wenn er durch zufällige Aufnahme der Eier, etwa durch kontaminierte Lebensmittel oder Erde, infiziert wird. Der Mensch ist ein Fehlwirt, da sich in ihm keine ausgewachsenen Würmer entwickeln können und er nicht vom Endwirt gefressen wird. Dennoch entwickeln sich die Larven, die das Organ infiltrativ durchwachsen und es allmählich zerstören. Die Krankheit, die als alveoläre Echinokokkose bekannt ist, kann erst nach vielen Jahren Symptome wie Schmerzen im Oberbauch, Gelbsucht, Müdigkeit, Gewichtsverlust oder schlechte Leberwerte verursachen. Die alveoläre Echinokokkose verläuft bei Menschen oft schwer und kann unbehandelt tödlich sein.

VORBEUGENDE MASSNAHMEN

Die Eier des Fuchsbandwurms sind extrem widerstandsfähig. Bei ausreichender Feuchtigkeit können sie im Sommer 2 bis 3 Monate und in den kühleren Jahreszeiten sogar bis zu 8 Monate in der Umwelt überleben. Obwohl sie gegenüber Trockenheit empfindlich sind und ihre Infektionsfähigkeit innerhalb weniger Tage verlieren, zeigen sie eine erstaunliche Kälteresistenz. Selbst monatelanges Einfreren bei -20 °C überstehen sie, wobei ihre Infektiosität erst nach 48 Stunden bei -80 °C vollständig verloren geht.

- » Sorgfältiges Händewaschen nach Tätigkeiten im Wald, wie beispielsweise Beeren- und Pilzesammeln, oder Kontakt mit Hunden, ist wichtig.
- » Waldfrüchte, die bodennah wachsen, (wie Beeren und Pilze) sowie Gemüse, Salat, Beeren aus Freilandkulturen und Fallobst sollten vor dem Verzehr gründlich gewaschen oder idealerweise gekocht werden. Tiefgefrieren bei -20 °C tötet die Eier nicht ab!
- » Hunde regelmäßig entwurmen.
- » Bei Kontakt mit toten Füchsen oder Fuchskot Handschuhe verwenden; gewissenhafter Umgang beim Abbalgen von Füchsen.
- » Personen mit erhöhtem Infektionsrisiko wie Jägerinnen und Jäger sollten jährlich auf spezifische Antikörper untersucht werden.



Die 2 bis 3 mm großen fünfgliedrigen Fuchsbandwürmer leben im Dünndarm von Füchsen und schnüren alle ein bis zwei Wochen das letzte Bandwurmglied ab, das etwa 500 Eier enthält und mit dem Kot in die Umwelt gelangt.

ACHTUNG! Wurmeier sind gegenüber Alkohol und anderen Desinfektionsmitteln resistent und können sehr lange infektiös bleiben.

RECHTLICHES

Der Fuchsbandwurm ist meldepflichtig seit 2001 in Deutschland nach § 7 Abs. 3 Infektionsschutzgesetz (IfSG) und seit 2004 nach § 1 des Epidemiegesetzes in Österreich.

VERBREITUNG UND HÄUFIGKEIT

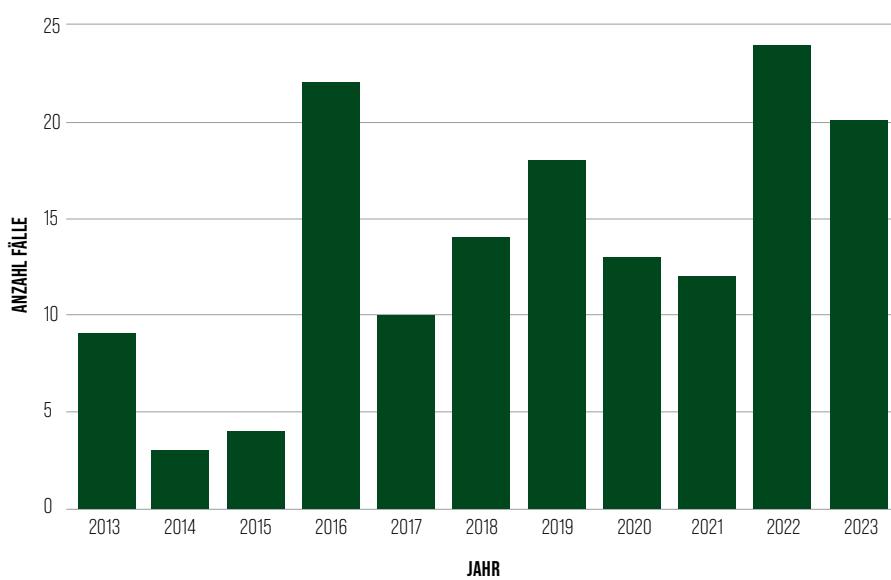
Der Fuchsbandwurm ist auf der nördlichen Halbkugel weit verbreitet und kommt überall dort vor, wo geeignete Haupt- und Zwischenwirte vorhanden sind. In Mitteleuropa ist er insbesondere im süddeutschen Raum, im

Osten Frankreichs, in der Nordschweiz und im Westen Österreichs anzutreffen. In Österreich wurde der Fuchsbandwurm in allen 9 Bundesländern bei Füchsen nachgewiesen, wobei die Befallsraten regional stark variieren. Besonders hohe Befallsraten wurden in den beiden westlichsten Bundesländern festgestellt. Eine Untersuchung in Tirol, bei der auch die Jägerschaft mitwirkte, ergab eine Befallsrate von 33 % bei Füchsen. Das bedeutet, dass jeder dritte Fuchs befallen ist, in Vorarlberg sogar jeder zweite.

In den vergangenen 10 Jahren wurde bei Menschen ein deutlicher Anstieg der Krankheitsfälle festgestellt. Im Jahr 2013 wurden österreichweit 9 Fälle verzeichnet, während es im Jahr 2023 bereits 20 Fälle waren.

Marina Ulrich

FÄLLE VON ALVEOLÄRER ECHINOKOKKOSE IN ÖSTERREICH SEIT 2013



ERFOLGREICHE KITZRETTUNGSSAISON MIT DER DROHNE

Die Rehkitzrettungsplattform war heuer bereits das fünfte Jahr aktiv und äußerst erfolgreich.

Mit der zunehmenden Anzahl an Piloten und interessierten Jagdausübungsberechtigten sowie Landwirten konnten allein in Tirol 888 Kitze gerettet werden.



ES WURDEN ÖSTERREICHWEIT VON DEN REGISTRIERTELEN PILOTEN
BEI 936 DROHNENEINSÄTZEN INSGESAMT 7.527,2 HA WIESE ÜBERFLOGEN.
DABEI KONNTEN 1.061 REHKITZE GEFUNDEN UND GERETTET WERDEN.
DER ANTEIL, DER AUF DIE TIROLER PILOTEN FÄLLT, BELÄUFT SICH AUF
5.992,4 HA FLÄCHE SOWIE 888 GERETTETE REHKITZE.

Der Einsatzbereich von Drohnen ist sehr vielseitig und ihre Verwendung reicht vom Spielzeug bis hin zum hoch professionellen Arbeitsgerät. Sie ermöglichen einen Blick aus verschiedenen Perspektiven und erlauben spektakuläre Aufnahmen für die Film- und Werbeindustrie. Aber auch im technischeren Bereich, wie der Flächenvermessung, Wildschadensaufnahme oder anderen Kartierungen, finden sie Verwendung. Nicht zuletzt sind sie hilfreiche Werkzeuge für Feuerwehr oder Rettungsteams. Daher ist es nicht erstaunlich, dass bereits vor über zehn Jahren damit begonnen wurde, Drohnen mit Wärmebildkameras zur Rettung von Rehkitzen einzusetzen. Diese Methode ist sehr effizient und ermöglicht ein schnelles und zuverlässiges Absuchen von Wiesen, die anschließend gemäht werden können. Die Drohnen können somit auch im jagdlichen bzw. landwirtschaftlichen Bereich sehr sinnvoll und hilfreich eingesetzt werden.

PLATTFORM REHKITZRETTUNG

Die Plattform wurde vom Tiroler Jägerverband (TJV) gegründet, nachdem schnell klar war, dass die Nachfrage größer ist als das Angebot mit einer Drohne des TJV. Da es aber immer mehr Privatpersonen und Firmen mit entsprechendem Equipment gibt und einige von ihnen auch bereits im Auftrag der Kitzrettung unterwegs waren, war die Schaffung der Plattform ein Schritt zur Ver-

JAHR	ANZAHL EINSÄTZE	ABGEFLOGENE HA	GERETTETE REHKITZE
2020	113	809	138
2021	323	1.771,5	259
2022	469	3.903,7	548
2023	797	6.969,3	1.138
2024	936	7.527,2	1.061

Übersicht über die Anzahl der Einsätze, abgeflogene Hektar sowie geretteten Rehkitze seit Gründung der Plattform Rehkitzrettung.at. Die Zahlen beziehen sich auf alle Piloten unabhängig vom Bundesland, in welchem die Einsätze geleistet wurden.

netzung zwischen Piloten und Kitzrettern. Inzwischen sind bereits 67 Piloten aus Tirol auf unserer Plattform „Rehkitzrettung – gemeinsam gegen den Mähtod“ registriert. Die steigende Anzahl an Piloten zeigt, dass die Rehkitzrettung auch in den Revieren von der Landwirtschaft und der Jägerschaft immer mehr angenommen wird. Auch andere Landesjagdverbände haben das strukturelle Angebot der Plattform angenommen und Piloten angemeldet.

AUSSERGEWÖHNLICHE SAISON

In der diesjährigen Saison nahm die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr weiter merklich zu. Es wurden österreichweit von den registrierten Piloten bei 936 Droneneinsätzen

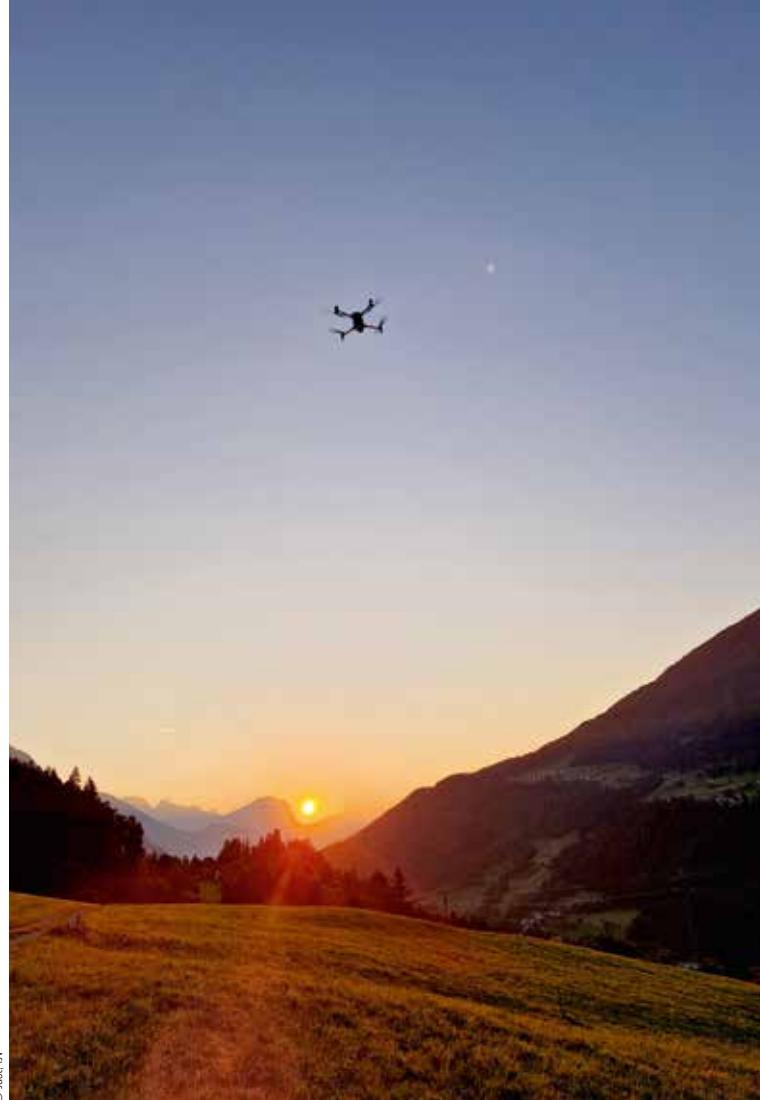
insgesamt 7.527,2 ha Wiese überflogen. Dabei konnten 1.061 Rehkitze gefunden und gerettet werden. Der Anteil, der auf die Tiroler Piloten fällt, beläuft sich auf 5.992,4 ha Fläche sowie 888 gerettete Rehkitze. Aufgrund des Wetters war die diesjährige Rehkitzrettungssaison besonders herausfordernd. Viele Landwirte und Landwirtdinnen mähten an denselben Tagen. Die Saison startete verhältnismäßig spät, mit wenigen Tagen, an denen sehr viele Einsätze geflogen wurden, und vielen Tagen, an denen die Drohnen am Boden blieben. Neben der vor zwei Jahren gestarteten und sehr gut angenommenen Rehkitzrettung mittels Drohne und Wärmebildkamera in Tirol wurde der Einsatz von Vergrämungsgeräten weiter forciert. Die Vergrämungsgeräte werden am Abend vor der Mahd aufgestellt und sollen die Geißeln mit lauten Geräuschen und Blinklichtern dazu bewegen, ihre Kitze über Nacht aus der Wiese zu führen.

UNTERSTÜTZUNG DURCH LAND TIROL

Die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jägerschaft konnte auch in diesem Jahr weitergeführt werden. Das Land Tirol beschloss im Frühjahr, sowohl die



Unter www.rehkitzrettung.at können sich einerseits Drohnepiloten für die Kitzrettung anmelden und anderseits können Jäger- und Landwirte verfügbare Personen in ihrer Region finden.



© Just, Ulrich

Die Wildbiologinnen vom Tiroler Jägerverband konnten dieses Jahr mit der Verbandsdrohne 67 Kitze auf einer Fläche von 553,3 ha retten.

Rehkitzrettung mit der Drohne als auch mit Vergrämungsgeräten auch dieses Jahr wieder finanziell mit insgesamt 20.000 Euro zu unterstützen.

„Sowohl BäuerInnen als auch JägerInnen wollen Tod und Verletzungen von Rehkitzen bei der Mahd verhindern. Gemeinsam setzen wir zum Schutz der Wildtiere stark auf Information und Prävention“, führten LHStv. Josef Geisler und Landesjägermeister Anton Larcher dazu aus.

Gefördert werden die gemeldeten Einsätze von DrohnenpilotInnen, die auf der Plattform www.rehkitzrettung.at registriert sind. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach der Anzahl der Einsatztage bzw. der abgeflogenen Fläche pro Einsatztag. Voraussetzung ist, dass die PilotInnen die Rehkitzrettung kostenlos anbieten, ihr Wohnsitz in Tirol ist und die Einsätze in Tirol stattfinden.

Die Anschaffung von Vergrämungsgeräten für JagdpächterInnen und LandwirtInnen wurde mit 50 Euro pro Gerät gefördert. Zur Auswahl standen wie letztes Jahr wieder zwei verschiedene Modelle. Auch der Einsatz dieser Vergrämungsgeräte hat sich vielerorts bewährt.

EINSATZ FÜR KITZE

Dass so viele Kitze in Tirol gerettet werden konnten, ist vielen HelferInnen und Helfern zu verdanken. Einerseits all jenen, die sich die Mühe gemacht haben, Drohnenpiloten für ihr Revier bzw. ihre landwirtschaftlichen Flächen zu kontaktieren. Anderseits aber vor allem auch allen PilotInnen und Piloten, welche in unzähligen Stunden, meist schon ab der Morgendämmerung, mit ihrem Equipment unermüdlich unterwegs waren. Wobei es sich hier nicht nur um Personen aus den Kreisen der Jägerschaft handelt, sondern auch um naturbegeisterte Nichtjäger, Tier-schützer und Firmen mit entsprechender Ausrüstung und Begeisterung. Der Tiroler Jägerverband möchte sich bei allen recht herzlich für ihren großen Einsatz bedanken und freut sich auf die nächste Saison. Über die Webseite kann man sich auch bereits jetzt für die kommende Saison informieren oder als Pilot anmelden.

Martina Just, Marina Ulrich



© Ulrich

Dank der Wärmebildkameras werden auch gut versteckte Kitze sichtbar. Dieses Kitz war nicht einmal mit Hilfe der Zoom-Kamera sichtbar, so gut hat es sich im hohen Gras versteckt.

Lange ist man davon ausgegangen, dass in Tirol jährlich ca. 600–700 Rehkitze vermählt werden. Der Fakt, dass dieses Jahr 888 Rehkitze in Tirol gerettet wurden, zeigt, dass diese Schätzung zu tief ist und die tatsächliche Anzahl vermählter Kitze deutlich höher ist bzw. war.

WENN JÄGER ZU ERFINDERN WERDEN VON DER IDEE ZUM AUSGEREIFTEN ZIELGLEITER-PIRSCHSTOCK

Erfinder ist, wer nicht jammert, sondern für Probleme praktikable Lösungen findet. Frei nach diesem Motto beschloss der Tiroler Jäger Thomas Als 2016 nach einem wenig zufriedenstellenden Jagderlebnis mit einem Zielstock in Ungarn, sich selbst einen solchen zu bauen. Und zwar so, dass er alle seine Ansprüche erfüllen sollte. Gesagt, getan.

Als arbeitete einen Plan aus, der einen Zielstock vorsah, mit dem man dem ziehenden Wild spannungsfrei mit der Waffe nachfahren kann, ohne den Stock umstellen zu müssen. Nach stundenlanger Grübelei kam die zündende Idee: „Ich sah den Anfangsbuchstaben meines Nachnamens auf dem Kopf stehen und ein ‚V‘ mit Querstrich, damit war der Zielgleiter-Kopf geboren. Und genau diese Weiterentwicklung macht den Zielgleiter so einzigartig, denn in Zusammenwirkung mit der spezifischen Stockfußstützverschraubung, die das Auseinanderklappen verhindert, ist ein sicherer Stand gewährleistet. Bereits zwei Tage später baute ich den ersten funktionsfähigen Zweifuß-Zielgleiter-Prototyp aus Haselnuss-Stöcken, den ich heute noch im Originalzustand besitze. Nach etwa drei Monaten dann die Justierung in Form eines dritten Stützfußes und eines Materialaustausches – statt nur Holz nun eine Alu-Holz-Kombination.“

Inzwischen wurde der Als'sche Zielstock über acht Jahre hinweg erprobt und auf seine Praxistauglichkeit hin geprüft. Die ungarischen Berufsjäger-Freunde von Thomas Als nutzen ihn schon seit langem erfolgreich für die Gästejagd und ermutigten ihn dazu, diese Innovation endlich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seitdem der Zielgleiter bei ihnen eingesetzt wird, seien die Krankschüsse bei der Gastjagd stark zurückgegangen.



„WENN ES MIR GELINGT, DEN ZIELGLEITER-PIRSCHSTOCK DURCH ZEITUNGSBERICHTE MIT FOTOS UND BAUANLEITUNG DER JÄGERSCHAFT SO ZU VERMITTELN, DASS SIE DIESEN SELBST BAUEN KANN, SO WILL ICH DAS HIERMIT GERNE TUN.“

Thomas Als

Thomas Als geht es nicht darum, seinen Zielstock zu vermarkten und er verzichtet daher auf eine Patentierung. „Wenn es mir gelingt, den Zielgleiter-Pirschstock durch Zeitungsberichte mit Fotos und Bauanleitung der Jägerschaft so zu vermitteln, dass sie diesen selbst bauen kann, so will ich das hiermit gerne tun.“

DIE VORTEILE DES ZIELGLEITERS VON THOMAS ALS

- » geräuscharme Bauweise durch Alu-Holz-Kombination
- » einfache Handhabung durch hohe Eigenstabilität, erreicht durch spezifische Verschraubtechnik
- » hohe Zielstabilität auch auf große Distanzen
- » zusammenfaltbar und somit auch als Pirschstock verwendbar
- » einklappbarer sowie abnehmbarer Teleskopfuß
- » höhenvariabel durch Grätschung der Stockfüße sowie das Vor- und Zurückschieben (Gleiten) der Waffe über die Zielgleiter-Querauflage
- » Die Jägerin/der Jäger kann dem ziehenden Wild über einen maximalen Winkel mit der Waffe spannungsfrei in voller Zielkonzentration nachfolgen – Krankschüsse werden so vermieden.

DER ZIELGLEITER-PIRSCHSTOCK VON THOMAS ALS IM TEST

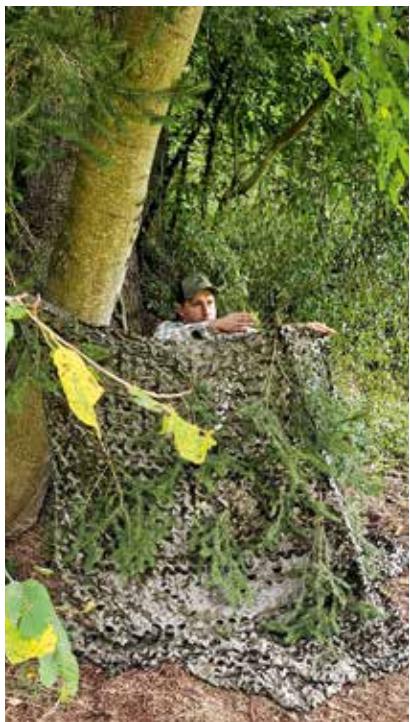
Um den Prototyp, den Thomas Als dem Tiroler Jägerverband zur Verfügung gestellt hat, auf Herz und Nieren zu testen, haben sich Geschäftsführer Mag. Martin Schwärzler und Ing. Andreas Hackl vom TJV zum Landesschießstand Innsbruck-Arzl begeben.

Zuerst wurde der Zielgleiter-Pirschstock im Stehen mit Büchsen unterschiedlicher Hersteller erprobt, was nach etwas längerer Justierung, um die nötige Standfestigkeit zu erreichen, recht gut gelang. Einzig direkt nach der Schussabgabe war zu bemerken,

dass das Gestell etwas nachgab und damit zur Verunsicherung des Schützen führte. Was jedoch sehr positiv zu bewerten ist, ist die Zielgenauigkeit, mit der beide Probanden ihre drei nacheinander getätigten Testschüsse abgaben. Hier konnte der Zielgleiter-Pirschstock auf ganzer Linie überzeugen. Die beiden TJV-Mitarbeiter kamen rasch zu dem Urteil, dass dieses Hilfsmittel für die Jagd wohl am besten für den mobilen Ansitz geeignet sei. Auch diese Einschätzung wurde einem Praxistest unterzogen. In einem angrenzenden Waldstück wurde der Zielgleiter-Pirschstock wieder aufgebaut und mit einem Tarnnetz verhüllt. Fazit der beiden Tester: „So kann über Stunden oder

auch Tage ein Ansitz auf Reh, Hirsch und Co. mit anschließendem Erlegen des jeweiligen Wildes erleichtert werden. Hinzu kommt, dass durch die gegebene Zielgenauigkeit die Gefahr eines Fehlschusses stark minimiert werden kann.“

TJV



© TJV



© TJV

Beim Praxistest im Stehendschießen (l. u.) offenbarten sich Vor- und Nachteile des Zielgleiter-Pirschstocks. Ein großer Vorteil ist die Zielgenauigkeit bei der Schussabgabe, was die Schuss scheiben auf dem linken und rechten Bild oben beweisen. Der Versuch, mehr Stabilität durch einen breiteren Stand zu erreichen und im Sitzen zu schießen, erwies sich als erfolgsversprechend (r. u.).

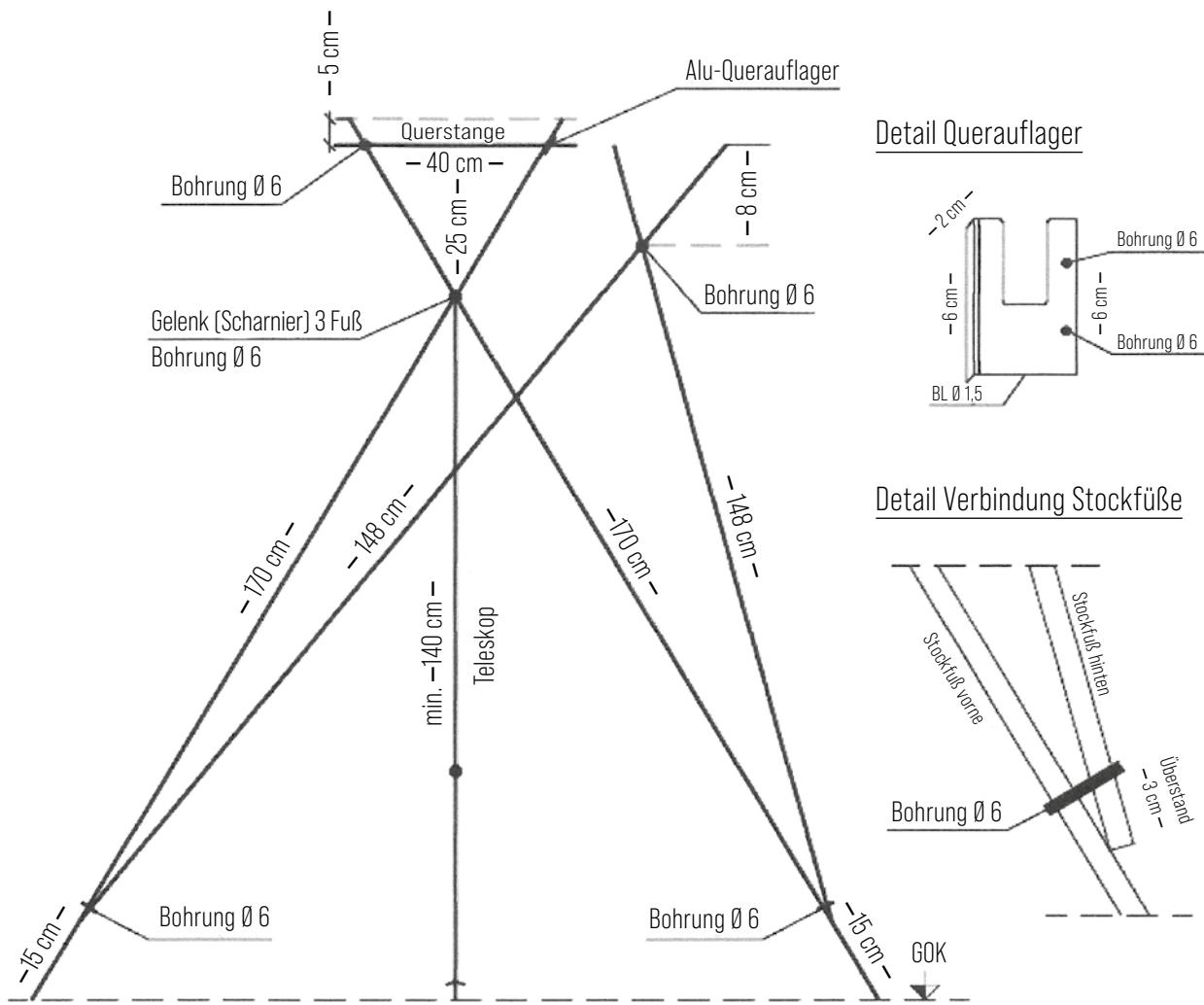
FAZIT DER TESTER:

„SO KANN ÜBER STUNDEN ODER AUCH TAGE EIN ANSITZ AUF REH, HIRSCH UND CO. MIT ANSCHLIESSENDEM ERLEGEN DES JEWELIGEN WILDES ERLEICHTERT WERDEN. HINZU KOMMT, DASS DURCH DIE GEGEBENE ZIELGENAUIGKEIT DIE GEFÄHR EINES FEHL SCHUSSES STARK MINIMIERT WERDEN KANN.“

BAUANLEITUNG FÜR ZIELGLEITER-PIRSCHSTOCK

EINE ENTWICKLUNG VON THOMAS ALS AUS TIROL

INTERESSIERTE JÄGERINNEN UND JÄGER KÖNNEN DEN ZIELGLEITER-PIRSCHSTOCK
VON THOMAS ALS GEMÄSS DIESER ANLEITUNG NACHBAUEN.



Alle Bohrungen in Ø 6 mm, jede Verschraubung mit 2 Beilagscheiben!

Bauweise in Alu-Holz - V1

Stockfuß vorne, 170 cm, in Aluprofil



Stockfuß hinten, 148 cm, in Aluprofil,
gefüllt mit 12 mm Rundholzstange

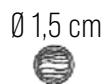


Bauweise in Alu-Holz - V2

Stockfuß vorne, 170 cm, in 20 mm Alurohr,
innen mit 18 mm Rundholzstange



Stockfuß hinten, 148 cm, in 15 mm Alurohr,
innen mit 13 mm Rundholzstange



Bauweise in Holz - V3

Stockfuß vorne, 170 cm, in 22 mm Rundholzstange



Stockfuß hinten, 148 cm, in 22 mm Rundholzstange





JÄGERWISSEN

AUF DEM PRÜFSTAND

10 FRAGEN, 1 THEMA!

JEDEN MONAT
KÖNNEN SIE IHR
WISSEN ZU EINEM
NEUEN THEMA
ÜBERPRÜFEN.
IN DIESER
AUSGABE DREHT
SICH ALLES UM DIE
KLEINEN BEUTEGREIFER.



1 ZU WELCHER FAMILIE GEHÖREN DACHSE?

- a) Marder
- b) Bären
- c) Hunde
- d) Katzen

2 WELCHE DER FOLGENDEN ARTEN ZÄHLEN ZU DEN NEOZOEN?

- a) Goldschakal
- b) Waschbär
- c) Fischotter
- d) Marderhund

3 AUS WIE VIELEN ZÄHNEN BESTEHT DAS RAUBTIERGEBISS?

- a) 42
- b) 32
- c) 46
- d) 38

4 WIE NENNT MAN EINEN FUCHS, DER SO GEFÄRBT IST WIE AUF DEM BILD?

- a) Schneefuchs
- b) Kohlfuchs
- c) Birkfuchs
- d) Silberfuchs

5 WIE NENNT MAN EINE MÄNNLICHE WILDKATZE?

- a) Kater
- b) Kuder
- c) Rüde
- d) Katz

6 WELCHE AUSSAGEN ZUM FISCHOTTER STIMMEN?

- a) Fischotter sind nahe verwandt mit den Bibern.
- b) Sie kommen mehrere Tage ohne Nahrung aus.
- c) Fischotter galten für die Kirche als Fisch und durften in der Fastenzeit gegessen werden.
- d) Fischotterlösung riecht nach Veilchen.
- e) Ottermännchen nehmen Junge als Geisel, bis die Mutter sie mit Futter freikauft.



© shutterstock

Mauswiesel oder Hermelin?

7 BEI WELCHEN DER FOLGENDEN ARTEN KOMMT EINE KEIMRUHE VOR?

- a) Dachs
- b) Marder
- c) Fuchs
- d) Hermelin

8 WELCHER KLEINE BEUTEGREIFER WURDE DOMESTIZIERT UND ZUR JAGD EINGESetzt?

- a) Hermelin
- b) Marder
- c) Iltis
- d) Fischotter

9 WODURCH UNTERScheiden SICH MAUSWIESEL UND HERMELIN?

- a) Das Hermelin hat eine schwarze Schwanzspitze.
- b) Das Mauswiesel ist auch im Winter braun und weiß.
- c) Beim Mauswiesel ist der Übergang zwischen brauner Ober- und weißer Unterseite gezackt.
- d) Das Hermelin ist größer.

10 WESSEN SPUR IST HIER ZU SEHEN?

- a) Dachs
- b) Marder
- c) Bär
- d) Wildkatze



Das gesuchte Wildtier ist hier auf der Flucht.

© TIV

Testen Sie Ihr
WISSEN

LÖSUNGEN: 1: a; 2: b; 3: d; 4: d; 5: b; 6: c; 7: a; b; d; 8: c; 9: a; c; 10: a

JAGD UND SPRACHE

„... poetisch und episch ... eine Fülle von bildlichen Wörtern enthält, mit denen sie alle einfachen Begriffe auf das Mannigfaltigste ausdrücken kann“, so Jacob Grimm, deutscher Sprachwissenschaftler, 1785–1863.

Redewendungen werden von Generation zu Generation weitergegeben und halten eine Fülle von Weisheiten und Lebenserfahrungen bereit. Manchmal lässt sich die Bedeutung hinter den Redewendungen jedoch nicht auf den ersten Blick erkennen. Warum heißt es beispielsweise „unter die Haube kommen“ und „die Löffel spitzen“? Eine Reise in die Vergangenheit kann meist Aufschluss geben und die Herkunft von jagdlichen Redewendungen und Sprichwörtern enthüllen.

WURZELN IM MITTELALTER

Die ersten Überlieferungen von Redewendungen im deutschsprachigen Raum waren wohl die althochdeutschen Sprichwörter von Notker Labeo im 11. Jahrhundert. Dessen Verbreitung fand über die Gaukler und Spielleutekultur statt sowie über die Geistlichkeit in Kloster und Kirche. Hier entstanden die ersten Sprichwortsammlungen in lateinischer Sprache. Deutsche folgten noch in der vorreformatorischen Zeit. Besonders die Geistesrichtung des Humanismus beschäftigte sich intensiv damit. Die Hochzeit der deutschen Redewendungen und Sprichworte lag allerdings im 16. und 17. Jahrhundert. Das folgende Zeitalter der Aufklärung war davon wiederum weniger begeistert. Darum wohl kam es auch erst im 19. Jahrhundert zu deren Wiederbelebung. Eines hatten sie immer gemeinsam: „Ihr aller Ursprung liegt im Volk – Gelebtes und Erlebtes wird zu Redewendung und Sprichwort.“

DIE JAGD HAT SICH IN DER ALLTAGSSPRACHE EINGENISTET

Der Mensch hat sich unzählige Begriffe und sprachliche Wendungen geschaffen, die auf die Jagd verweisen. Allerorts und täglich stößt man auf solche der Jagd verhafteten Sprachbilder – in allen Lebensbereichen. Sie

lässt uns der tiefen Verwurzelung der Jagdkultur in Geschichte und Gegenwart sowie des spannungsreichen Verhältnisses zwischen menschlicher und natürlicher Ordnung gewahr werden. Darum wohl haben so viele unserer alltäglichen Redewendungen ihren Ursprung in der Jägersprache, die seit mehreren Jahrhunderten zur präzisen Kommunikation genutzt wird – zahlreiche Redewendungen gehen bis ins 7. Jahrhundert zurück. Mit „der noch rote Hirsch zog orgelnd auf dem Wechsel in den Einstand“ ist für uns Jägerinnen und Jäger alles gesagt. Für den Laien würde die Erklärung so lauten: Der Hirsch, noch in seinem Sommerfell, markierte laut röhrend sein Revier und ging dabei langsam einen Pfad entlang, den diese Tierart schon seit Generationen nutzt, in den Waldteil, den er tagsüber bevorzugt aufsucht. Nachfolgend eine Auswahl jener Redewendungen – freilich ohne Gewähr.

LUNTE RIECHEN

Bei der Jagd mit Gewehren wurde früher das Schießpulver mit einer Lunte, also einer langen Zündschnur, gezündet. Dies war meist eine in Salpeter getränktes Baumwollschnur.

Wollte der Schütze einen Schuss abgeben, so drückte er die glühende Schnur mit dem Abzugsmechanismus in das Schießpulver. Dieses Verfahren war nicht nur umständlich, es hatte auch den Nachteil, dass das Wild die Lunte roch: Salpetergeruch bedeutete Gefahr, das Wild flüchtete. Wenn jemand heutzutage eine Gefahrensituation rechtzeitig erkennt, dann hat er Lunte gerochen.

JEMANDEM ETWAS ANS BEIN BINDEN

Da es früher ausschließlich dem Adel vorbehalten war, auf die Jagd zu gehen, wurde den Hunden der einfachen Bevölkerung ein Knüppel ans Vorderbein oder mit einer Kette an den Hals gebunden. Dadurch wurde der Hund daran gehindert, Wild nachzustellen oder es zu fangen. Aus diesem Kontext leitet sich die heute bekannte Redewendung ab: Bindet man jemandem etwas ans Bein, erschwert man dieser Person das Leben oder drückt ihr eine schwere Aufgabe auf.

ZIELWASSER TRINKEN

Der Elfmeter beim Fußball geht neben das Tor, typische Reaktion: „Der hätte mal mehr Zielwasser trinken sollen.“ Ihren Ursprung hat die



„LUNTE RIECHEN“: Musketier mit Luntengewehr, aquarellierte Federzeichnung



© Egert

„ZIELWASSER TRINKEN“: Jägerknechte beim morgendlichen Frühstück –
Aquarell von Wolfgang Birkner, Anfang 17. Jahrhundert

Redewendung in der Jagd: Schnaps sollte im 19. Jahrhundert die Treffsicherheit erhöhen, da der Alkohol den Schützen beruhigt und so das Zielen erleichtert. Heute ist Alkohol vor und während der Jagd tabu.

AM DRÜCKER SEIN

Hat die Jägerin oder der Jäger den Finger am Abzug ihrer/seiner Waffe, dann ist sie/er am Drücker. Die Jägerin oder der Jäger war somit unmittelbar davor, einen Schuss abzufeuern.

Ist jemand am Drücker, versteht man heute darunter, dass eine Person etwas vorbereitet hat und über volle Entscheidungsgewalt verfügt.

DIE LÖFFEL SPITZEN

Wenn ein Hase Gefahr wittert, richtet er die Löffel (Ohren) auf und dreht sie in alle Richtungen, um mögliche Gefahren besser wahrzunehmen. Jägerinnen und Jäger nennen diesen Vorgang „die Löffel spitzen“. Daraus abgeleitet hat sich die Redewendung, die häufig gebraucht wird, wenn besondere Konzentration und Aufmerksamkeit gefordert sind.

ZUR STRECKE BRINGEN

Ist das Wild nach einer Treibjagd erlegt, ist es zur Strecke gebracht worden. Der Ausdruck nimmt darauf Bezug, dass das erlegte Wild von den Jägerinnen und Jägern zusammengetragen und am Sammelpunkt nach einer bestimmten Ordnung aufgereiht wird. Dieser Vorgang wird auch „Streckelegen“ genannt. Heute benutzt man die Redewendung, wenn beispielsweise ein Straftäter überwältigt und festgenommen wurde.

IN DIE BINSEN GEHEN

Bei der Jagd auf eine Ente kann es passieren, dass sich das Tier in die Binsen flüchtet – Gräser, die im und am Wasser wachsen und nur schwer zugänglich sind. Die Chance, das Tier in diesem dichten Gewächs zu finden, ist zumindest ohne ausgebildeten Hund gering. Aus diesem Grund steht die

Ihr Tiroler Experte für
JAGDBEKLEIDUNG

astri
Tradition die passt®

Phrase heutzutage für einen herben Verlust oder eine misslungene Aktion in einer durchaus aussichtsreichen Situation.

AUF DEN LEIM GEHEN

Bevor die Jägerin oder der Jäger mit Flinte und Büchse auf die Jagd ging, musste sie/er sich anderer Hilfsmittel bedienen: Bei der Jagd auf Vögel wurden die bevorzugten Rastplätze oder der „Vogelherd“ mit Leim beschmiert. Einmal dort hineingesetzt, kam das Federwild, vor allem Singvögel, nicht mehr weg und konnte von der Jägerin und vom Jäger eingesammelt werden. Mit fortschreitender technischer Entwicklung wurde diese spezielle Jagdpraktik jedoch nicht mehr angewendet. Auch heute steht der Satz dafür, dass eine Person auf eine Täuschung hereingefallen ist.

DURCH DIE LAPPEN GEHEN

Da hat wohl jemand eine günstige Situation verpasst. Im 17. Jahrhundert wurden bei den sogenannten Lappjagden kilometerlange Leinen mit bemalten Lappen behangen, um das Wild vor die Schützen zu treiben. Es kam jedoch vor, dass sich beispielsweise Hirsche durch die Lappen nicht irreführen ließen und durch die Lappen entkamen. Das Wild war also durch die Lappen gegangen.



„DURCH DIE LAPPEN GEHEN“: Trophäe des am 22. Oktober 1911 von Erzherzog Franz Ferdinand im Lainzer Tiergarten erlegten „eingelappenden“ Hirsches, Aquarell von Edward Theodor Compton, 1912

© Ergert



© Ergert

„FÄHRTE AUFNEHMEN“: Der Schweißhund des Besuchsjägers nimmt die Fährte an, Aquarell, 18. Jahrhundert

SICH VOR ETWAS DRÜCKEN

Wer sich vor etwas drückt, versucht, einer unangenehmen Situation aus dem Weg zu gehen. Am häufigsten verwenden wir diese Redewendung heute im Zusammenhang mit den Themen „Arbeit“ und „Verantwortung“. Jemand drückt sich vor einer gewissen Aufgabe oder versucht, durch „Ducken“ einer Pflicht zu entkommen. In der Jägersprache versteht man unter dieser Redewendung ein Verhalten von Wildtieren: Diese drücken sich zum Beispiel in Erdmulden, um sich dem Blick der Feinde zu entziehen.

WISSEN, WIE DER HASE LÄUFT

Wer weiß, wie der Hase läuft, hat meist eine Ahnung von Abläufen und auch eine Idee, wie man diese geschickt für sich nutzen kann. Der Ursprung dieser Redewendung kommt aber tatsächlich vom Hasen. Dieser schlägt auf der Flucht vor Feinden seine berühmten Haken, damit sie ihn nicht erwischen. Eine schlaue Taktik.

EIN ALTER HASE SEIN

Im Berufsleben sprechen wir dann von „alten Hasen“, wenn wir auf Menschen treffen, die schon viel Erfahrung, viel erlebt haben oder die nur durch wenig zu erschüttern sind. Doch woher kommt diese Redewendung? In der freien Natur werden Hasen zumeist nicht sehr alt. Zu viele natürliche Feinde, wie zum Beispiel der Rotfuchs, lauern auf sie. Wenn man jedoch einen alten Hasen antreffen sollte, dann kann man davon ausgehen, dass er schon viele Gefahren überlebt hat.

AUF DER STRECKE BLEIBEN

Als „Strecke“ wird in der Jägersprache das in einem bestimmten Zeitraum (Jagdtag, mehr-tägige Jagd oder auch Jagdjahr) erlegte, also gestreckte Wild bezeichnet. Wer also „auf der Strecke bleibt“, hat verloren, wird ignoriert, nicht berücksichtigt und bleibt zurück. Auch die Polizei überführt Straftäter und bringt sie somit zur Strecke.

JEMANDEM INS GEHEGE KOMMEN

Wenn zum Beispiel ein neuer Hirsch in ein Territorium eindringt und damit zum Konkurrenten des dort bereits ansässigen „Platzhirschen“ wird, dann kommt er in dessen Gehege. Im alltäglichen Sprachgebrauch verwenden wir diese Redewendung, wenn jemand vereinbarte Grenzen überschreitet oder „dazwischenfunkt“.

DURCH DIE RÖHRE SCHAUEN

Auch diese Redewendung kommt laut zahlreicher Sprachforscher aus der Jägersprache. Weidfrauen und -männer bezeichnen nämlich den Dachs- bzw. Fuchsbau als „Röhre“. Versteckt sich das Wildtier so tief in seinem Bau, dass selbst der Jagdhund ihn nicht erreichen oder aufstöbern kann, dann können Hund und Jägerl-in nur in die Röhre schauen. Andere Herkunftsableitungen beziehen sich auf das Heiz- bzw. Kanonenrohr. Auch hier gilt: Ist die Röhre leer, schaut es schlecht aus und man damit ebenfalls „in die Röhre“. Heute verwenden wir diese Redewendungen als Synonym für „leer ausgehen“.

EINEN BOCK SCHIESSEN

Während der Drückjagd – die im Herbst oder Winter abgehalten wird – hat der Rehbock schon Schonzeit. Wer da nicht genau schaut ...

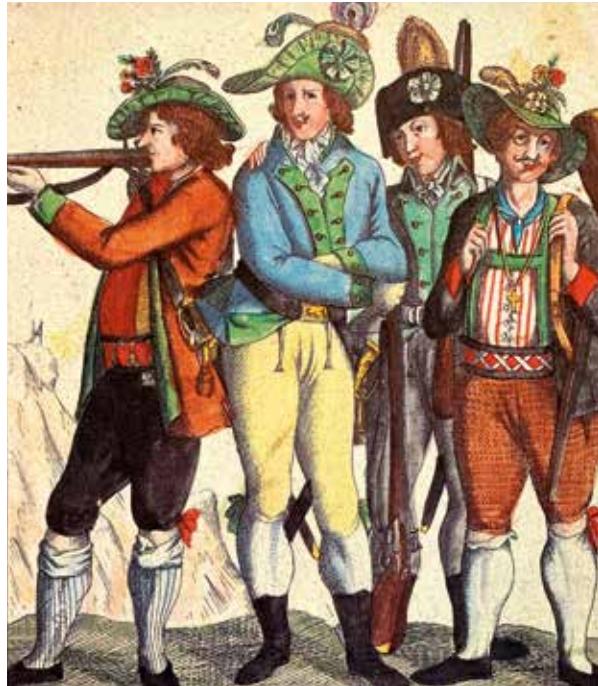
UNTER DIE HAUBE KOMMEN

Wenn die Jagd vorbei ist, bekommt der Falke eine Lederhaube übergestülpt. Er ist damit „ruhiggestellt“ und fühlt sich damit sicher. Man hat das übertragen auf die Ehe – dass die verheirateten Frauen „unter die Haube kommen“, weil die „Jagd“ dann vorbei ist?



© Egert

„UNTER DIE HAUBE KOMMEN“:
Gerfalke, Ölbild, 1729



© Egert

„DEN NAGEL AUF DEN KOPF TREFFEN“:

Tiroler Schützen im Bereich des Landtages im alten Landhaus zu Innsbruck. „Die Tyroler Schützuen. Wir laßa uns von dena Saggara as Landl nit nehma, riefen die braven Tyroller. Uns Sie haben auch Wort gehalten.“

SO EIN SAUWETTER

Das kennen wir und die meisten von uns mögen es nicht. Aber warum nennen wir es so? Bei nassem Regenwetter kommen Regenwürmer und Larven vermehrt aus dem Boden an die Oberfläche. Ein gefundenes Fressen für Wildschweine, die dieses Futter lieben. An solchen Tagen sind Wildschweine daher besonders aktiv und so bezeichnen Jägerinnen und Jäger solche Tage seit Ewigkeiten als „Sauwetter“.

SO EIN SAUHUND

Als „Sauhunde“ werden Jagdhunde bezeichnet, die eine besonders feine Nase bei der Witterung von Wildschweinen haben, die mutig sind und sich auch einem Zweikampf mit dem Schwarzwild stellen würden. Als Redewendung kommt der „Sauhund“ zumeist nur im österreichisch-bayrischen Sprachgebrauch vor. Gemeint sind dann in der Regel mutige, oft bauernschlaue „Mannsbilder“, also Burschen und Männer.

DEN NAGEL AUF DEN KOPF TREFFEN ODER INS SCHWARZE TREFFEN

Vermutlich ursprünglich aus dem 16. Jahrhundert stammend geht beides auf das Schützenwesen zurück. Auf historischen Schießscheiben befand sich in der Zielscheibenmitte ein Nagel. Er diente zur Hängung, war aber auch das eigentliche Ziel. Prallte der geschossene Pfeil oder Bolzen ab, so hatte der Schütze „den Nagel auf den Kopf

getroffen“ oder eben auch „ins Schwarze“ getroffen.

SICH ETWAS AN DEN HUT STECKEN

Der mit bunten Bändern, Federn u. Ä. geschmückte Hut spielte im Brauchtum des Volkes früher eine große Rolle. Da die Dinge, die an „den Hut gesteckt“ wurden, meist keinen großen Wert besaßen und der geschmückte Hut auch als Trostpreis etwa bei Schützenfesten diente, wurde er zum redensartlichen Sinnbild des Unernstes, Lustigen und Unwertigen.

JEMANDEN EINEN BÄREN AUFBINDEN

Wenn eine Person einer anderen eine Unwahrheit so glaubhaft erzählt, dass sie darauf hereinfällt.

DER WOLF IM SCHAFSPELZ

Auf den ersten Blick ein friedlicher Mensch, doch in Wahrheit jemand mit bösen Hintergedanken.

FEDERN LASSEN

Federwild, das sich aus der Falle befreit, verliert Federn. Heute wird dies gewöhnlich auf Vögel oder Hähne bezogen, die aufeinander losgehen und einhacken, dass die Federn fliegen. Die umgangssprachliche Wendung steht bildlich für das Erleiden von Schaden und das Hinnehmen müssen von Nachteilen und Verlusten.

Bernd E. Egert,
Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE

ERHÄLTLICH:

- » Buch „Wildes Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- » Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- » Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- » Wildplaketten
- » verschiedene Hinweistafeln
- » Autoaufkleber
- » Musterpachtverträge

JAGD IN TIROL – REDAKTION

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse:
redaktion@tjv.at

WEIDMANNSRUH *unseren Weidkameraden*

PFEIFFER FERDINAND

89 Jahre, Tulln

KOCH ARNOLD

86 Jahre, Nassereith

TRATTNER JOHANN

85 Jahre, Innsbruck

DI WAGNER HERMANN

74 Jahre, D-Merzig-Ballern

MIMM MANFRED

70 Jahre, Rinn

DI OSER-VELTINS PETER

67 Jahre, D-Meschede

THÖNI ERWIN

65 Jahre, Ried i. O.

GERSTNER THOMAS

56 Jahre, D-Büchenbach

„WEIDtBLICK“ NEUES HAUS DER NATUR- UND UMWELTBILDUNG IM PITZTAL



© Neuner

Die großzügigen 350 m² können ab sofort mit interdisziplinären Aus- und Weiterbildungsangeboten wie Ausstellungen, Schulungen sowie Seminaren zum Thema Natur und Umwelt bespielt werden.

Nach einem Jahr Bauzeit wird das Haus „WEIDtBLICK“ für Natur- und Umweltbildung in St. Leonhard im Pitztal nun offiziell eröffnet. Mit der gelungenen Erweiterung des Tiroler Steinbockzentrums wird ein bedeutender Meilenstein für die Natur- und Umweltbildung in der Region gesetzt. Das Haus, das auf einer Fläche von 350 m² vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bietet, wird ab sofort als Zentrum für Ausstellungen, Schulungen und Seminare dienen. Insgesamt wurden 2,7 Millionen Euro investiert und die Kostenobergrenze von 2,9 Millionen Euro wurde damit deutlich unterschritten.

„Es freut mich sehr, dass wir heute ein weiteres Kapitel in der Erfolgsgeschichte des Steinbockzentrums schreiben können“, betont LH Anton Mattle bei der offiziellen Eröffnungsfeier vor Ort in St. Leonhard im Pitztal. „Dieses Gebäude wird nicht nur ein Ort des Wissens, sondern auch ein Ort der Begegnung und Vernetzung für das gesamte Pitztal und darüber hinaus sein. Es bringt damit einen großen Mehrwert für die gesamte Region mit.“

Das vom Innsbrucker Architekten Harald Kleinheinz gestaltete Gebäude fügt sich elegant in

das bestehende Ensemble des Steinbockzentrums ein und steht künftig auch dem Tiroler Jägerverband, der Landesjagd Pitztal und dem Naturpark Kaunergrat zur Verfügung. Zudem wird es auch Ausgangspunkt für Exkursionen und Ort für touristische und kulturelle Veranstaltungen



Diorama

BAUERNREGELN UND LOSTAGE

OKTOBER 2024

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.



© Latt

KOOPERATIONSPARTNER BEI DIESEM GROSSPROJEKT: Land Tirol, Landwirtschaftliches Schulwesen (bei Projektstart noch vertreten von Dr. Klaus Wallnöfer), die Gemeinde Pitztal mit Bgm. Elmar Haid, die Landesjagd Pitztal mit Jagdleiter JM Norbert Krabacher und der Tiroler Jägerverband mit LJM-Stv. Artur Birlmair

sein. „Für die Gemeinde St. Leonhard und das gesamte Pitztal ist das Steinbockzentrum am Schrofen ein bedeutender Treffpunkt und Impulsgeber. Diese Rolle wird durch die Erweiterung sichtbar gestärkt“, so der Bürgermeister von St. Leonhard, Elmar Haid.

„Im Naturpark Kaunergrat steht die Kooperation an oberster Stelle. Schützen und Nützen sind für uns zwei Seiten der gleichen Medaille. Mich freut es deshalb besonders, dass es gelungen ist, eine tragfähige Allianz zwischen der Landesjagd Pitztal, dem Tiroler Jägerverband, dem Naturpark Kaunergrat und der Naturparkgemeinde St. Leonhard zu schmieden,“ betont Ernst Partl, Geschäftsführer des Naturparks Kaunergrat. Auch Landesjägermeister-Stellvertreter Artur Birlmair schlägt in die gleiche Kerbe, indem er die Notwendigkeit für interdisziplinäre Aus- und Weiterbildung hervorhebt: „Der Tiroler Jäger-

verband wird das Haus aktiv in seine Aus- und Weiterbildungsangebote einbinden und dabei eng mit den regionalen Partnern zusammenarbeiten. Für uns ist es dabei auch wichtig, die Kernwerte der Jagd und deren Bedeutung für die heutige und künftige Gesellschaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“ Die Mitarbeiter*innen des Tiroler Jägerverbandes waren dementsprechend auch intensiv an der Erarbeitung der Inhalte und am Feinschliff der Ausstellung beteiligt. Die finalen Baukosten haben sich auf rund 2,7 Millionen Euro belaufen. Rund 40 % der Kosten wurden seitens des Landes übernommen, ein Drittel wurde über das Regionalwirtschaftliche Programm Pitztal aufgebracht. Der Tiroler Jägerverband beteiligte sich mit rund 10 %. Aus Mitteln der Gemeinde St. Leonhard, die auch Bauherr ist, kamen 20 %.

TJV

BAUERNREGELN

- » Trägt der Hase im Oktober sein Sommerkleid, so ist der Winter wohl noch weit.
- » Sitzt im Oktober das Laub noch fest am Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.
- » Oktoberschnee tut Pflanz' und Tieren weh.
- » Oktober, der fröhliche Wandermann, er pinselt Wald, Weide und Hecken an.
- » Ist der Oktober kalt, macht er dem Raupenfraße halt.
- » Zu Ende Oktober Regen, bringt ein fruchtbar' Jahr zuwegen.

LOSTAGE

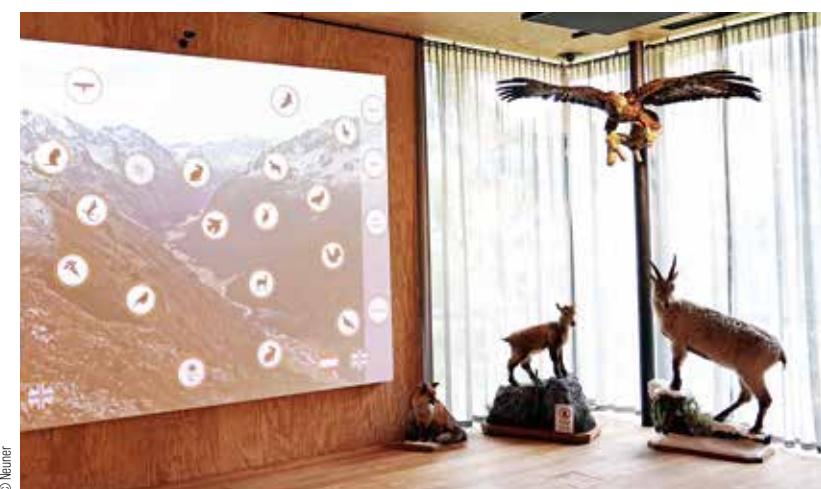
02. OKTOBER: Fällt das Laub auf Leodegar, so ist das nächste ein fruchtbar Jahr.

09. OKTOBER: Regnet's an Sankt Dionys, wird der Winter nass gewiss.

16. OKTOBER: Sankt Gallus lässt den Schnee fallen, treibt die Kuh in den Stall und den Apfel in den Sack.

21. OKTOBER: Lacht Ursula mit Sonnenschein, wird wenig Schnee vorm Christfest sein.

31. OKTOBER: Regen am Sankt-Wolfgangs-Tag, gut für das nächste Jahr sein mag.



© Neiner

Multimedia und Präparate sollen realitätsnahe Einblicke in die Tiroler Lebensräume bieten.

NEUE FACHLEUTE UNTERSTÜTZEN MITGLIEDER UND FUNKTIONÄRE IM JÄGERVERBAND

Die Referenten und Referentinnen der Fachausschüsse stehen dem Tiroler Jägerverband, insbesondere dem Vorstand, in Fachfragen beratend zur Seite. Diese angesehenen Funktionen setzen ein hohes Maß an Fachwissen und Erfahrung im jeweiligen Gebiet des Jagdwesens voraus. Insbesondere in der Wildkunde hat es sich seit Jahrzehnten bewährt, die Expertise der Referent/-innen sowie der aus den Verteter/-innen der Bezirke bestehenden Fachausschüsse einzuholen. In vielen Bereichen bringen sich die Referent/-innen überdies in der Ausbildung, bei Veranstaltungen sowie im Bereich der Jagdkultur oder Trophäenschauen ein und kümmern sich darum, dass im jeweiligen Fachbereich „was weitergeht“. Landesjägermeister Anton Larcher dankt sich für das große ehrenamtliche Engagement aller Referenten und Refe-



© Die Fotografen

„FÜR DAS EHRENAMTLICHE ENGAGEMENT UNSERER EXPERT/-INNEN UND ERFAHRUNGSTRÄGER/-INNEN, OHNE DAS EIN FUNKTIONIERENDES JAGDWESEN IN TIROL UNMÖGLICH WÄRE, SIND WIR SEHR DANKBAR.“

Anton Larcher, Landesjägermeister

rentinnen des Tiroler Jägerverbandes. „Es ist nicht selbstverständlich, dass sich so viele erfahrene Expert/-innen auf Fachebene derart engagiert einsetzen, um die Tiroler Jagd weiterzuentwickeln. Die Aktualisierung von Bejagungsrichtlinien nach wildökologischen und jagdpraktischen Kriterien, zukunftsfitte Rotwildbestände unter Beachtung der natürlichen Ansprüche unseres Heimatwildes Rotwild, die Erhaltung der Lebensräume unserer Raufußhühner mit der essentiellen Bestandeserhebung und auch die Jagdhornmusik als Teil unserer jagdlichen Identität sind nur einige wesentliche Themen, an welchen wir aktiv weiterarbeiten möchten“, so der Landesjägermeister.

Nachdem langjährige und verdienstvolle Referenten eine Nachbesetzung empfohlen haben, wurden wichtige Funktionen in den Fachbereichen Rotwild, Raufußhühner sowie Jagdhornmusik neu besetzt.

TJV

ROTWILDERENT WM WALTER WALCH, KAISERS

Der Wildmeister aus dem Lechtal verfügt über eine 25-jährige Berufserfahrung in verschiedenen Rotwildgebieten und ist in den Revieren rund um Stanzach als Berufsjäger tätig. Walter ist Hegemeister, langjähriges Mitglied der Bewertungskommission und gilt mit viel Verständnis und Wissen als Spezialist für die schlüssige Erhebung und Regulierung von Wildbeständen. Die Sicherung der Alters- und Sozialstrukturen sowie die Hege tagaktiven Rotwildes sind ihm ein großes Anliegen. Nur stabile und sichtbare Wildbestände könnten auch strukturgerecht bejagt werden. Kontraproduktive Jagdmethoden würden zu einer sinnlosen Erhöhung des Jagddruckes führen. Der Wildmeister möchte sich für mehr Gespür und Verständnis für das Wild und Wissen über dessen natürliche Bedürfnisse einsetzen.



© privat

RAUFUSSHUHNREFERENT

RJ PHILIPP BRAUMANN, JOCHBERG

Philipp Braumann ist als Berufsjäger eines Jagdrevieres der österreichischen Bundesforste für die Schalenwildhege und Bejagung sowie die Hege der Raufußhühner in einem Kerngebiet der Raufußhuhnbestände im Bezirk Kitzbühel zuständig. Philipp hat in der Steiermark Berufsjäger gelernt und die Forstfachschule Waidhofen absolviert. Erfahrung, jagdliches Handwerk und Gespür verbindet Philipp Braumann mit seinem fundierten Fachwissen zu den vier vorkommenden Raufußhuhnarten und er steht für den TJV mit seiner Expertise bereit. Mit Philipp folgt ein Spezialist für alle vier Raufußhuhnarten dem erfahrenen Jägermeister Martin Antretter als Raufußhuhnreferent nach.



© privat



© die Fotografen



© privat

LANDESHORNMEISTER

FRANZ HUBER, LANDECK, UND VERENA ZINGERLE, PFAFFENHOFEN

Franz Huber und Verena Zingerle kümmern sich seit diesem Sommer um die Tiroler Jagdhornmusik mit beachtlichen 20 Jagdhornbläsergruppen und folgen Mag. Markus Bodner in der Funktion des Landeshornmeisters nach. Die Aufgaben wurden auf Vorschlag des Landesjägermeisters in musikalische Aufgaben im engsten Sinn und organisatorische Agenden mit selbstverständlich unmittelbarem Bezug zur Jagdhornmusik gegliedert.

Der erfahrene Musikant und Jäger Franz Huber ist Hornmeister der Bezirksjagdhornbläsergruppe Landeck und vom TJV mit der Betreuung musikalischer Inhalte der Tiroler Jagdhornmusik betraut. Als Landeshornmeister und erfahrener Musikant wird der Jagdpächter aus Landeck die hervorragende Arbeit des verdienten Mag. Markus Bodner musikalisch weiterführen.

Verena Zingerle ist Hornmeisterin des Stubauer Jagdhornklangs. Verena steht Franz Huber bei den vielseitigen organisatorischen Belangen in der Tiroler Jagdhornmusik zur Seite und vertritt Franz als Stellvertreterin auch musikalisch im Jagdhornwesen. Aktuell absolviert die Jägerin mit langjähriger Erfahrung als Jagdhorn- und Flügelhornmusikantin die Ausbildung zur Ensembleleitung/Blasorchesterleitung.

„Ich freue mich, dass wir mit Franz Huber und Verena Zingerle ein starkes Team für die Weiterentwicklung der Tiroler Jagdhornmusik gewinnen konnten“, freut sich LJM Anton Larcher.

46. ÖSTERREICHISCHES JÄGERSCHAFTSSCHIESSEN

Das Österreichische Jägerschaftsschießen wird alljährlich von einem der 8 (das Burgenland hat dzt. keinen!) österreichischen Jagdverbände abwechselnd ausgetragen. Heuer war Oberösterreich mit der Durchführung dieser Veranstaltung in Viecht/Hohenzell am 31. Juli betraut. Teilgenommen haben jeweils 6 Schützen pro Bundesland, also 48 insgesamt, die sich mit Büchse und Flinte einem sehr anspruchsvollen Bewerb stellten.

Auf dem 100-Meter-Kugelstand des Schießzentrums Innviertel in Hohenzell mussten auf 4 Wildscheiben je 5 Schuss abgegeben werden, wobei die Rehbockscheibe stehend angestrichen am festen Bergstock, die Gamsscheibe stehend am freien Bergstock, die Keilerscheibe sitzend auch am freien Bergstock angestrichen sowie die Fuchsscheibe liegend, nur die Ellbögen aufgestützt, beschossen werden mussten. Die Trefferzone war begrenzt mit 150 mm [8], 100 mm [9] und 50 mm [10]. Alle Treffer außerhalb des 8er-Kreises bedeuteten eine Null! Das Zeitlimit pro Mannschaft betrug 45 Minuten.

UNTERSCHIEDLICHE BEWERBE

Der Flintenbewerb wurde auf der Anlage des Schießparks Salzkammergut-Viecht abgehalten. 25 Wurfscheiben „Jagdparkours“ und 25 Wurfscheiben „Kompakt-Bewerb“ aus jagdlichem Anschlag waren zu beschießen. Jede getroffene Scheibe wurde mit 4 Punkten bewertet. Maximal konnten 400 Punkte, 200 mit Kugel, 200 mit Flinte, erreicht werden. Auch die Mannschaftsführer mussten sich dem Wettkampf stellen, allerdings in einem reduzierten Programm (10 Schuss Kugel und 25 Wurfscheiben). Für Tirol gab es nur einen 6. Platz. Am 30. Juli 2024 konnten die Teilnehmer trainieren, am Abend fand in Vöcklabruck eine feierliche Begrüßung und Eröffnung statt. Die drei Jagdhornbläser waren phänomenal gut! Anschließend wurde zu einem hervorragenden Abendessen geladen.

KEIN ZUFRIEDENSTELLENDES ERGEBNIS

Den Mannschaftsflintenbewerb gewann überlegen Niederösterreich vor Wien und Oberösterreich, für Tirol reichte es nur zu einem 6. Platz. Der Mannschaftsbüchsenbewerb ging an die Steiermark vor Niederösterreich und Vorarlberg. Die Tiro-



Die 6 Vertreter des Bundeslandes Tirol und ihr Mannschaftsführer Ekkehard Widmann (1. v. l.) beim 46. Österreichischen Jägerschaftsschießen in Viecht/Hohenzell (OÖ)

© OÖ Landesjägerverband



Beim Flintenbewerb galt es, den 25-Wurfscheiben-Jagdparkours sowie den 25-Wurfscheiben-Kompakt-Bewerb bestmöglich zu bewältigen.

© OÖ Landesjägerverband

ler Mannschaft erwischt hier keinen guten Tag und platzierte sich als achte. Die Mannschaftskombination gewann Niederösterreich mit 2.063 Gesamtpunkten vor der Steiermark (1.980 P.) und Wien (1.932 P.). Für Tirol gab es einen tröstlichen 6. Gesamtrang. Die Medaillen wurden von Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und dem für die hervorragende Organisation verantwortlichen Schießreferenten Hans-Jörg Bernhardt überreicht. Alle Mannschaftsmitglieder wur-

den zusätzlich mit einem von den Jagdverbänden gespendeten Sachpreis bedacht. Das nächste (47.) Österreichische Jägerschaftsschießen wird von Salzburg durchgeführt werden.

Als Mannschaftsführer möchte ich dem Tiroler Jägerverband für die Unterstützung und vor allem Herrn Mag. Martin Schwärzler für seinen Einsatz und sein Entgegenkommen danken!

Dr. Ekkehard Widmann, Mannschaftsführer

EIN WEIDMANNSHEIL DEN JUBILAREN IM OKTOBER

97 ZUR VOLLENDUNG DES 97. LEBENSAJAHRES:
Schleich Josef, Nassereith

96 ZUR VOLLENDUNG DES 96. LEBENSAJAHRES:
Plattner Erwin, Oetz

93 ZUR VOLLENDUNG DES 93. LEBENSAJAHRES:
Tempele Josef, Sillian

92 ZUR VOLLENDUNG DES 92. LEBENSAJAHRES:
Verkerk Hans-Friedrich, D-Wiesbaum-Mirbach

91 ZUR VOLLENDUNG DES 91. LEBENSAJAHRES:
Brugger Thomas, Ellmau; Rohrmoser Karl,
Gerlosberg

90 ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSAJAHRES:
Hilber Andreas, Trins

89 ZUR VOLLENDUNG DES 89. LEBENSAJAHRES:
Liegl Helmut, D-Bernried; Poberschnigg
Erwin, Lermoos; Salchner Franz, Gschnitz; Ing.
Sínágl Antonín, CZE-Mezeboří; Thaurer Josef,
Kaltenbach; Winkler Anton, Jenbach

88 ZUR VOLLENDUNG DES 88. LEBENSAJAHRES:
Franz Gerhard, D-Weitramsdorf; Köhler Kurt,
D-Goldbach; Monitzer Alfred, Nassereith

87 ZUR VOLLENDUNG DES 87. LEBENSAJAHRES:
Gruber Hans, Kirchberg i. T.; Ober Rudolf
Walter, Angerberg; Regensburger Josef, Pfunds;
Werlberger Josef, Thiersee

86 ZUR VOLLENDUNG DES 86. LEBENSAJAHRES:
Aarnio-Wihuri Marja, FIN-Helsinki; Fink Franz
Karl, D-Diedorf; Psenner Josef, IT-Barbian; Reiter
Franz, Dölsach

85 ZUR VOLLENDUNG DES 85. LEBENSAJAHRES:
Auer Erwin, Iselsberg; Fuchs Hubert, Pfunds;
Gatt Karl, Absam; Inderst Friedrich, Gries a. Br.;
Karrer Karl, Unterlangkampfen; Kindl Leo, Neustift
i. Stubaital; Malauñ Josef, Nassereith; Matt Ludwig,
Landeck; Schöpf Johann, Mieming; Seiser Johann,
Reutte; Steiert Peter, D-Au

84 ZUR VOLLENDUNG DES 84. LEBENSAJAHRES:
Greger Ernst, D-Neumarkt; Habel Hermann,
Mutters; Kirchmair Franz, Gries a. Br.; Dipl.-Ing.
Mayer-Uellner Hans Jochen, D-Aachen; Pirchmoser
Johann, Thiersee; Praxmarer Alois, Silz; Rupprecht
Erhart, Reith im Alpbachtal; Schultes Ernst,
Jerzens; Sorg Anton, D-Schwäbisch Gmünd; Spiel-
mann Hermann, Schattwald; Rupprechter Erhart,
Reith im Alpbachtal; Thaler Peter, St. Johann i. T.;
Thum Anton, Lienz; Told Andreas, Oetz

83 ZUR VOLLENDUNG DES 83. LEBENSAJAHRES:
Eder Martin, Innsbruck; Heinz Konrad,
CH-Bonaduz; Mairl Walter, IT-Uttenheim; Peter
Michael, D-Herborn-Uckersdorf; Scherl Walter, Grins;
Dr. Schwarzenbach Alfred, CH-Erlenbach; Strickner
Alois, Steinach; Vergeiner Egon, Lienz; Wiedemann
Walter, St. Anton am Arlberg

82 ZUR VOLLENDUNG DES 82. LEBENSAJAHRES:
Brandstätter Mathäus, Brixen i. Th.; Falkner
Werner, Sölden; Grünbacher Peter, Kössen; DI Gut-
ternig Georg, Oberlienz; Kometer Helmut, Schwaz;
Mellitzer Josef, St. Veit in Defereggan; Merget Klaus,
D-München; Moser Hermann, D-Irschenberg; Moser

Manfred, Achenkirch; Przykopanski Wolfgang, D-Bad
Münster; Singer Alois, Innsbruck

81 ZUR VOLLENDUNG DES 81. LEBENSAJAHRES:
Dr. Gasser Gert, Buch i. T.; Hoff Harald, D-Hagen-
burg; Koppensteiner Walter, Weer; WM Lengauer Josef,
Steinberg am Rofan; Manzl Jakob, Hopfgarten i. Br.;
Mayr Walter, Kufstein; Nigg Franz, LIE-Balzers;
Pollerles Anton, Brandenberg; Vogl Sepp, Roppen

80 ZUR VOLLENDUNG DES 80. LEBENSAJAHRES:
Baron Vielhauer von Hohenau Rolf Richard,
D-Augsburg; Beer Josef, D-Kempten; Berghammer
Ernst, Thiersee; Danler Georg, Neustift i. S.; Daxauer
Josef, Niederndorf; Ebster Karl, Uderns; Ermer Hermann
G., Brixen i. Th.; Fischer Winfried, D-Rheinbach;
Graf von der Schulenburg Werne, CH-Küschnacht; Kado
Sven, D-München; Dkfm. Praxmarer Walter, Sistrans;
Reichenbach Bernd, D-Einbeck; Sattler Helmut, D-Gar-
ching; Schorn Wilhelm Karl-Heinz, D-Köln; Schretter
Michael, Ehrwald; Dr. Staubach Rainer, D-Wiesbaden;
Swarovski Danna, Fritzens; Wimmer Heinrich, St. Joh-
ann; Wüthrich Hans, CH-Erlenbach; Zott Peter, Söll

79 ZUR VOLLENDUNG DES 79. LEBENSAJAHRES:
Bidner Johann, Lanersbach; Exenberger
Maximilian, Kirchbichl; Falkner Bernhard, Axams;
Huber Thomas, Ellmau; Schernthanner Johann, Söll;
Steuxner Anton, Mötz; Zubakovsek Richard, Schwaz

78 ZUR VOLLENDUNG DES 78. LEBENSAJAHRES:
Achrainer Fritz Josef, Westendorf; Bogatzki
Alfred, Fieberbrunn; Christoph Michael, D-Petershau-
sen-Asbach; Egg Hugo, Obernberg; Klotz Franz, Sölden;
Ladner Artur, Strengen; Lechner Walter, Götzens; Locher
Hans, CH-Oberrhorrdorf; Müllhaupt Walter, CH-Erlenbach;
Pacher Rudolf, Thiersee; Parth Anneliese, Umhausen;
Pirktl Franz, Mieming; Reidt Nikolaus, CH-Klostern;
Schmutz Heinz G., D-Römerstein-Domstetten; Schnei-
der Anton, Zirl; Schöpf Georg, Neustift; Siller Franz Alois,
Neustift i. S.; Thaler Josef, Mayrhofen; Tipotsch Josef,
Schwendau; Dr. Wagner Wolfgang, D-Bayreuth; Waler
Hermann, Thurn; Werhahn Paul P., D-Düsseldorf; Witting
Franz, Gries im Sellrain; Zauner Engelbert, Kaunertal

77 ZUR VOLLENDUNG DES 77. LEBENSAJAHRES:
Albrecht Manfred, Leutasch; Mag. Bassetti
Peter, Innsbruck; Daxauer Andreas sen., St. Johann i. T.;
Felsing Kurt, Jochberg; Hecher Christine, Mils;
Hilti Wolfgang, LIE-Eschen; Huber Gerhard, Achen-
kirch; Mehring Eckhard Wilhelm, NL-TL Den Haag;
Portenkirchner Hermann, Hochfilzen; Prantner
Robert, Absam; Ing. Ranger Alfred, Schwaz; Spatz
Helmut, D-Steinen; Tartarotti Johann, IT-Latsch

76 ZUR VOLLENDUNG DES 76. LEBENSAJAHRES:
Ascher Adolf, Brandenberg; Bader Martha,
Schwaz; Brindlinger Josef, Rohrberg; Devin Niklaus,
D-Berlin; Dragoun Gert-Peter, D-Amorbach; Gänsluckner
Hans, Ried i. Z.; Glonner Josef, Ebbs; Dr. Heiss
Albert, Innsbruck; Kirchberger Niklaus, Achenkirch;
Landolt François, CH-Pully; Lechthaler Fritz, Wenna;
Dr. Leinzinger Peter, Eggersdorf; Pescoller Pio,
IT-Thurn; Dr. Ridl Wolfgang, Polling i. T.; Schefczik Paul,
D-Coburg; Scheiber Reinhold, Haiming; Mag. Schön-
pflug Ingo, Innsbruck; Starjakob Adolf, Grins; Storti
Nerino, IT-Valdagno; Wachter Alois, Ried; Waldhart
Bruno, Oberhofen i. I.; Wiedemair Alois, Innervillgraten

75 ZUR VOLLENDUNG DES 75. LEBENSAJAHRES:
Bürgler Stefan, Söll; De Vries Josef Peterus B.M.,
NL-JB Hindeloopen; Feller Johann, St. Johann i. T.; Haas
Hanspeter, Oberhofen im Inntal; Kostenzer Johann,
Alpbach; Leiter Karl, Umhausen; Melmer Hugo, Ötztal
Bahnhof; Menz Gerd Heinrich, Zirl; Obenauer Wilfried,
D-Beerfelden/Odenwald; Pechtl Josef, Lermoos; Poos
Reinhold, D-Aidlingen; Ruech Wolfgang Alois, Mieming;
Schöpf Meinrad, Längenfeld; Siebel Ronald Ulf,
D-München; Steiner Josef Franz, Baldramsdorf;
Sterzinger Ernst, Nassereith; Stöckl Christian,
St. Johann i. T.; Von Der Thannen Johann Jakob, Ischl;

Walker Jürgen, D-Berlin; Zanetti Mario, CH-Sent

70 ZUR VOLLENDUNG DES 70. LEBENSAJAHRES:
Bouchard Marc, LUX-Echternach; Bradl Josef,
Hippach; Egger Franz, Kufstein; Fuchs Alois, Kufstein;
Gros Richard, Schwaz; Hofmann Anton, Kematen i. T.;
Hohlrieder Konrad, Wildschönau; Hupf Maria, Kössen;
Kramer Georg Christoph, Kössen; Dr. med. Kreuzmayr
Anton, D-Fischbachau; HR Dr. Krösbacher Franz, Ful-
pimes; Krug Walter, Leutasch; Kurz Albert A., Innsbruck;
Leis Josef, Fließ; Mariacher Johann, Virgen; Mühlmann
Johann, Innervillgraten; Nagler Waltraud, Gnadenwald;
Rexeis Franz, Pirkhof; Rief Ewald, Tannheim; Schütz
Hermann, Pians; Stecher Bruno, Oetz

65 ZUR VOLLENDUNG DES 65. LEBENSAJAHRES:
Dr. Bauer Karin, Innsbruck; Breitenberger
Josef, Freistadt; Bromberger Krescenz, D-Eurasburg/
Beuerberg; Erfurt Martin, D-Wuppertal; Ing. Harrer
Rudolf, Hofamt Priel; Heis Werner, CH-Samnaun;
Horngacher Johann, Scheffau a. W. K.; Jeller
Angelika Maria, Nußdorf-Debant; Dr. Jenewein
Ewald, Innsbruck; Jürging Petra, D-Waakirchen;
Kallen Barbara, D-München; Klotz Peter, Bichlbach;
Kranabetter Georg, Weerberg; Kronenberg Wolfgang,
Iselsberg-Stronach; Kuntner Johann Christian, IT-Prad
am Stilfserjoch; Ladstätter Martin, St. Jakob i. D.;
Monitzer Klaus, Kitzbühel; Dr. Mussner Werner, Thaur;
Neuner Otto, Telfs; Niederwieser Anton, Wattberg;
Reichart Albert Philipp, D-Stephanskirchen; Saurer
Ernst, Axams; Schwentner Hubert, Kirchbichl; Siess
Franz, Prutz; Sigmund Wilhelm, Kirchberg i. T.; Trainer
Hubert, Thiersee; Troppmair Johann, Kirchdorf i. T.;
Waltmann Dirk, D-Eching/Freising; Weiskopf Johann,
Virgen; Weiskopf Franz, Angerberg; Wimmer Josef,
Kitzbühel; Zimmermann Wilfried, Grinzens

60 ZUR VOLLENDUNG DES 60. LEBENSAJAHRES:
Ambühl-Gujan Marlis, CH-Davos; Beißwenger
Rolf, D-Grattersdorf; Danler Heide Maria, Telfes
i. Stubai; Mag. Flatscher Otto, Zirl; Foidl Christian,
St. Johann i. T.; Forer Engelbert, IT-Uttenheim; Grün-
Norbert, Kappl; Hetzenauer Katharina, Schwendt;
Jäger Johann, Polling i. T.; Jochriem Johann, Fieber-
brunn; Kälin Adrian, CH-Freienbach; Dr. med. univ.
Katzgraber Franz, Wörgl; Kochannek Gerhard
Wilfried, D-Bad Wimpfen; Kohl Stefan, Lechaschau;
Laimböck Max, Ischl; Lang Johannes, Langkampfen;
Lerch Peter, Axams; Matt Mathias, See; Mitterdorfer
Alois jun., Nußdorf-Debant; Moser Franz, Alpbach;
Parigger Gerhard, Buch i. T.; Ing. Pletzer Anton, Hopf-
garten i. Br.; Rauch Franz, Ginzing; Ruf Thomas,
D-Stephanskirchen; Sausgruber Jürgen, Innsbruck;
Schäffler Georg Friedrich, D-Herzogenaurach; Schei-
ber Johann, Kufstein; Schiestl Friedrich, Hart i. Z.;
Schwarz Walter, Assling; Troger Hubert, St. Jakob i. D.;
Wanner Ralph, D-Ölbronn-Dürrn; Weißenbach Markus,
Holzgau; Zacherl Susanna, D-Oberaudorf



RENATURIERUNGSGESETZ – BRÜSSELER DIKTAT ODER CHANCE FÜR DIE JAGD?

Eines vorweg – das politische Hickhack der letzten Wochen rund um das Abstimmungsverhalten der Klimaschutzministerin in Brüssel ist nicht das Thema und bietet genug Stoff für kommende Prüfungen oder Doktorarbeiten aus Verfassungs-, Verwaltungs-, und EU-Recht.

EINE RÜCKSCHAU

Ministerin Gewessler hat gegen den erklärten Willen der Länder und des Koalitionspartners ministert. Damit hat Österreich als Zünglein an der Waage die Mehrheit für die Renaturierungsverordnung in Brüssel geschaffen. Aus jagdlich-pragmatischer Sicht ist dieses Faktum zur Kenntnis zu nehmen, ob es uns schmeckt oder nicht.

ABER WAS HEISST DAS FÜR DIE JAGDLICHE ZUKUNFT?

Die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur hat das Ziel, bis zum Jahr 2030 mindestens 20 Prozent der Land- und Meeresflächen der EU und bis 2050 alle bedürftigen Ökosysteme wieder in einen guten Zustand zu versetzen. In einem ersten Schritt soll nun die Verordnung auf die Mitgliedsstaaten heruntergebrochen werden. Hier kommt ein echter Brocken an Arbeit auf die Verbände zu. Denn eine aus jagdlicher Sicht erfolgreiche Umsetzung dieser Verordnung verlangt nach praxisgerechten Lösungen vor Ort und diese müssen wir gemeinsam mit unseren Partnern aus Land- und Forstwirtschaft im Prozess vehement einbringen.

Ob die Grundeigentümer die Inhalte der Verordnung mittragen werden, steht auf einem anderen Blatt und das hat einen Grund. Der nennt sich schlicht und ergreifend Eigentum. Zur Erinnerung: Das Jagdrecht fließt unmittelbar aus dem Recht auf Eigentum an Grund und Boden. Wird aus Brüssel vorgegeben, was auf Grundflächen zu machen ist, stellt



© Weidwerk

Die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur hat das Ziel, bis zum Jahr 2030 mindestens 20 % der Land- und Meeresflächen der EU und bis 2050 alle bedürftigen Ökosysteme wieder in einen guten Zustand zu versetzen.

OB DIE GRUNDEIGENTÜMER DIE INHALTE DER VERORDNUNG MITTRAGEN WERDEN,
STEHT AUF EINEM ANDEREN BLATT UND DAS HAT EINEN GRUND.
DER NENNT SICH SCHLICHTE UND ERGREIFEND EIGENTUM.

dies einen Eingriff in das Eigentumsrecht dar, weil der Grundeigentümer unter Umständen nicht mehr so bewirtschaften kann, wie er es für sein Eigentum als notwendig und tunlich erachtet. Er empfindet dies als Enteignung. Akzeptanz erreicht man anders und dies ist die große Schwäche dieser Verordnung und der wahre Schaden für die Lebensräume unserer heimischen Wildarten. Oder wäre es für Sie in Ordnung, wenn man Ihnen die Bepflanzung Ihrer Blumenkästen vorschreibt? Mitnichten! Daher müssen wir als Jägerschaft besonders vorsichtig sein, wenn ins Grundeigentum eingegriffen wird, es schwächt nämlich die Position unserer Partner und davon haben wir nur wenige! Umso wichtiger ist es daher, dass wir uns in der kommenden Legislaturperiode nicht auseinanderdividieren lassen und als Praktiker an Lösungen arbeiten, auch wenn uns die Suppe wer anderer eingebrockt hat. Weidwerk statt Mundwerk also.

Das ist Jagd!

LEHRGANG JAGDAUFSEHER 2024



Die angehenden Jagdaufseher mit Hundeführern und Vortragenden beim Lehrgang in Rotholz

Unter idealen Rahmenbedingungen wurde der Ausbildungslehrgang für Jagdaufseher in diesem Jahr vom Tiroler Jägerverband wieder in den Räumlichkeiten der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Rotholz durchgeführt. Die Schwerpunkte des Ausbildungslehrganges lagen unter anderem bei Wildkunde und Wildtiergesundheit, Jagdrecht, Forstkunde, Jagdbetriebslehre und jagdlichem Schriftverkehr, Wildtieraufzeichnung und Abschussplanung, Wildbrethygiene, Jagdhundewesen, Waffenkunde und praktischem Unterricht zu Handhabung und Schießen mit Faustfeuerwaffen, alpiner Sicherheit, Wildbretverarbeitung, Forstkunde und Verjüngungsdynamik. Ausbildungsleiter GF Mag. Martin Schwärzler bedankt sich beim gesamten Ausbildungsteam für das große Engagement, insbesondere bei den Fachexperten: ROJ Thomas Hofer, TA Mag. Christian Messner, WM Robert Prem, Martina Just BSc, Christine Lettl MSc, Marina Ulrich BSc, Ing.

Andreas Hackl, DI Hans Peter Jauk, Ing. Konrad Ehrenstrasser MA, Markus Bradl, WM Andreas Ragg mit Harald Graus, den Tiroler Jagdhundevereinen, Metzgermeister Helmut Gruber, ATA Dr. Daniela Scharmer, JM Martin Antretter, WM Michael Hofer, Bergführer Andreas und Thomas Notdurft, der LLA Rotholz mit Direktor DI Josef Norz und seinem gesamten Team. Die Prüfungskommission stand unter dem Vorsitz von Mag. Anita Hofer, Amt der Tiroler Landesregierung. 20 von 31 Anwärter/-innen konnten die Prüfung (Schießen, schriftlicher Teil, mündlicher Teil) erfolgreich ablegen. Ein besonderes Dankeschön gilt LJM-Stv. Artur Birlmair, JM Martin Antretter, BJM Ing. Klaus Ruetz sowie JM Norbert Krabacher (Schießstand Tarrenz).

„Die Anforderungen an die künftigen Jagdaufseher werden immer höher und laufend werden die anspruchsvolle Ausbildung und Prüfung daran angepasst. Wenngleich die Prüfung nicht einfach ist, freut es mich, dass

sich so viele Kolleginnen und Kollegen der Herausforderung stellen“, erklärt LJM-Stv. Artur Birlmair.

Die anonyme Evaluierung des Lehrganges ergab in diesem Jahr mit der Gesamtbewertung der Note 1,2 das beste Ergebnis seit 9 Jahren. Hier gilt der Dank nochmals allen Ausbildern und Vortragenden sowie den Kursteilnehmer/-innen für die engagierte Teilnahme.

Der Tiroler Jägerverband gratuliert den Absolvent/-innen der Jagdaufseherausbildung herzlich und bedankt sich für das große Interesse am Kurs.

TJV

ANMELDUNG JUNGJÄGERKURSE 2025

Ab Jänner starten wieder die Jungjägerkurse in den Bezirken!

Ab 1. Oktober 2024 können sich Interessierte sowie Jägerinnen und Jäger von morgen auf der Website des Tiroler Jägerverbandes www.tjv.at/aus-weiterbildung/jungjaeger/ für die im Jänner 2025 startenden Jungjägerkurse im jeweiligen Bezirk anmelden.

Nähere Informationen wie Termine, Uhrzeiten sowie Kursort, Kursleiter, Kosten und alle Details sind dort abrufbar. Wir freuen uns wieder auf zahlreiche Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer sowie eine spannende Ausbildung 2025.

TJV



ROJ Thomas Hofer mit Kursteilnehmern beim Fachgebiet Rotwild

HINWEIS!

WEITERE
TERMINE UND
INFORMATIONEN SIND
AUF DER WEBSITE DES
TIROLER JÄGERVERBANDES
IM BEREICH
„WEITERBILDUNG“
ZU FINDEN.



EXKURSION REVIERKONZEPT ZUR WILDSCHADENS- VERMEIDUNG

Wie kann man die Bestände regulieren und gleichzeitig die Struktur verbessern? Wie, wann und wo bejage ich das Rotwild am effektivsten? Wie strukturiere ich mein Jagd Jahr und Revier? Worauf sollte in diesem Zusammenhang geachtet werden? Das Verhalten des Rotwildes hat sich vielerorts verändert. Zunehmend scheueres und nachtaktiveres Rotwild ist aufgrund seiner veränderten räumlichen und zeitlichen Verteilung nicht nur schwerer zu bejagen und zu strukturieren, auch das Wildschadensrisiko steigt.

Ruhe, attraktive Äsung und revierangepasste Bejagungsstrategien führen nicht nur dazu, dass Rotwild wieder vertrauter wird, sondern auch dazu, dass das Schadensrisiko im Wald deutlich abnimmt. Im Rahmen der Exkursion werden die Fragen an praktischen Beispielen behandelt.

- » **REFERENT:** Ing. Andreas Hackl, TJV
- » **DATUM:** 19. Oktober 2024
- » **UHRZEIT:** 08.00 bis 12.00 Uhr
- » **ORT:** Parkplatz Strad, Tarrenz
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 15 Personen beschränkt

TJV-AKADEMIE FÜR JAGD UND NATUR

28. Wildtiermanagement-Tagung: JAGDSTRATEGIEN – VIELE WEGE FÜHREN NACH ROM?

Jede*r Jäger*in hat vermutlich ihre/seine bevorzugte Jagdmethode für die Erlegung des Wildes. Welche Möglichkeiten zur Entnahme gibt es eigentlich und wo liegen Stärken und Schwächen etwa beim Ansitz, der Pirsch oder den verschiedenen Formen der Bewegungsjagd? Muss die/der Jäger*in grundsätzlich hinterfragen, wie weit sich ihre/seine Vorlieben überhaupt mit den Interessen anderer decken, beispielsweise, ob damit auch effiziente Abschusserfüllung gelingt? Oder sollte die entscheidende Frage eigentlich vielmehr dahin abzielen, wie sich die jeweilige Jagdart auf das in der Wildbahn verbleibende Wild auswirkt und ob es überhaupt so etwas wie eine wildverträgliche Bejagung gibt? Sind im Falle von massiven Naturereignissen, wie beispielsweise dem massiven Auftreten des Borkenkäfers in Osttirol, solche Gedanken ohnehin obsolet, da es ein allgemeines Umdenken braucht?

- » **REFERENT:** Fachreferenten
- » **DATUM:** 3. Oktober 2024, 13.00 bis 18.00 Uhr & 4. Oktober 2024, 09.00 bis 13.00 Uhr
- » **ORT:** Gemeindesaal St. Jakob in Deferegggen
- » **KOSTEN:** € 70,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, direkt beim Nationalpark Hohe Tauern



**Nationalpark
Hohe Tauern**

In Kooperation mit dem Nationalpark Hohe Tauern

Wildes Tirol WURSTEN UND WURZN MIT WILDBRET

Wir wissen, mit welchen Zutaten sich köstliche Rostbratwürstl oder auch Kaminwurzn herstellen lassen – und dies alles mit Gerätschaften, die in jedem Haushalt vorhanden sind. Erlernen Sie Schritt für Schritt die richtige Reihenfolge der Herstellung. Spezielle Rezepturen und Garzeiten sind entscheidend für das Gelingen.



- » **REFERENT:** WIFI-Küchenexperte
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 18. Oktober 2024, 14.00 bis 18.00 Uhr
- » **ORT:** Grissmann G.m.b.H., Hauptstraße 150, 6511 Zams
- » **KOSTEN:** € 119,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, direkt beim WIFI Tirol (WIFI VA-Nr. 85511014)



WILDE MEDIZIN: MURMELTIER VON A BIS Z

Wiederholungs- und Fortsetzungsseminar mit Schwerpunkt auf der Verwertung von Murmeltieren von A bis Z. Wie geht man nach dem Aufbrechen am besten vor, um eine hohe Fett- und Wildbretqualität zu erhalten? Barbara Hoflacher, Jägerin und Betreiberin der Outdoorschule für Heilpflanzenkunde, zeigt die Arbeitsschritte in der Praxis zur Verarbeitung von Murmelfett von A bis Z auf und gibt zudem Tipps, worauf bei der Vorbereitung von Murmeltieren für die Küche besonders zu achten ist, damit auch das kulinarische Highlight gelingt. Anschließend lernen die Teilnehmer*innen, wie man Wildtierfette auslässt und verarbeitet und wie die Fette mit natürlichen Zusatzstoffen verfeinert werden können. Dabei wird auch der gesundheitliche Nutzen der natürlichen Inhaltsstoffe erläutert. Einfache Grundrezepte und die fachlichen Voraussetzungen runden den Abend ab und machen Lust darauf, das neu Erlernte gleich in die Praxis umzusetzen.



» **REFERENTIN:** Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzenkunde

» **DATUM UND UHRZEIT:** 17. Oktober 2024, 18.00 Uhr

» **ORT:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

» **KOSTEN:** € 20,-

» **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 30 Personen beschränkt

REVIERPRAXIS: ZERWIRKEN UND ABTRANSPORT VON WILD



WEBINAR: DIE VERSTECKTE GENETISCHE STRUKTUR DER GÄMSEN

Unterscheidet sich das Gamswild in Tirol von jenem Gamswild, welches in der Provence mit Ausblick auf das Mittelmeer heimisch ist? Moderne genetische Analysemethoden und Computermodelle erlauben uns, die Populationsstruktur des Gamswildes zu untersuchen. Dabei ermöglichen diese Methoden uns auch Einblicke in längst vergangene Zeiten: Wie haben die Gämse die Alpen seit der letzten Eiszeit wiederbesiedelt? Dank mehrerer Hundert Gamsgewebeproben konnten wir in einem Forschungsprojekt Fragen rund um die Gamspopulationen im Alpenraum untersuchen, auch dank der Mithilfe aus der Tiroler Jägerschaft. Im Online-Vortrag werden die Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Studie präsentiert und erläutert, was die Erkenntnisse für das Management und die Zukunft der Gämse bedeuten können. Der Vortragende Flurin Leugger, MSc. ist Doktorand an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) sowie der ETH Zürich und arbeitet gemeinsam mit einem Forscherteam an einem Projekt zum Thema Genetik des Gamswildes.



» **REFERENT:** Flurin Leugger, MSc., WSL und ETH Zürich

» **DATUM UND UHRZEIT:** 5. November 2024, 19.00 bis 20.00 Uhr

» **ORT:** Webinar

» **KOSTEN:** gratis

» **ANMELDUNG:** erforderlich, auf der Website des TJV



Unter der fachkundigen Anleitung von Thomas Wechselberger, einem erfahrenen Revierjäger, haben Sie die Gelegenheit, wertvolle praktische Erfahrungen zu sammeln und Ihr Wissen rund um die Wildverwertung zu erweitern. Direkt im Revier wird gezeigt, wie Wild fachgerecht im Gelände zerwirkt wird. Zudem lernen Sie, wie der Abtransport des Wildbrets mithilfe von Rucksack und Kraxen erfolgt und wie Tragehilfen optimal mit Fleisch beladen werden.

» **REFERENT:** RJ Thomas Wechselberger

» **DATUM:** 9. November 2024

» **UHRZEIT:** 9.00 Uhr

» **ORT:** Terfens

» **KOSTEN:** € 15,-

» **ANMELDUNG:**
erforderlich,
Teilnehmerzahl
begrenzt





WORKSHOP: JÄGER IN DER SCHULE

Das erfolgreiche Konzept für „Jäger in der Schule“ wird bereits seit Jahrzehnten in Tirol umgesetzt. Doch speziell im Bildungsbereich finden sich stets neue Lehrmethoden und didaktische Hilfsmittel. Gleichzeitig können aber auch altbewährte Programme und Spiele Kinder immer wieder begeistern. Wald- und Jagdpädagogin Birgit Klubenschädl ist seit Jahren in der Arbeit mit Kindern zum Thema Wild, Wald und Jagd aktiv. Sie gestaltet die Kinderzeitung und führt zahlreiche Kinderprogramme durch. Im diesjährigen Workshop wird sie am Beispielthema „Eulen“ den Aufbau und verschiedene Möglichkeiten der Naturvermittlung zeigen. Christine Lettl wird fachliche Informationen und die Grundlagen der Kommunikation in der Jagdpädagogik gemeinsam mit den Teilnehmer*innen erarbeiten.

- » **REFERENTINNEN:**
Birgit Klubenschädl
(www.efeuuhof.at),
Christine Lettl (TJV)
- » **DATUM:** 28. November 2024
- » **UHRZEIT:** 13.00 bis 17.00 Uhr
- » **ORT:** Waldschule Innsbruck bei gutem Wetter, bei Schlechtwetter im Seminarraum des TJV
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:**
erforderlich,
auf der Website
des TJV



REVIERPRAXIS: STEINWILD ANSPRECHEN

Ein Auge fürs Detail braucht jede Steinwildjägerin und jeder Steinwildjäger! Das Alter ist ein entscheidender Faktor für die Struktur des Bestandes. Für Hege und Jagd ist das Ansprechen von Steinwild von großer Bedeutung. Die gewandten Gipfelbesteiger sind allerdings oft aus großer Entfernung zu beobachten und anzusprechen. Daher gibt der Steinwildreferent HGM Peter Stecher als Experte eine praxisorientierte Einführung in das Ansprechen von Steinwild. Am Vormittag wird ein theoretischer Einblick gegeben, am Nachmittag bietet eine Exkursion in die Reviere zur Steinwildkolonie die optimale Übungselegenheit im Gelände unter der Führung vom Experten.

- » **REFERENT:** HGM Peter Stecher
- » **DATUM:** 27. November 2024
- » **UHRZEIT:** 09.30 bis ca. 16.00 Uhr
- » **ORT:** Hinteres Paznaun, Posthotel Ischgl, Seminarraum
- » **KOSTEN:** € 15,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 30 beschränkt



Wildes Tirol WEIHNACHTSMENÜ MIT GAMS

Wild auf Gams! Die Gams lebt im Hochgebirge und ernährt sich von feinsten Kräutern. Bereiten Sie an einem genussvollen Abend ein mehrgängiges Menü rund ums Thema Gams zu. Erlernen Sie wertvolles Wissen über Zubereitungsarten von Gamsfleisch. Küchenmeister Philipp Stohner gibt Impulse und einfache Rezepte, die in kurzer Zeit zu tollen Kochergebnissen führen. Ein Drei-Gang-Menü der Extraklasse wartet, ein Glaserl Wein ist auch dabei!



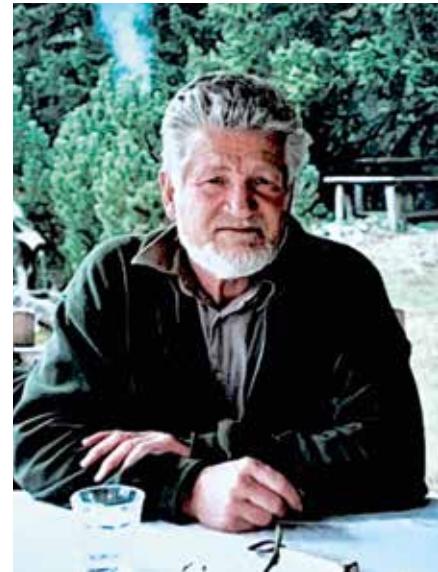
- » **REFERENT:** WIFI-Küchenexperte
- » **DATUM:** 13. Dezember 2024
- » **UHRZEIT:** 18.00 bis 21.45 Uhr
- » **ORT:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- » **KOSTEN:** € 149,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, direkt beim WIFI Tirol (WIFI VA-Nr. 85512014)



JUNGJÄGERKURS 2025 – STUNDENPLAN

DATUM	GEGENSTAND	UHRZEIT
Mi., 15.01.	Begrüßung, Einschreibung, Organisation, Aufgaben des TJV, Videofilm (Jagd in Tirol)	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 17.01.	Wildökologie, Murmel, Hasen, Biber, Nutria und Bisam	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 18.01.	Wildkunde Rotwild Wildkunde Rotwild Jagdliches Brauchtum, Jagdethik und soziale Medien	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 15.00 Uhr 15.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 22.01.	Rehwild	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 24.01.	Jagdrecht	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 25.01.	Waffenkunde und Schießwesen Gamswild & Steinwild	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 29.01.	Wildtiergesundheit und Wildbrethygiene	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 31.01.	Muffelwild, Schwarzwild, Dam- und Sikawild, Elch	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 01.02.	Waffenkunde und Schießwesen Kleine Beutegreifer, Fischotter Große Beutegreifer	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 15.00 Uhr 15.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 05.02.	Jagdrecht	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 07.02.	Waffenkunde und Schießwesen	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 08.02.	Waffenkunde und Schießwesen Forstkunde	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 12.02.	Waffenkunde und Schießwesen, Optik	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 14.02.	Jagdrecht	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 15.02.	Waffenkunde und Schießwesen Federwild	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 19.02.	Übungsschießen in Tarrenz	ab 19.00 Uhr
Fr., 21.02.	Jagdrecht	09.00 bis 12.00 Uhr
Sa., 22.02.	Jagdpraxis Jagdhunde	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 26.02.	Naturschutz und Landwirtschaft	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 28.02.	WIEDERHOLUNG Waffenkunde und Schießwesen	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 01.03.	WIEDERHOLUNG Wildkunde	09.00 bis 12.00 Uhr
Mi., 05.03.	PRAKTISCHE SCHIESSPRÜFUNG IN TARRENZ	ab 15.00 Uhr
Di., 11.03 bis Do., 13.03.	THEORETISCHE PRÜFUNG IN DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT REUTTE	

IM GEDENKEN AN WM FRIEDRICH EITER +



Die Jagdhütte war für ihn, die Jagdgäste und seine Familie immer ein Erlebnis.

Am 7. August 2024 verstarb WM Friedrich Eiter im 79. Lebensjahr. „Friedl“, wie er genannt wurde, war das jüngste von acht Kindern und wurde in Wenns im Pitztal geboren. Nach dem Abschluss der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Imst machte er die Berufsjäger-Lehre in Stams. Nach einigen Jahren als Berufsjäger in Leutasch im Gaistal wechselte er 1972 nach Tarrenz und übernahm dort das Jagdrevier Tarrenz-Nord, wo er bis zu seiner Pensionierung als Berufsjäger tätig war. 1999 wurde er vom ROJ zum Wildmeister ernannt. Dem besonderen Einsatz von ihm war es auch zu verdanken, dass im Jahre 1993 die Tiroler Berufsjägervereinigung gegründet wurde, deren Bezirksobmann von Imst er von 1993 bis 1997 stellte. Nach seinem aktiven Berufsjägerleben war Friedl Pensionistenvertreter der Tiroler Berufsjägervereinigung Imst/Landeck.

Friedl war auch begeisterter Hundeführer und konnte viele Nachsuchen positiv abschließen, ebenfalls war er Delegierter zum Tiroler Jägerverband. Seine Leidenschaft waren aber auch die Pflanzen, so hatte er ein enormes Wissen über sämtliche Pflanzen und Tiere. Die Jägerschaft verliert mit Friedl einen passierten und naturverbundenen Berufsjäger. Lieber Friedl, im Gedenken – Weidmannsruh, ruhe in Frieden.

Klaus Ruetz, Bezirksjägermeister

JUNGJÄGERKURS 2025 – STUNDENPLAN

DATUM	GEGENSTAND	VORTRAGENDE
Mo., 06.01.	Begrüßung und Organisatorisches, Wildtierökologie	BJM Michael Lamprecht
Mi., 08.01.	Wildkunde Rotwild	Ing. Michael Naschberger
Mo., 13.01.	Wildkunde Rotwild	Ing. Michael Naschberger
Mi., 15.01.	Wildkunde Gamswild	Ing. Michael Naschberger
Mo., 20.01.	Rechtskunde Teil 1	Mag. Fiona Primus
Mi., 22.01.	Wildkunde Nager, Murmeltier und Federwild	Ing. Michael Naschberger
Mo., 27.01.	Rechtskunde Teil II	Mag. Fiona Primus
Mi., 29.01.	Wildkunde Raubwild, Murmeltier, Hasenarten	Ing. Michael Naschberger
Mo., 03.02.	Rechtskunde Teil III	Mag. Fiona Primus
Mi., 05.02.	Wildkunde Große und Kleine Beutegreifer	Ing. Michael Naschberger
Mo., 10.02.	Rechtskunde Teil IV	Mag. Fiona Primus
Mi., 12.02.	Waffenkunde	Jakob Juffinger
Mo., 17.02.	Waffenkunde	Jakob Juffinger
Mi., 19.02.	Weidgerechtigkeit: Die Ethik der Jagd und soziale Medien	BJM Michael Lamprecht
Mo., 24.02.	Jagdhundewesen	BJM Michael Lamprecht
Di., 26.02.	Waffenhandhabung	Jakob Juffinger
Mo., 03.03.	Waffenhandhabung	Jakob Juffinger
Di., 04.03.	18.00 bis 22.00 Uhr: Waffenhandhabung Langkampfen, Gemeindesaal	Jakob Juffinger, Christoph Osl
Mi., 05.03.	Wildtiergesundheit, Wildkrankung, Wildbrethygiene	Dr. Peter Schweiger
Do., 06.03.	18.00 bis 22.00 Uhr: Waffenhandhabung Langkampfen, Gemeindesaal	Jakob Juffinger, Christoph Osl
Fr., 07.03.	18.00 bis 22.00 Uhr: Waffenhandhabung Langkampfen, Gemeindesaal	Jakob Juffinger, Christoph Osl
Sa., 08.03.	08.30 bis 17.00 Uhr: Teil. Schießübung im Schießstand Kufstein	Ing. Helmut Schwentner
Mo., 10.03.	Forstwirtschaft, Naturschutz, Wildschäden	Ing. Helmut Schwentner
Mi., 12.03.	Wildbrethygiene und Forst: Forstkunde Lebensraum Wald Bestimmungsmerkmale Bäume und Sträucher	Dr. Matthias Vill Ing. Helmut Schwentner
Fr., 14.03.	13.00 bis 17.00 Uhr: Teil. Schießübung im Schießstand Kufstein	Ing. Helmut Schwentner
Mo., 17.03.	Jagdliches Brauchtum, Jagdpraxis, Reviereinrichtungen	BJM Michael Lamprecht
Fr., 21.03.	13.00 bis 17.00 Uhr: Teil. Schießübung im Schießstand Kufstein	Ing. Helmut Schwentner
Sa., 19.03.	09.00 bis ca. 12.00 Uhr: Jagdhundewesen, Hundevorführung, praktische Nachsuche und Aufbrechen im Gemeindesaal Langkampfen	Michael Eisenmann, BJM Michael Lamprecht
Erste-Hilfe-Kurs, Rotes Kreuz in Kufstein: Termin wird noch bekanntgegeben		
Schießtraining mit Kleinkaliber in Ebbs: Termin wird noch bekanntgegeben		Ing. Helmut Schwentner
WIEDERHOLUNGSABENDE:		
Mo., 24.03.	Jagdrecht (Wiederholung)	Mag. Fiona Primus
Mi., 26.03.	Wildkunde (Wiederholung)	Ing. Michael Naschberger
Mo., 31.03.	Allg. Wiederholung und Prüfungsvorbereitung	BJM Michael Lamprecht

Langkampfen, Gemeindesaal, Bürgerstraße 6, 6336 Langkampfen

KURSBEITRAG: € 550,-; erst nach Überweisung des Kursbeitrages ist die Anmeldung gültig und verbindlich.

BANKVERBINDUNG: Tiroler Jägerverband Bezirksstelle Kufstein –

Raiffeisenbank Kufstein, Konto-Nr. AT61 3635 8000 0866 12 17

Die Unterlagen für den Jagdkurs sind bei Kursbeginn erhältlich. Kosten € 120,-

KURSLEITUNG: BJM Michael Lamprecht, Ascherdorf 11, 6335 Thiersee, Tel. 0664-8349333, E-Mail: jaga-mich@gmx.at

STELLVERTRETUNG: Klaus Seissl, Tel. 0664-1873785, E-Mail: nikolaus.seissl@kufnet.at

ANMELDUNG ZUR PRÜFUNG: Bei der BH Kufstein, Termin wird noch bekannt gegeben.

Termine zur Schieß- und theoretischen Prüfung werden noch bekannt gegeben.

BEZIRKSVERSAMMLUNG 2024

Die diesjährige Bezirksversammlung findet am Freitag, den 22. November 2024, um 19.00 Uhr im Gasthof Café Zillertal in Strass im Zillertal statt.

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirkssjägermeisters
4. Bericht der Kassierin
5. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung der Kassierin und des Vorstandes
6. Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2025
7. Bericht des Leiters der Nachsuchestatistik Schwaz, Martin Wechselberger
8. Bekanntgabe der eingelangten Wahlvorschläge der Kandidaten zur BJM-Wahl sowie des Stellvertreters und anschließend Wahl des Bezirkssjägermeisters und dessen Stellvertreters
9. Bekanntgabe der eingelangten Wahlvorschläge der Kandidaten zur zum Kassier*in und der beiden Rechnungsprüfer und anschließend Wahl der Kassierin bzw. des Kassiers und der beiden Rechnungsprüfer
10. Bericht des Vertreters der Bezirksverwaltungsbehörde zu jagdrechtlichen Angelegenheiten
11. Allfälliges

Gemäß den Satzungen des Tiroler Jägerverbandes ist die Bezirksversammlung nach § 14 Abs. 3 bei Anwesenheit eines Drittels der Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Ist die Beschlussfähigkeit zum Versammlungsbeginn nicht gegeben, so ist nach § 14 Abs. 5 derselben Satzungen die Versammlung nach einer Wartezeit von einer halben Stunde ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Wahlvorschläge für die Wahl des Bezirkssjägermeisters und dessen Stellvertreters müssen gem. § 20 Abs. 1 der obigen Satzungen schriftlich von Mitgliedern der Bezirksversammlung spätestens 2 Wochen vor dem Tag der

SONNEN- UND MONDZEITEN

OKTOBER 2024

OKTOBER 2024	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Di.	07:15	18:54	05:42	18:30
02 Mi.	07:16	18:52	06:46	18:43
03 Do.	07:17	18:50	07:52	18:57
04 Fr.	07:19	18:48	08:58	19:12
05 Sa.	07:20	18:46	10:06	19:31
06 So.	07:21	18:44	11:16	19:54
07 Mo.	07:23	18:42	12:26	20:24
08 Di.	07:24	18:40	13:34	21:05
09 Mi.	07:26	18:38	14:34	21:58
10 Do.	07:27	18:36	15:24	23:05
11 Fr.	07:28	18:34	16:03	----
12 Sa.	07:30	18:32	16:33	00:22
13 So.	07:31	18:30	16:58	01:44
14 Mo.	07:33	18:28	17:18	03:08
15 Di.	07:34	18:27	17:36	04:33
16 Mi.	07:36	18:25	17:54	05:58
17 Do.	07:37	18:23	18:14	07:25
18 Fr.	07:38	18:21	18:37	08:53
19 Sa.	07:40	18:19	19:07	10:22
20 So.	07:41	18:17	19:46	11:49
21 Mo.	07:43	18:16	20:37	13:05
22 Di.	07:44	18:14	21:41	14:06
23 Mi.	07:46	18:12	22:52	14:52
24 Do.	07:47	18:11	----	15:25
25 Fr.	07:49	18:09	00:05	15:50
26 Sa.	07:50	18:07	01:17	16:08
27 So.	06:51	17:06	01:26	15:24
28 Mo.	06:53	17:04	02:32	15:38
29 Di.	06:54	17:02	03:38	15:51
30 Mi.	06:56	17:01	04:42	16:05
31 Do.	06:57	16:59	05:49	16:19

anberaumten Versammlung bei der Bezirksstelle Schwaz (Otto Weindl, Feldweg 14, 6273 Ried i. Z.) eingereicht werden. Der Wahlvorschlag ist gültig, wenn er den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist. Wird der Wahlvorschlag von mehreren Mitgliedern eingebracht, so hat er auch einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Bitte die Jagdkarte zur Bezirksversammlung mitbringen.

Otto Weindl, Bezirksjägermeister

BEZIRK KITZBÜHEL

ANTON TRIXL †



Am 13. August 2024 ist der ehemalige Jagdpächter der Genossenschaftsjagd Oberndorf, Anton Trixl im Alter von 87 Jahren verstorben. Er verstarb während eines Ansitzes auf einen Rehbock. „Rieder Toni“, wie er genannt wurde, war ein Naturliebhaber, leidenschaftlicher Jäger und Heger. Ihm ist es zu verdanken, daß am Kitzbüheler Horn die Gams als Standwild vertreten sind. Toni freute sich über jeden Besuch, um bei einem „Selbstgebrannten“ Jagderlebnisse auszutauschen und über Wild und Wald diskutieren zu können. Seine Familie verliert einen großartigen Familienmenschen und die Jäger einen guten Freund und Kameraden. Wir werden dich in ewiger Erinnerung behalten. Weidmannsruh!

HM Peter Wimmer



Der Drittplatzierte Ferdinand Erhart neben dem Sieger Reinhard Gschnitzer sowie dem Zweitplatzierten Peter Ruech und BJM Otto Weindl [v. l.]

„JÄGER*INNEN IN DER SCHULE“ ZU BESUCH IM BRG

Viel Wissen über heimische Wildtiere brachten am Freitag, den 21. Juni, die Jägerin Michaela Tursky und der Jäger Heiner Juen mit in den Biologieunterricht der 1b vom Bundesrealgymnasium Telfs.



Jäger Heiner Juen stellte den Schüler*innen die heimischen Wildtierarten und deren Besonderheiten vor.



Die Trophäen und Präparate wurden von den Schüler*innen begeistert in Augenschein genommen.

Über die heimischen Wildtierarten und deren Besonderheiten sowie Lebensräume wussten die beiden Jäger*innen viel zu erzählen. Zahlreiche Präparate brachten den Kindern die Besonderheiten unseres Wildes näher. Natürlich durften auch die Aufgaben der Jägerschaft und

die vielfältigen Aspekte der Jagd wie Pflichten und Freuden nicht fehlen. Biologielehrerin Martina Abraham, selbst leidenschaftliche Jägerin, bedankt sich beim Tiroler Jägerverband für diesen Beitrag in der Schule.

Die 1b des BRG Telfs

„JÄGER*INNEN ZU BESUCH IM HORT „KLEINE FARM“

Das Wetter war uns nach zwei Terminverschiebungen aufgrund starker Regenfälle endlich gnädig und wir konnten unseren Waldvormittag mit den „Jäger*innen in der Schule“ erleben. Nach einem kurzen Spaziergang über die Forstmeile erreichten wir den Platz, an dem wir bereits von den Jäger*innen empfangen wurden. Gemeinsam bildeten wir einen Kreis und sammelten unser Wissen zum Thema „Jäger*in, Wald und dessen Bewohner“. Einige Kinder stellten bei diesem Brainstorming gleich unter Beweis, dass sie im letzten Sommer gut aufgepasst hatten. Nach der Austauschrunde ging es ein wenig durch den anliegenden Wald, wo wir viele ausgestopfte Tiere betrachten konnten. In ihrer richtigen Lebensumwelt wirkten die Tiere so schon wieder fast lebendig, teilten einige Kinder ihre Gedanken.

Gemeinsam wurde ein „Waldsofa“ gebaut, für welches wir viele Äste und Stöcke sammelten. Zur Stärkung gab es dann bei der Feuerstelle die Möglichkeit, Würstchen und Steckenbrot zu grillen. Sich mit einfache-

chen Hilfsmitteln eine Mahlzeit anzurichten, war für die meisten Kinder eine ungewohnte Aufgabe und so war auch die Atmosphäre am Lagerfeuer sehr konzentriert. Danach konnte jedes Kind ein eigenes „Waldbild“ kreieren. Es entstanden lauter einzigartige Bilder, die

durch unterschiedliche Ideen geprägt waren. Abschließend durften wir uns bei den Jäger*innen mit einem „Weidmannsheil“ verabschieden und für den tollen Vormittag bedanken!

Kinderhort „Kleine Farm“



Die verschiedenen Aktivitäten und Spielmöglichkeiten im Wald begeisterten die Kinder.

SPANNENDE EINBLICKE IN DEN WALD FÜR RIETZER KINDERGARTENKINDER UND VOLKSSCHÜLER*INNEN

Organisiert von Waldaufseher Klaus Bradlwarter, wurden an verschiedenen Stationen Fragen rund um die Jagd, Vögel, Holzwirtschaft, Wildbach- und Lawinenverbauung, Waldbrände und Wildbestandsregulierung beantwortet. Auch Kulinarisches und Spiele kamen nicht zu kurz, etwa bauten die Kinder eine Waldkugelbahn.

Mit großer Hingabe beschäftigten sich Experten aus Rietz mit den insgesamt über 200 Kindern aus Kindergarten und Schule, die an zwei Tagen in Gruppen betreut wurden. Vermittelt wurde Wissenswertes über den Wald. Bradlwarter erklärte, dass es darum gehe, den Kindern die Zusammenhänge im Wald nahezubringen. Es bleibe immer etwas hängen, und das sei wichtig. „Bedenkt immer, dass auch die Pflanzen leben. Davor muss man Respekt haben. Also nicht jedes Bäuml ausreißen, nicht jedes Astl abknicken“, sagte Walter Zunterer.

„Letztes Jahr haben wir 11.000 Festmeter Holz aus den Wäldern gebracht. Bei schwer erreichbaren Stellen mussten wir mit Hubschrauber oder Seilbahn arbeiten“, sagte Bradlwarter. Dabei demonstrierte er den kleinen Waldforscher*innen, wie groß ein Festmeter ist. Und natürlich wären solche



Ganze 2 Tage lang durften die Rietzer Kinder von Waldaufseher Klaus Bradlwarter alles Wichtige rund um Jagd, Wildtiere, Holzwirtschaft und vieles mehr lernen.

Hubschraubereinsätze – je nach Fluggerät – in der Kategorie „teuer bis sehr teuer“ angeordnet. Bund, Land und Gemeinde teilen sich die Kosten, die erzielten Erträge durch den Holzverkauf würden einem Nullsummenspiel gleichkommen. Würde man das Schadholz liegen lassen, hätte der Borkenkäfer ein einfaches Spiel.

Bradlwarter erklärte, dass der Wald ein wichtiger Wasserspeicher ist und dass ein

einfaches Mittel wie die Hochabstockung gegen Lawinen wirke. Über die Wildbestandsregulierung klärten indessen der ehemalige Jagdpächter Harald Prantl und Jagdaufseher Gerhard Plattner auf. „Wir erklären, warum es die Jagd braucht. Um Schäden gering zu halten, müssen wir den Wildbestand regulieren. Wir bringen den Kindern die Tiere des Waldes näher.“

Martina Schratzberger, RegionalMedien Tirol

SPIELERISCH DURCHS REVIER

Wir von den „Spiel mit mir Wochen“, die vom EKIZ Kirchbichl veranstaltet werden, möchten uns recht herzlich für den informativen und spannenden Vormittag mit den Kufsteiner Jägerinnen bedanken.

Den Kindern hat es sehr gut gefallen, da sie viel Neues erleben und erlernen konnten. Die mitgebrachten Spiele haben den Kindern viel Spaß gemacht und waren sehr spannend und zugleich auch sehr informativ. Es war wirklich aufregend, wieder so viel über die verschiedenen Tiere des Waldes zu erfahren. Aber der größte Hit war das Abschlussspiel! Da waren alle Kinder, sowohl die älteren als auch die jungen, aktiv dabei. Man merkte, dass das Spiel allen großen Spaß machte und keiner aufhören wollte.

EKIZ-Team



In Kirchbichl freuten sich die Kinder über den aktiven Ausflug ins Revier mit viel Anschauungsmaterial.

SCHUSSGELDER

BJ-KOLLEKTIVVERTRAG 2024

ROTWILD

Hirsch:	€ 144,00
Tier und Kalb:	€ 67,00

STEINWILD

Bock:	€ 134,00
Geiß:	€ 105,00
Kitz:	€ 67,00

GAMS

Bock:	€ 103,00
Geiß:	€ 103,00
Kitz:	€ 52,00

REH

Bock:	€ 86,00
Geiß:	€ 46,00
Kitz:	€ 46,00

MUFFEL

Widder:	€ 103,00
Schaf:	€ 63,00
Lamm:	€ 49,00

MURMELTIER	€ 47,00
------------	---------

AUER- UND BIRKHANN	€ 86,00
--------------------	---------

LANDESHUBERTUSTAG 2024

Ein Tag im Zeichen von Jagdkultur, Wild und Genuss
am Samstag, 26. Oktober 2024 am Domplatz in Brixen/Südtirol

Hier treffen sich Jäger und Naturinteressierte: Am 26. Oktober feiert der Südtiroler Jagdverband den Landeshubertustag! Um 14 Uhr beginnt auf dem Brixner Domplatz ein buntes Festprogramm mit Trachtenmodenschau, Show-Cooking, Vorstellung verschiedener Jagdhunderassen, Wissensvermittlung für Klein und Groß, Lichtgewehrschießen und, und, und. Um 18 Uhr dann der festliche Höhepunkt im Brixner Dom: Die Uraufführung der Südtiroler Hubertusmesse mit Jagdhornbläsern und Jägerchor.

- » Jagdhornbläser
- » Wildtierpräparator
- » Jagdmalerei
- » Südtiroler Jagdaufseher
- » Kitzrettung
- » Jagdliche Ausbildung
- » Lichtgewehrschießen

Wildes und Süßes

Für den kleinen und großen Hunger erwarten euch feine Spezialitäten aus dem Eisacktal: Wildkaminwurzen, Wildsalami, Hirsch-Schinken, Bergkäse, Biobrot, Krapfen, Strudel, Kastanien und vieles mehr.

Im Brixner Dom um 18.00 Uhr

Feierliche Hubertusmesse mit Hochw. Prof. Markus Moling. Musikalische Umrahmung: Südtiroler Jagdhornbläser und Jägerchor Passeier unter der Leitung von Dietmar Rainer

Südtiroler Jagdverband

PROGRAMM

Auf dem Domplatz ab 14.00 Uhr

Verschiedene Infostände zu folgenden Themen:

- » Wild und Natur erleben für Klein und Groß
- » Jagdhunde
- » Naturfotografie
- » Lederhosenmanufaktur „Amalia Pernter 1896“

NEUNTER TAG DES WILDES



Highlight
Exklusive
Modenschau



SAMSTAG, 19.10.2024 11:00-18:00 UHR

BEIM GOLDENEN DACHL IN INNSBRUCK

WISSENSWERTES ÜBER DAS ZUSAMMENSPIEL VON MENSCH, WILDTIER UND NATUR

JAGDHUNDESTAFFEL | JAGDHORNBLÄSER | JAGDBEDARF
KUNST- UND HANDWERK | MESSERSCHMIED | AUTOS
SHOWBÜHNE | KINDERBETREUUNG | WILDBRETSPEZIALITÄTEN



www.tagdeswildes.at



10. INTERNATIONALE JAGD- UND SCHÜTZENTAGE – VIEL NEUES IN GRÜNAU

Unter den mehr als 450 Ausstellern der diesjährigen 10. Internationalen Jagd- und Schützentage sind auch viele namhafte Hersteller international führender Marken der Waffen- und Optikbranche, die vom 11. bis 13. Oktober neben Altbewährtem auch ihre Neuheiten in Grünau präsentieren.



© Reich Messen

So stellt z. B. die Firma Blaser ihre neue „R8 Ultimate Silence“ vor, Caesar Guerini erweitert seine Invictus-Sportflintenserie und ebenso aus Italien bringt die Firma Zoli verschiedene neue Flinten mit. Carl Walther präsentiert mehrere Neuheiten, darunter die „PDP Professional Acro“ und das neue „KK500 Carbon“. Krieghoff zeigt u. a. seine Waffe des Jahres 2024, „The Perfect Memory“, die „K80/S“ mit kunstvoll gravierten Seitenplatten. Sauer und Mauser präsentieren jeweils ihre neuesten Repetierbüchsen, die „Sauer 505“ sowie die „Mauser 18 Pure“, und RWS hat die neue „Rössler Signature“ mit moderner Wechsellauf-Technologie dabei. Neue führige und leichte Waffen für die Bergjagd gibt es u. a. bei der Firma Jakale, die „J1 Alpin Bavaria“, bei Leader Trading, die „B14²- Crest Carbon“, und bei Steyr, die „Steyr Gams“.

Auch im Optikbereich hat sich einiges getan. So hat z. B. die Firma GPO ganz frisch die PASSION™-SD-Fernglas-Serie auf den Markt gebracht. Ein besonders leichtes und kleines Entfernungsmesser-Fernglas bietet die Firma Leica an, deren „Leica Geovid Pro 32“ jetzt auch als „Edition Olivgrün“ erhältlich

ist. Zudem wird der neue Leica-Rangemaster-CRF-R-Entfernungsmesser präsentiert. Die Firma Liemke hat ihre Liemke-Luchs-Familie um das Luchs-25.1 erweitert. Minox präsentiert die Minox-RS4-Serie und KAHLES das neue „K328I“.

GROSSES ANGEBOT AN NÜTZLICHEM FÜR JAGD- UND FREIZEIT

Neben den Neuheiten aus dem Waffen- und Optikbereich ist ein großes Angebot an Nützlichem für die Jagd, den Schießsport und den Aufenthalt in der Natur zu finden. So gibt es in den 6 Messezelthallen z.B. alles für die Waffen- und Schalldämpferpflege, Gewehrriemen, Schießbrillen, Rucksäcke, Wildkühlchränke, mobile Jagdkanzeln, Autoanhänger, Geländewagen, Outdoor-Grills, Kitzrettungsdrohnen, Utensilien zum Messerschleifen, Wildkameras, Hundebedarf u. v. m. Zudem findet sich auf Deutschlands größter Outdoormesse für Jäger*innen sowie Schütz*innen ein üppiges Angebot an Jagd- und Outdoorbekleidung sowie Trachtenmode und darüber hinaus allerhand Schönes und Kunstvolles. Die Ausstellung wird umrahmt von einem mitreißenden Rahmenprogramm, bestehend aus Aufmärschen und Auftritten unterschiedlicher Blas- und Musikgruppen, Schützenabordnungen sowie Hunde- und Greifvogelvorführungen, das es so nur in Grünau gibt – da, wo die Jagd zu Hause ist.

Reich Messen GmbH

50. GALA KONZERT
ORIGINAL TIROLER KAISERJÄGERMUSIK

8. DEZEMBER 2024
19:00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK

MUSIKALISCHE LEITUNG:
KAPELLMEISTER MAG. NORBERT AMON

Tickets ab sofort bei www.oeticket.com,
bei allen Raiffeisenbanken
sowie an der Abendkassa erhältlich.



GESCHNETZELTE HIRSCHNUSS MIT PFIFFERLINGEN UND SERVIETTENKNÖDEL

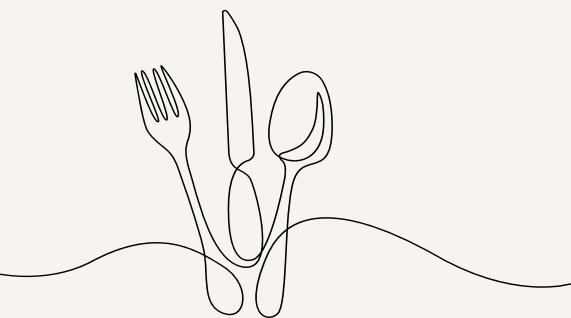
ZUBEREITUNG

Die Eierschwammerl putzen, größere Eierschwammerl zerkleinern. Zwiebeln schälen und fein würfeln. Butterschmalz in eine Pfanne geben und erhitzen. Die Zwiebelwürfel darin glasig dünsten. Pfifferlinge dazugeben und kräftig rösten. Paprika zugeben, mit Mehl stauben und mit Weißwein, Essig und Suppe aufgießen. Köcheln lassen, mit Salz und Pfeffer abschmecken und den Sauerrahm zugeben. Mit frischer Petersilie und einer Prise Muskat vollenden.

Für die Serviettenknödel die Zwiebel in einer kleinen Pfanne mit Butter glasig anschwitzen. Butter, Zwiebeln und die in Milch verquirten Eier sowie die feingehackte Petersilie unter die Brotwürfel mischen. Die Masse mit Salz und Pfeffer würzen und gut vermischen. Mindestens 30 Minuten ruhen lassen, dann in eine Serviette einrollen (gibt zwei Rollen) und in Salzwasser 30 Minuten garen. Danach in Scheiben schneiden und in Butter braten.

Die Hirschnuss parieren, fein schnetzen, die zerquetschten Wacholderbeeren in Butterschmalz kurz erhitzen und die Hirschnuss dann kräftig anbraten. Mit den Knödelscheiben und den Pfifferlingen anrichten.

Rezept von Sieghard Krabichler



ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

- 800 g Pfifferlinge geputzt
- 1 große Zwiebel
- 1 EL Butterschmalz
- 1 EL Essig
- 1/8 l Weißwein, 200 ml Suppe
- 2 TL Paprikapulver edelsüß
- 150 g Sauerrahm
- 1 EL Mehl, Salz, Pfeffer
- Petersilie frisch

SERVIETTENKNÖDEL

- 300 g Semmelwürfel
- 300 ml Milch, 2 Eier
- 1 feingewürfelte Zwiebel
- 80 g Butter, Salz, Pfeffer, Petersilie

HIRSCHNUSS

- 400 g Hirschnuss, Butterschmalz
- Salz, Pfeffer, Wacholderbeeren



WEIN DES MONATS

JACOBUS (ZW|ME) 2022

WEINGUT ZOLLER-SAUMWALD, HAIMING/TIROL

Unsere Reben wachsen in drei sonnenverwöhnten Weingärten in Haiming am Fuße des Tschirgants, der am Abend die nötige Wärme abstrahlt und die kühlen Nordwinde abhält. Gesäumt von ausgedehnten Apfelanlagen und dem Inn in unmittelbarer Nähe ergibt sich nicht nur ein besonderes Mikroklima, sondern mit unseren gepflegten Weingärten auch ein landschaftlich malerisches Bild. Nach der Ernte werden unsere Weine im eigenen Hauskeller schonend vinifiziert, wobei wir besonderen Wert auf eine feine fruchtig-würzige Aromatik legen. Und wir sind überzeugt, dass jedes Glas Wein eine Geschichte erzählt – wenn man sich ein wenig Zeit nimmt und gut hinhört.

AUGE: dunkelrotes Rubinrot

NASE: Brombeere, dunkle Kirsche und fruchtige Waldbeere, dezente Röstaromatik

GAUMEN: feine Frucht, leichte Röstaromen, süßliche Würze vom Merlot, weiche Tanninstruktur, gut ausbalancierter Körper, feinwürziger, fruchtiger Abgang, sehr animierend

SORTE: 80 % Zweigelt, 20 % Merlot

ALKOHOL: 13 Vol.-%

PREIS: € 15,00

ERHÄLTLICH BEI:



www.zoller-saumwald.at



Noch mehr Duster ist die dritte Generation von Dacias Erfolgs-SUV: Mit dem „InNature Sleep Pack“ wird der neue Duster sogar zum Mini-Camper.

DACIA DUSTER

NACHHALTIGER, EFFIZIENTER, BESTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS

ANTRIEB & FAHRWERK

★★★

Er ist fescher, innovativer und hochwertiger geworden, daher kostet der Dacia Duster auch etwas mehr. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist aber nach wie vor ein Knaller: Das fein ausgestattete Basismodell kann man bereits ab 20.990 Euro abstauben.

FAHRERLEBNIS

★★★★

Der Duster ist ein voller Erfolg: mehr als 40 Auszeichnungen, etwa 2,2 Millionen Mal verkauft, 2022 meistverkaufter SUV am Privatmarkt in Europa. Genauso grandios fährt er sich auch – kein Wunder also, dass im Dacia-Werk täglich etwa 1.000 Duster produziert werden.

INNERE WERTE

★★★★

Obwohl er gleich lang wie sein Vorgänger ist, bietet der Duster im Fond mehr Beinfreiheit.

AUSSTATTUNG

★★★★★

Ausstattungshighlights sind u. a. 18-Zöller, Klimaautomatik und Fernlichtassistent. Spannendstes Extra: Das „InNature Sleep Pack“ – eine Drei-in-eins-Box, die ein ausklappbares Doppelbett, einen Ablagetisch und Stauraum enthält.

SICHERHEIT/NCAP

★★★

Tempomat serienmäßig, Fernlichtassistent ab der Journey-Serie. Zusätzlich sind viele neue Assistenzsysteme verfügbar.

UMWELT

★★★★★

Dank effizienten Hybridantriebs startet der Duster immer im E-Modus, schafft Stadtfahrten zu 80 Prozent rein elektrisch und reduziert den Verbrauch um 20 bis 40 Prozent.

Petra Mühr/Autentio

DATEN & FAKTEN

» MODELL & PREIS:

Dacia Duster Journey Hybrid 140
PREIS: ab 27.490 Euro

» ANTRIEB & GETRIEBE:

Benzin-Hybrid-Antrieb, 1.598 cm³, Multi-Mode-Automatik, Frontantrieb

FAHRLEISTUNG: 104 kW/141 PS, 148/205 Nm. max. Drehmoment bei 3.600 U./min., 0–100 km/h: 10,1 s

Ø-VERBRAUCH/CO₂:
5,0–5,1 l/113–116 g/km

» MASSE & GEWICHT:

LÄNGE/BREITE/HÖHE: 4,34/1,81/1,66 m

KOFFERRAUMVOLUMEN:

430 bis 1.545 l

GEWICHT: 1.422 kg

ZULADUNG: 488 kg

ANHÄNGELAST GEB./UNGEB.:

750/725 kg

» GARANTIE: 3 Jahre/100.000 km

BEWERTUNGSSCHLÜSSEL

PERFekt:

★★★★★

GUT:

★★★★

PASST:

★★★

GEHT NOCH:

★★

SCHWACH:

★

VORSORGEUNTERSUCHUNGEN FÜR DEN HUND

Tierarztbesuche und tierärztliche Behandlungen sind teuer geworden. Kann man sich da nicht zusätzliche Untersuchungen beim Hund sparen? Und nur zum Tierarzt gehen, wenn dem Vierbeiner offensichtlich etwas fehlt oder wieder einmal eine Impfung fällig ist? Die Antwort lautet: Wem etwas an der Gesundheit und Langlebigkeit seines Hundes liegt, lässt diesen regelmäßig auch im vermeintlich gesunden Zustand durchchecken. Denn nur allzu häufig stellt sich heraus, dass eine rechtzeitige Untersuchung dem vierbeinigen Freund Leiden erspart hätte und eine Erkrankung in einem früheren Stadium vielleicht noch erfolgreich behandelbar gewesen wäre. Doch welche Arten von Vorsorgemaßnahmen kommen in Betracht und sind wirklich sinnvoll?



Als Impfungen noch jährlich durchgeführt wurden, war die allgemeine Untersuchung und Überprüfung des körperlichen Zustands des Hundes in der Tierarztpraxis einmal pro Jahr gesichert. Heute besteht der Impfschutz für Tollwut, Staupe, Parvovirose und Hepatitis je nach Impfstoffhersteller für bis zu drei Jahre. Lediglich die Impfungen gegen Parainfluenza (Zwingerhusten) und Leptospirose sollten jährlich erneuert werden. Durch das veränderte Impfschema wurde ein längeres Intervall möglich und so wird der Vierbeiner gegebenenfalls nicht mehr jedes Jahr beim Tierarzt vorgestellt, wenn es keinen anderen Grund dafür gibt. Damit eine Impfung vom Immunsystem auch wirklich „verarbeitet“ werden kann, muss der Hund gesund sein – deshalb wird er zuvor gründlich untersucht. Eine im Zuge der Impfung durchgeführte Vorsorgeuntersuchung umfasst die Kontrolle des allgemeinen Zustands, des Gebisses, der Augen, Ohren und Haut sowie der Körpertemperatur (Fieber messen). Der Ernährungszustand (Gewicht) wird überprüft, Herz und Lunge werden abgehört und der Besitzer wird zum Fressverhalten sowie den Ausscheidungen (Kot, Urin) des Hundes befragt. Ein gründliches Abtasten des gesamten Körpers und das Durchtasten des Bauchraumes gehören ebenfalls dazu. Auch Verhaltensauffälligkeiten sollten in dieser Untersuchung zur Sprache kommen, denn sie geben unter Umständen einen Hinweis darauf, dass eine

versteckte körperliche Ursache zugrunde liegen könnte. Erst nach dieser wirklich gründlichen Untersuchung und Besprechung sollte der Hund geimpft werden.

© staras/shutterstock



Zahnfehlstellungen sind ein wichtiger Aspekt in der Vorsorgeuntersuchung beim Welpen und Junghund (hier: persistierender Caninus).

VORSORGEUNTERSUCHUNGEN FÜR WELPEN UND JUNGHUNDE

Beim ersten Impftermin (und allen folgenden Auffrischungsterminen) in der Tierarztpraxis wird der Welpe zuvor immer auch gründlich nach dem oben genannten Schema untersucht. In diesem Alter ist es wichtig, auch vermeintlich harmlose Auffälligkeiten direkt in Augenschein zu nehmen. Ein Nabelbruch beispielsweise kann harmlos oder so groß sein, dass eine Operation notwendig wird; ein aufgeblähter Bauch kann auf einen Wurmbefall hindeuten oder durch eine zu großzügig bemessene Futtermenge entstehen und ein Welpe, den es immer wieder juckt, leidet möglicherweise unter Flöhen oder möchte einfach nur das ungewohnte Halsband loswerden. Gerade dem noch eher unerfahrenen Hundebesitzer gibt eine Abklärung die Sicherheit, dass mit dem kleinen Hundekind wirklich alles in Ordnung ist oder zeigt den Handlungsbedarf auf.

Junghunde im Alter zwischen 5 und 7 Monaten erleben neben dem Wachstum weitere Veränderungen ihres Körpers: Der Zahnschmelz findet statt und die ersten hormonellen Einflüsse der Pubertät machen sich bemerkbar. Dies ist ein wichtiger Zeitpunkt,

um das Gebiss auf gegebenenfalls vorhandene Fehlstellungen der Zähne überprüfen zu lassen. Auch Veränderungen an den äußeren Geschlechtsorganen können vor Eintritt der Geschlechtsreife auftreten (Junghundvaginitis der Hündin, Präputialkatarrh beim Rüden). Die erste Läufigkeit der Hündin ist kein Grund für eine umfassende Untersuchung, sollte aber im Auge behalten werden, falls sich Auffälligkeiten zeigen. Es empfiehlt sich, ein Zyklus-Tagebuch zu führen, um Veränderungen im Ablauf rechtzeitig zu erkennen.

ZUCHTZULASSUNG UND RASSETYPISCHE ERKRANKUNGEN

Soll der Hund später einmal in der Zucht eingesetzt werden, schreiben die Rassezuchtvvereine in der Regel bestimmte Untersuchungen vor. Röntgenuntersuchungen auf Hüftgelenks- und Ellbogendysplasie (HD, ED) sind in vielen Fällen Standard, sollten bei dafür bekannt anfälligen Rassen aber auch unbedingt durchgeführt werden, wenn der Hund nicht in die Zucht geht. Grundsätzlich sollte ein Hund, der später zur Arbeit oder im Sport eingesetzt wird, zuvor auf mögliche Gelenkerkrankungen untersucht und körperlich komplett durchgecheckt werden. Das gilt auch für Mischlinge und Hunde aus gesunden Elterntieren! Vor allem im Wachstum und zum Ende des Wachstums hin auftretende Gangbildaufläufigkeiten werden am besten von einem Fachtierarzt für Orthopädie untersucht. Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Gen-

© Smit/shutterstock



Vor jeder Impfung wird der Hund gründlich untersucht, um sicherzustellen, dass er gesund ist und sein Immunsystem die Impfung auch verwerten kann.

MITTLERWEILE GIBT ES EINE GANZE REIHE VON GENTESTS, DIE MITTELS BLUTUNTERSUCHUNG ERBLICHE KRANKHEITEN NACHWEISEN UND SELBST TRÄGER (DIE NICHT ERKRANKT SIND, ABER DAS MERKMA尔 WEITERVERERBEN WÜRDEN) DIESER KRANKHEITEN IDENTIFIZIEREN KÖNNEN. AUCH HIER KANN ES DURCHAUS SINNVOLL SEIN, NICHT NUR ZUCHTHUNDE UNTERSUCHEN ZU LASSEN.

tests, die mittels Blutuntersuchung erbliche Krankheiten nachweisen und selbst Träger (die nicht erkrankt sind, aber das Merkmal weitervererben würden) dieser Krankheiten identifizieren können. Auch hier kann es durchaus sinnvoll sein, nicht nur Zuchthunde untersuchen zu lassen: Der sogenannte MDR1-Defekt beispielsweise macht den Einsatz bestimmter Medikamente oder Narkosemittel unmöglich – eine lebensgefährliche Angelegenheit, wenn ein betroffener Hund nicht getestet wurde! Manch einem Züchter oder auch Besitzer mag es übertrieben erscheinen, den Hund durch alle verfügbaren Tests und Untersuchungen zu führen. Leidtragend sind im Falle unerkannter Erkrankungen jedoch die betroffenen Hunde sowie die nachfolgenden Generationen im Zuchtschehen.

VORSORGEUNTERSUCHUNGEN FÜR DEN ERWACHSENEN HUND

Es ist auf jeden Fall von Vorteil, ein Blutbild des gesunden und voll im Leben stehenden Hundes anfertigen zu lassen. Auf diese Weise hat man im Krankheitsfall individuelle Referenzwerte zur Hand, die einen Vergleich zum gesunden Zustand ermöglichen, denn die Referenzwerte des Labors müssen nicht zwangsläufig denen des einzelnen Individuums entsprechen und berücksichtigen auch keine rasse-spezifischen Unterschiede. Zudem sind von Nierenerkrankungen oder Diabetes durchaus nicht nur alte Hunde betroffen und eine Blutuntersuchung kann solche Krankheiten frühzeitig aufdecken. Auch ein verstecktes Entzündungsgeschehen lässt sich im Blutbild nachweisen. Obwohl das Blutbild natürlich immer nur eine Momentaufnahme darstellt und damit ledig-

lich den aktuellen Zustand abbildet, kann es doch wertvolle Hinweise auf den möglichen Beginn einer Erkrankung liefern. Die Entwicklung von Tumoren betrifft leider ebenfalls nicht nur alte Hunde, auch bei noch relativ jungen Hunden können tumoröse Zubildungen entstehen. Deshalb empfiehlt es sich, zumindest die Oberfläche des Hundekörpers beim Kuscheln mit dem Hund oder während der Fellpflege gründlich auf Umfangsvermehrungen abzutasten. Nun ist selbstverständlich nicht jede „Beule“ ein Krebsgeschwür, aber auch kleinste Knoten können bösartige Tumore sein. Gerade die Milchleiste der Hündin sollte regelmäßig mindestens einmal im Monat zuhause (und bei jedem Tierarztbesuch) durchgetastet

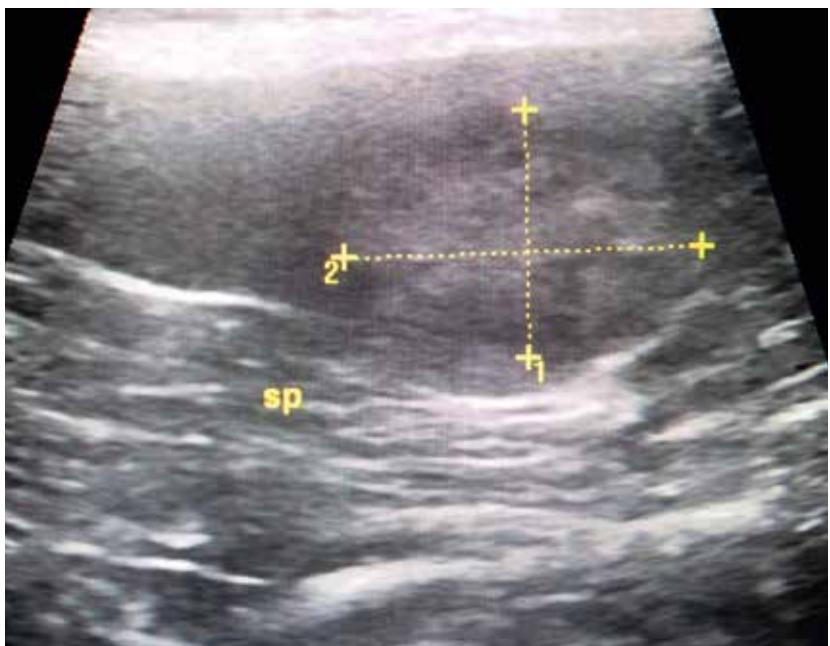
werden. Fällt dem Besitzer ein Knoten auf, steht zeitnah ein Besuch in der Tierarztpraxis an – im Falle eines malignen Tumors ist die rechtzeitige Entfernung bereits im Anfangsstadium lebensrettend!

VORSORGEUNTERSUCHUNGEN FÜR VIERBEINIGE SENIOREN

Wann unser Hund in die Gruppe der „Senioren“ gerechnet werden muss, hängt maßgeblich von der Größe, aber auch den individuellen Lebensumständen und der genetischen Disposition ab. Kleine und mittlere Hunde (bis ca. 20 kg) werden ab dem 10. bis 12. Lebensjahr als alt eingestuft, große Hunde ab ca. 8 bis 10 Jahren und Riesenrassen unter Umständen



Beim Kraulen oder der gründlichen Fell- und Körperpflege fallen Hautveränderungen und Umfangsvermehrungen oft schon im Anfangsstadium auf.



Im Ultraschall können Organveränderungen sichtbar gemacht und dadurch entsprechende Handlungsschritte eingeleitet werden. (hier: Veränderung in der Milz)

© iStockphoto / shutterstock

noch deutlich früher. Mit dem Alter steigt auch beim Hund das Risiko für Organerkrankungen sowie die Entwicklung von Tumoren und Stoffwechselstörungen an. Der alte Hund sollte mindestens einmal, besser zweimal pro Jahr zur Vorsorgeuntersuchung und Kontrolle beim Tierarzt auf dem Tisch stehen, bei bereits bekannten Erkrankungen ist gegebenenfalls auch eine deutlich engmaschigere Kontrolle notwendig.

Bei alten Hunden sollte die regelmäßige Kontrolle der Blutwerte – vor allem der Organwerte – sowie das gründliche Abhören von Herz und Lunge quasi Pflichtprogramm sein. Auch eine Ultraschalluntersuchung des Bauchraumes ist angeraten, um Organveränderungen und die Entstehung von Tumoren rechtzeitig zu erkennen. Die Untersuchung des Urins gibt Aufschluss über die Nierenfunktion, die Gesundheit der Blase und kann mögliche Hinweise auf Diabetes geben. Auch und gerade beim alten Hund ist die Gebisskontrolle von Bedeutung, um Zahnstein oder gar marode Zähne auszuschließen. Ist eine Zahnbehandlung unter Narkose nötig, darf davor nicht aus Altersgründen zurückgeschreckt werden: Zahnschmerzen sind auch für den Hund extrem unangenehm und müssen behandelt werden!

MITWIRKUNG DES BESITZERS

Um dem Tierarzt vollumfänglich Auskunft über das Befinden des Hundes und mögliche Veränderungen geben zu können, ist das Engagement des Besitzers gefragt. Wir können

UM DEM TIERARZT
VOLLUMFÄNGLICH
AUSKUNFT ÜBER DAS
BEFINDEN DES HUNDES
UND MÖGLICHE
VERÄNDERUNGEN
GEBEN ZU KÖNNEN, IST
DAS ENGAGEMENT DES
BESITZERS GEFRAKT. WIR
KÖNNEN DURCH GENAUES
BEZOBLACHEN UND
MÖGLICHST PRÄZISE
SCHILDERUNG VON
VERÄNDERUNGEN
GEWOHNHEITEN DES
HUNDES EINEN ERSTEN
HINWEIS LIEFERN, IN
WELCHE RICHTUNG
GENAUER UNTERSUCHT
WERDEN SOLLTE.

durch genaues Beobachten und möglichst präzise Schilderung von veränderten Gewohnheiten des Hundes einen ersten Hinweis liefern, in welche Richtung genauer untersucht werden sollte. Hierzu zählen alle Veränderungen des bisher bekannten und üblichen Verhaltens des Hundes, mögen sie auf den ersten Blick auch noch so harmlos oder nebensächlich erscheinen! Wir kennen unseren Hund und seine Eigenarten am besten – der Tierarzt ist hier auf unsere Beobachtungsgabe angewiesen, denn er kann nur den Hund vor sich auf dem Tisch beurteilen und kennt sein Alltagsleben in der Regel nicht.

Vorsorgeuntersuchungen stellen keine Belastung für den Hund dar und finden in der Regel ohne Narkose oder Sedierung statt. Der Aufwand (auch finanziell) für prophylaktische Untersuchungen lohnt sich in jedem Alter. Beim Welpe und Jung Hund werden mögliche gesundheitliche Probleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls behoben. Für den gesunden erwachsenen Hund erhält man die Gewissheit, dass er voll belastbar ist; verborgene Anzeichen für sich anbahnende Schwierigkeiten können rechtzeitig aufgedeckt und behandelt werden. Beim alten Hund wird durch regelmäßige Kontrolle verhindert, dass der Senior still leiden muss, weil viele Erkrankungen nicht auf den ersten Blick oder den äußeren Anschein hin sichtbar sind. Das sind wir unserem vierbeinigen Freund einfach schuldig, er hat uns schließlich viele Jahre treu durchs Leben begleitet.

Heidrun Langhans

HINWEIS

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar! Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpaxis oder Tierklinik.

VORPRÜFUNG IN FIECHT

Die Gebietsführung Tirol des Österreichischen Schweißhundevereins konnte am 23. Juni 2024 im Revier Fiecht die Vorprüfung abhalten. Dem Pächter Ing. Eduard Fröschl für das Bereitstellen des Reviers ein aufrichtiges Dankeschön.



Als Dank für die kostenlose Verpflegung aller Richter und Hundeführer wurde Silke ein Geschenkkorb überreicht. Harald Froidl, Josef Fuetsch, Silke und Benjamin Mader (v. l.)

» LOS NR. 1: HS-Rüde Haiko Medzihorska,

gew. 28.05.2023, Besitzer und Führer Benjamin Mader. Der Rüde erreichte 136 Punkte.

» LOS NR. 2: BGS-Rüde Aron, gew.

25.01.2023, Besitzer und Führer Daniel Wetscher. Der Rüde erreichte 170 Punkte.

» LOS NR. 3: wurde zurückgezogen.

» LOS NR. 4: HS-Hündin Ambra vom Ritterkopf, gew. 26.04.2021, Besitzer und Führer Michael Gäns. Die Hündin erreichte gute 199 Punkte und wurde Prüfungssiegerin.

» LOS NR. 5: wurde zurückgezogen.

» LOS NR. 6: BGS-Hündin Aika vom Handlmhaar, gew. 04.12.2021, Besitzer und Führer Bernhard Sporer. Die Hündin erreichte 140 Punkte.

» LOS NR. 7: BGS-Rüde Amadeus vom Schoberriedl, Besitzer und Führer Markus Eller. Der Rüde erreichte 155 Punkte.

Als Richter waren Michael Deutsch, Josef Kienast, Josef Fuetsch, Johannes Mairhofer, Anton Hirzinger, LRA Harald Froidl, LRA Hannah Wildbichler, LRA Christoph Zangerl



Alle Jagdhunde-Gespanne, die an der Vorprüfung in Fiecht teilgenommen haben.

und Hannes Rettenbacher im Einsatz. Vielen Dank für die faire Beurteilung der Arbeiten. Bedanken möchte ich mich beim Berufsjäger Benjamin Mader, der die Vorprüfung hervorragend vorbereitet und organisiert hat. Danke auch an die Helfer, die uns zwei Tage geholfen haben. Besonders bedanken möchte ich mich bei Silke für die sehr gute Bewirtung an den beiden Tagen. Danke auch an das Team, das am Sonntag für alle Hennen gegrillt hat.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführer

dem Jahr 2000 auch jährlich Leistungsrichter in Italien. Hans führte 3 Hündinnen, aus seinem Zwinger vom Hahntennjoch kamen 56 Welpen hervor. Mit der Hündin „Blume vom Dunkeltal“ wurde er österreichischer Prüfungssieger.

Sein vielseitiges Wissen um das Hundewesen und seine große Erfahrung als Berufsjäger und Hundeführer hat er bei vielen Vorträgen, Jungjägerkursen und Hundeführerkursen weitergegeben.

Lieber Hans, die Gebietsführung möchte sich bei dir für deinen Einsatz bedanken.

Wir wünschen dir auf diesem Wege nochmal alles Gute, viel Gesundheit und Glück und noch viele Jahre im Kreise deiner Familie und Richterkollegen.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführer

70. GEBURTSTAG VON LEISTUNGSRICHTER HANS BERNHART

Am 20. Juli feierte unser langjähriger Leistungsrichter Hans Bernhart im Kreise seiner Familie und Freunde seinen 70er. So besuchte ihn eine Delegation des ÖSHV, Schatzmeister Reto Moritz, Johannes Maierhofer und Gebietsführer Hannes Rettenbacher, und überreichte ihm einen Geschenkkorb. WM Hans war damals der jüngste Wildmeister in Tirol. Er ist seit 40 Jahren Leistungsrichter und seit

Eine Delegation des ÖSHV gratulierte Leistungsrichter Hans Bernhart zum 70er und überraschte ihn mit einem Korb voller lokaler Delikatessen.





ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

50 JAHRE LANDESGRUPPE TIROL

Die Geburtsstunde der Landesgruppe Tirol wurde am 7. September 1974 durch die Gründungsväter August Mutschlechner aus Weer, Ing. Fred Kirchbner aus Ampass und Karl Ehrlich aus Zams unter der Patronanz der Clubpräsidenten von Österreich, der Schweiz und unserem Mutterland Deutschland besiegt.

Es war uns deshalb eine große Ehre, zu unserem Jubiläum am 7. September 2024 eine Anlagenprüfung und ein gebührendes Fest, umrahmt von den Jagdhornbläsern Mieming, auszurichten.

Zu Ehren unseres langjährigsten Landesgruppenobmanns Joachim Schäfermeier beschossen wir die 50-Jahre-Landesgruppe-Tirol-Ehrenscheibe, die ihm gewidmet ist. Unserer Einladung folgten Ehrengäste aus Österreich, Südtirol und Bayern. Darunter Robert Riss als Vertreter des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbands. Er überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des ÖJGV-Präsidenten und den Ehrenpreis für den Tagessieger.

Die Landesgruppe Tirol steht im heurigen Jubiläumsjahr auf einem soliden Fundament der Freundschaft, des Zusammenhalts und der Leidenschaft zu unserem Deutschen Jagdterrier. Jedes Jahr aufs Neue sind wir sehr bemüht, aus unseren Junghunden leistungstarke Jagdgebrauchshunde zu formen.



Durch unser Angebot an Kursen und Dank der engagierten, fleißigen Hundeführer war es uns auch heuer wieder möglich, ausgezeichnete Leistungen vorzuweisen.

- » **1A-PREIS:** mit 136 Punkten, Christian Möstl mit **Hasso vom Hörtenberg**
- » **1B-PREIS** mit 136 Punkten, Martin Onestingl mit **Hubi vom Hörtenberg**
- » **1C-PREIS** mit 133 Punkten, Hannes Eberharter mit **Bella von Zwieselburg**
- » **1D-PREIS** mit 128 Punkten, Phillip Sigwart mit **Cato II von Obermayerhofen**

Auf diesem Weg möchte sich der gesamte Vorstand der Landesgruppe Tirol noch einmal bei allen bedanken, die zum reibungslosen Ablauf unseres Jubiläums beigetragen haben. Wir verbleiben mit den besten Wünschen und einem kräftigen ho, Rüd, ho.

Hanspeter Haas, Obmann der Landesgruppe Tirol



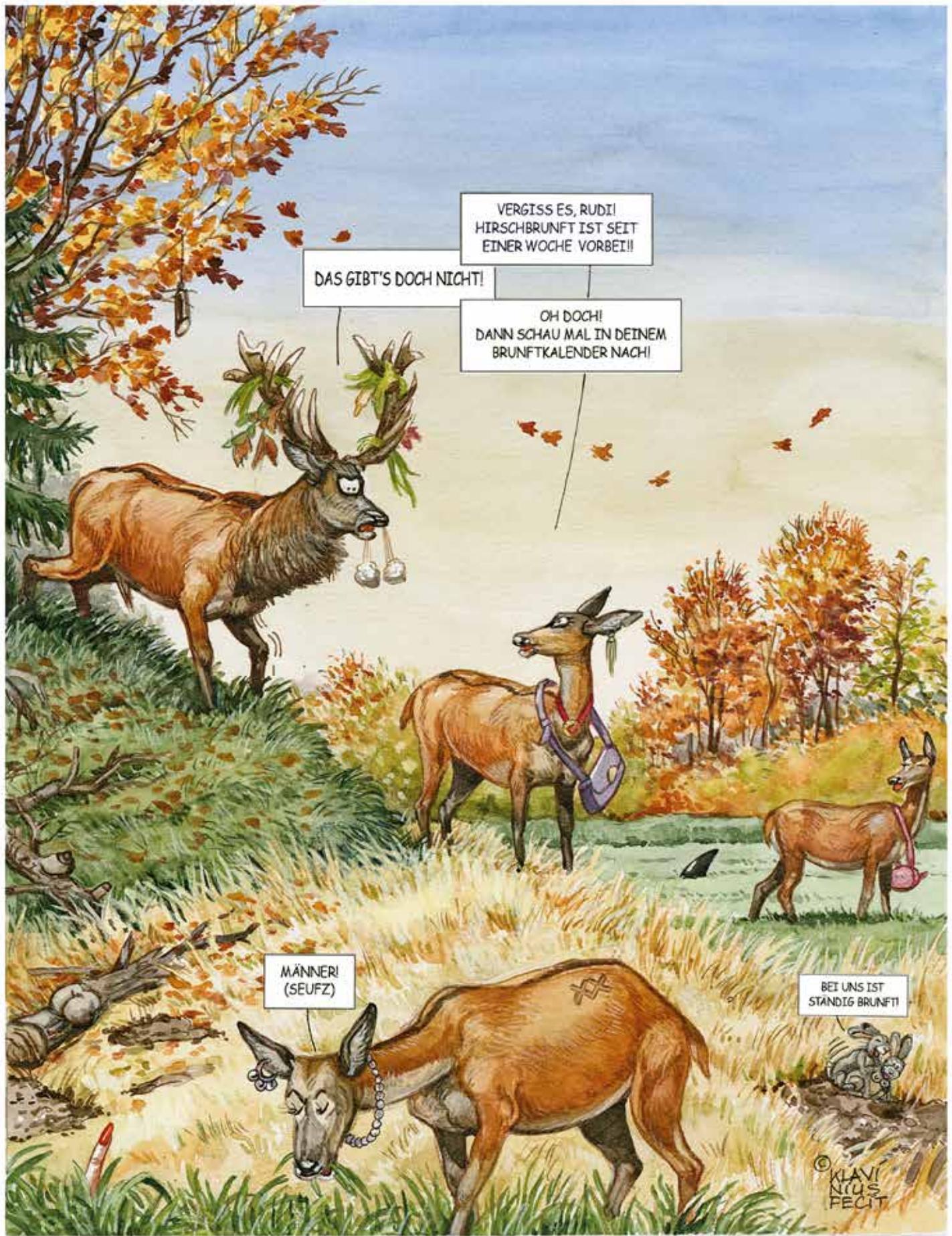
Die versammelten Ehrengäste der 50-Jahr-Feier



Der Landesgruppenvorstand Tirol am Gründungstag, u. a. zu sehen der österr. Bundesobmann Graf Kottulinsky, der Schweizer DJT-Präsident Widmer sowie der deutsche DJT-Präsident Oberforstmeister Rothe



MF Robert Riss, ÖJGV-Richterreferat, mit Prüfungssieger Christian Möstl sowie Obmann LG Tirol Hanspeter Haas (v. l.)



BRUNFT VERPASST.

Tiroler JAGD 2030

ZUKUNFTSBILD DES TIROLER JÄGERVERBANDS



BESTELLEN SIE IHR KOSTENLOSES,
PERSÖNLICHES EXEMPLAR!



ICH BIETE UNENTGELTLICHEN JAGDERLAUBNIS-SCHEIN UND SUCHE PASSIONIERTE JÄGER/INNEN FÜR DIE REGION THIERSEE.

Zuschriften unter Chiffre 1181 an den Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**BLAUE KUNSTSTOFFTONNEN MIT DECKEL,
DICHT- UND SPANNRING ZUR FUTTERLAGERUNG**

120 Liter für € 20,- | 220 Liter für € 30,-
Anlieferung möglich, Tel. 0049 9090 3137

Kaufe Geländewagen und Pick-ups.
Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.
Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590

Kaufe jede Menge

**HIRSCHWEDEL UND BRUNFTRUTEN
VOM ROTWILD SOWIE DACHSFETT
(AUSGELASSEN) ZU TOP PREISEN.**

Robert Huber, Dorfstraße 9, 5330 Fuschl am See
Tel. +43 (0) 664 344 6060

JAGDVERPACHTUNG

**Die Genossenschaftsjagd Schönboden im Gemeindegebiet
von Obertilliach/Osttirol wird vom 01.04.2025 bis 31.03.2035
im Wege der freihändigen Vergabe verpachtet.**

REVIERGRÖSSE: 1.637,88 ha

ABSCHUSS SCHALENWILD LT. AP 2024:

- | | | |
|---------------------------|----------------------------------|----------------------|
| » ROTWILD: 49 Stück | » REHWILD: 22 Stück | » GAMSWILD: 12 Stück |
| » MUFFEWILD: 2 Stück | » MURMELTIERE: 8 Stück | |
| » BIRKHAHN: 1 bis 2 Stück | » AUERHAHN: 1 Stück alle 2 Jahre | |

Die Angaben dienen der Information über den aktuellen Abschussplan.

Für die Höhe eines bestimmten jagdlichen Ertrages wird keine Gewähr geleistet.

REVIEREINRICHTUNG:

- » gut erschlossenes Revier mit eigener Jagdhütte (ist über Forstweg erreichbar)
- sowie einer Rotwildfütterung, drei Rehfütterungen und diversen Ansitzeinrichtungen

Grundvoraussetzung für den Zuschlag ist die Anstellung eines Berufsjägers oder hauptberuflichen Jagdaufsehers!

Interessenten werden gebeten, sich für nähere Auskünfte beim Obmann Matthias Scherer, Dorf 4, 9942 Obertilliach, telefonisch unter +43 6763562496 oder per E-Mail an bgm@obertilliach.gv.at zu melden bzw. **bis spätestens 30. November 2024** ein Angebot abzugeben.

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

PELZ- UND LEDERMODEN**Erika Roehr – Kürschnermeisterin**

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenköfe

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS JAGD IN TIROL – NOVEMBER:

DONNERSTAG, 10. OKTOBER 2024

KONTAKT ANZEIGENANNAHME:

JAGD.TIROL@MEINBEZIRK.AT
EVELYN SCHREDER, 0664-80 666 4323
ALEXANDER SCHÖPF, 0664-80 666 4831

KONTAKT REDAKTION:

REDAKTION@TJV.AT
VICTORIA RIBISL, 0512-571093-23

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

JAGDBETEILIGUNG ODER PIRSCHBEZIRK IM RAUM KUFSTEIN/ THIERSEE/KÖSSEN GESUCHT.

Zuschriften unter Chiffre 1180 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR

VOERE
WEBSHOP

www.voere-shop.com

MADE IN
AUSTRIA**TIERPRÄPARATOR****Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 171
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittracher
Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör,
alles aus Meisterhand.



waffen
tangl
buchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de

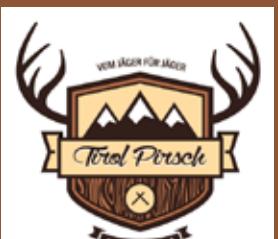


Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmhänge, Lodenamaschen, Lodenfästlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
 Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

wildART

PREMIUM TAXIDERMY



Ihr Spezialist in Sachen Tierpräparation

www.wildart-studio.com
 Tarrenz | Tirol



LOFERER WAFFENECKE

Ing. Franz Schmiederer

Jagd- und Sportwaffen
 Jagdoptik, Munition
 Jagdzubehör
 Jagdbekleidung
 Outdoorbekleidung
 Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com

Dachstühle
Hallenbau

Jagdhütten

HOLZBAU RIML
0664 / 240 61 70
 Bernhard Riml • Aussertal 26a • 6157 Obernberg
bernhardriml@icloud.com

can-am

Hochfilzer

WEINBERG 18, 8250 KUNDL | GEWERBEPARK 10, 8480 IMST
INFO@HOCHFILZER.COM | WWW.HOCHFILZER.COM

© TM UND DAS BRP LOGO SIND MARKENZEICHEN VON BOMBARDIER RECREATIONAL PRODUCTS INC. ODER DEREN TOCHTERGESELLSCHAFTEN.

THALHAMMER WILDFUTTER

LEGENDÄR GEFÜTTERT

www.thalhammer-wildfutter.com
 Exklusiv erhältlich bei: Siglmühle GmbH, office@sigl.at, 0043/6212/2230

**Das härteste Holz für Reviereinrichtungen,
 Weidezäune oder Herdenschutz ...**

AKAZIEN-/ROBINIEN-PFÄHLE ZU VERKAUFEN.

Von 1,60 m bis 3,5 m Länge und von 6 cm bis 15 cm DM-Standard.
 Sonderlängen und Dimensionen gerne auf Anfrage möglich.



Holzlogistik & Handels GmbH & CO KG | 5350 Strobl | Austraße 6
 0676/84 65 56 10 | E-Mail: marco@handel-holz.at | www.schoendorfer-trans.at

KFZ NÄGELE

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
 Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

**VIELE QUADS & UTV'S
 LAGERND!**

THE SOUND OF SILENCE

SVEMKO
Volltitan-Schalldämpfer

PURE-SERIE



SVEMKO
Titankern-Schalldämpfer

1.0-SERIE



1 TITAN 5 SCHALLTRICHTER
Super leicht und extrem robust. Hergestellt aus dem vollen Titanblock.

2 TITAN 5 BLASTBAFFLE
Deutlich dickere Wandstärke für höchste Beanspruchung.

3 TITAN 5 BLASTKAMMER
Extrem robust für gleichmäßige Verteilung des Gasdrucks in der hinteren Kammer.

4 TITAN 5 KAMMER-TRENNWAND
Parabolische Konstruktion.
1.0-Serie in Aluminium.

5 TITAN 9 AUSSENTUBUS
Extrem steif, leicht und von hoher Stabilität.
1.0-Serie in Aluminium.

SVEMKO
S C H A L L D Ä M P F E R

MADE IN NORWAY